183. Ausgabe • 43. Jahrg. Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen

Bayernausgabe "Freiheit und Brot!" Bayernausgabe

München, Sonntag/Montag, 3./4. August 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

[illegible]

Die neueste „Kulturtat" Neupreußens:

10000 Volksschullehrer werden abgebaut!

Um Geld für Youngtribute erpressen zu können, wird deutsche Kultur von Zentrum und S.P.D. vernichtet

„Das Volk ist nicht mehr bei uns"

Ein S.P.D.-Arbeiter gegen den S.P.D.-Bonzen Wels

Kürzlich fand in Berlin eine große Funktionär-Tagung des sozialdemokratischen Parteiapparates Groß-Berlin statt, auf der Otto Wels und der landesverräterische Pazifist Künstler in hochtönenden Redensarten den kapitalistischen Kurs der Sozialdemokratie zu verdecken suchten. Natürlich wurde auch von der wachsenden Not der Arbeiterklasse gesprochen und reichlich auf dem Bürgerblockkabinett, mit dem die S.P.D. bis zur Auflösung des Reichstages in Tuchfühlung stand, herumgehauen. Woher die Not kommt, ja kommen muß, verschwiegen diese „Arbeiterführer", weil sonst ein Sturm der Anklage durch den Saal gebraust wäre. Nach der mit eisigem Schweigen aufgenommenen Rede des Obergenossen Wels stand ein Arbeiter auf und sprach u. a. folgendes:

„Wir befinden uns jetzt in einer starken Weltwirtschaftskrise, ein Beweis dafür, daß der Kapitalismus am Ende seines Lateins ist." (Zurufe, Unruhe, Gelächter.) **„Nur eine aktive Lohnpolitik kann uns aus dieser Wirtschaftskrise retten. Wir befanden uns, ehrlich gesagt, im Schlepptau der Bourgeoisie, das muß anders werden.**

Es muß klare Fronten geben: hier Arbeiter, dort Bürgertum! (Zustimmung.) Wels empfiehlt Gegenüberstellung der Kabinette Müller und Brüning. Wir können nicht viel Staat mit dem Kabinett Müller machen. Wels schreibt zwar: „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg." Das stimmt aber nicht; das Volk ist nicht mit uns. Dazu müßten wir konsequente Arbeiterpolitik treiben. Nicht mit Parolen in den Wahlkampf ziehen, wie Preisabbau, was den Unternehmern ein Signal ist, den Lohnabbau durchzuführen."

Als der Arbeiter in dieser Tonart weitersprach, fiel von der Versammlungsleitung der Ruf: „Der Vorredner sprach, als wenn er für seine Rede bezahlt worden ist". Darob gab es einen großen Tumult und die Oberbonzen konnten minutenlang nicht zu Worte kommen, weil eine große Anzahl der Funktionäre, die noch nicht mit dem Bonzenapparat versippt und verschwägert sind, gegen diese gemeine Unterstellung Sturm lief. Aber auch dieser kleine Ausschnitt aus der S.P.D.-Versammlung beweist, **daß das deutsche Arbeitertum auf dem Marsche des Erwachens ist, um den hundsgemeinen Betrug und Verrat, den ihre sozialdemokratischen Führer mit ihm getrieben haben, zu erkennen. Die Zeit kommt, wo auch der korrumpierteste Parteiapparat die irregeführten Massen nicht mehr in Schach zu halten vermag. Und erst wenn dieser erledigt ist, beginnt die Freiheit des deutschen Arbeitertums der Stirn und der Faust.**

„Zwei Drittel Israeliten"

Das ist nach Sauerwein die Deutsche Staatspartei.

Über die sogenannte Deutsche Staatspartei schreibt der Außenpolitiker des Pariser „Matin", Sauerwein:

„Die Deutsche Staatspartei ist jetzt also gegründet. Man wird nun Rechtsanwälte, Journalisten, Bankiers und Industrielle, die zu zwei Dritteln Israeliten sind, mit den Brüdern, den Komturen und Großmeistern des Jungdo zusammenarbeiten sehen. Das bedeutet, daß die liberale Bourgeoisie den von Mahraun geleiteten Orden von seinen antisemitischen Vorurteilen befreien kann, aber es bedeutet auch, daß der große Traum der Demokraten, in Deutschland eine streng parlamentarische Republik zu errichten, aufgegeben ist. Die Demokratische Partei, die eine finanzielle und geistige Elite umfaßte, ist jetzt, anstatt links vom Zentrum zu stehen, auf die rechte Seite hinübergewechselt. Das bedeutet unbestreitbar ein Gleiten nach rechts."

Wir gratulieren den Jungdoleuten zu der Führung aus „Zwei-Drittel-Israeliten". Etwas derart Vornehmes haben sie sich früher sicher nicht träumen lassen...

Im Kampf um das Lebensrecht der Länder

Gegen die Finanzdiktatur des marxistischen Berlins — Riesenversammlung in München Buttmann, Kube, Fritsch sprechen

München, 1. August 1930.

sth. Der Zirkus Krone war am Freitagabend trotz der Ferien von Tausenden von Volksgenossen bis auf den letzten Platz besetzt. Der Gau Groß-München der NSDAP. hatte zur dritten großen Wählerkundgebung aufgerufen, in der die Führer der nationalsozialistischen Fraktionen der drei größten deutschen Länderparlamente, der Bayer Dr. Buttmann, der Sachse Dr. Fritsch und der Preuße Kube, alle drei selbst die lebendige Verkörperung der Tiefe u. Vielgestaltigkeit, der Eigenart und Tradition der deutschen Stämme, in mitreißenden Ausführungen den lauschenden Massen das Wesen des deutschen Föderalismus aufzeigten und mit den Zerstörern der Eigenstaatlichkeit der Länder, den Bürgerlichen, den Schwarzen und den Roten in gleicher Weise ein Gericht hielten, das die ganze Jämmerlichkeit dieser Gesellschaft bloßlegte. Und dieses Gericht zerstörte zugleich, wie der Versammlungsleiter, Pg. Dötsch, betonte, das Märchen vom verkappten Unitaristen, als den die Gegner den nationalsozialistischen Führer anschwärzen, die mit ihrem konfessionell verfälschten Föderalismus ihre Interessenpolitik betreiben.

Pg. Dr. Buttmann, München

ging von dem wahrhaft deutschen Föderalismus aus, der sich am 2. August 1914 bei der deutschen Mobilmachung bewährte, und der im Weltkrieg glänzend seine Probe bestanden habe. Aus einem Kurt Kosmanowsky-Eisner hätte allerdings nie ein Bayer werden können, wenn er auch im November 1918 die schwarzweißrote Kokarde abreißen und nur die weißblaue weiter tragen ließ. Er zeigte bald, daß er für bayerische Belange kein Verständnis hatte, sondern nur die dumme bayerische Eigenliebe streicheln wollte, um seine ebenso unbayerischen wie undeutschen Ziele dadurch eher zu erreichen. Als die nationalsozialistische Fraktion in München in den Landtag einzog, war das erste, wogegen sie zu kämpfen hatte der falsche separatistische Föderalismus eines Dr. Heim und jener Kreise, deren preußenfeindlicher Charakter durchaus deutschfeindlich war. Es waren und sind die Kreise um Mönnius, die ihren Föderalismus dazu benützen wollen, um die Gegenreformation zugunsten eines katholischen Donaustaates zu fördern. Als wenn die Süddeutschen ohne die Norddeutschen zu retten wären! Ein Feind Deutschlands ist, wer solchen trennenden Gedanken nachhängt. Wir bekämpfen den **spekulativen Preußenhaß**, jene konfessionellen verräterischen Sondergedanken, die einen geborenen Nichtbayer als Führer aufnehmen, wenn er Katholik ist, die aber den geborenen Bayer, wenn er Protestant ist, als Bayer zweiter Güte betrachten.

Der deutsche Föderalismus ist so alt wie die deutsche Geschichte, wo sie anfängt, die Geschichte eines deutschen Volkes zu werden.

Föderalismus im nationalsozialistischen Sinn kann und darf nur sein Betätigung der Stammeskraft im Dienst eines einheitlichen Volksganzen. Wir wollen Deutsche sein, weil wir deutsch fühlen und deutsch sterben wollen.

Dr. Buttmann preist die eigenartige Schönheit verschiedener deutscher Landschaften, die alle zusammengefaßt erst ein Bild von der ganzen Schönheit Deutschlands geben, also Meeresküste und Berge, mitteldeutscher Wald und Rheinland.

Wenn wir andererseits

die deutsche Kultur

eines Schwind und Richter vergleichen mit Menzel, einen norddeutschen mit einem süddeutschen Maler, so drücken sie nur mit verschiedenen Griffeln die gleichen Gefühle aus: eine urdeutsche Landschaft eines urdeutschen Künstlers überall drückt sich deutsches Gefühl und deutsche Innigkeit aus. Das gleiche gilt von den deutschen Musikern, von denen der Rheinländer Beethoven sich in Wien heimisch fühlte. Was bliebe von deutscher Kultur übrig, wenn sie sich den Schwabenstamm wegdenken? Wir haben kulturell kein Zentrum. In den Winkeln wie außerhalb der Grenzen ist Deutschtum wie etwa in Berlin das heute noch baulich das Berlin Friedrichs des Großen und Bismarcks ist, man muß nur an den richtigen Toren anklopfen und über Liebermann hinweg die deutschen Werte suchen.

Deutschland ist dort, herrscht, wo deutsche Gesinnung herrscht, deutsches Blut pulsiert, wo deutscher Wille zur Tat drängt.

Deshalb fühlen wir Bayern uns nicht als Provinz, da können die Herren Severing, Wirth, Löbe und die anderen „Löwen" dort oben sagen was sie wollen. Was z. B. die bayerische Staatsbibliothek enthält, kann von nichts übertroffen werden.

Deshalb ist unser Bayern und München nicht nur deutsche Vergangenheit, sondern auch deutsche Zukunft.

Weil wir gute Bayern und darum echte Deutsche sind, darum wollen wir auch in Deutschland etwas zu sagen haben.

Was macht man in Bayern seit zwölf Jahren: Man sagt: Da wir dem Reich unsere Briefmarken geopfert haben, haben wir genug getan. Man gab aber auch die Finanzhoheit her, die Eisenbahnen, die Post. Der Bayerische Löwe brüllte furchtbar, gab sie aber ein Jahr früher her, als gesetzlich nötig war, in der Hoffnung, dadurch mehr Geld vom Reich zu erhalten. Berlin zahlte aber überhaupt nichts.

Der Redner glossiert weiter die bayerische Notverordnung an Stelle des preußischen Republikschutzgesetzes und den bayerischen Pro-

Adolf Hitler

spricht:

3. August, 8.30 Uhr, Frankfurt a. M.

5. August, 8 Uhr, Würzburg.

9. August, 4 Uhr, Rendsburg (vor den Unterführern des Gaues Schleswig-Holstein).

10. August, 8 Uhr, Kiel.

Weitere Versammlungen werden bekanntgegeben.

4000 neue Youngsklaven in Berlin

In der Metallindustrie gekündigt

Berlin, 2. August. Wie berichtet wird, dürften von den Ultimo-Kündigungen in der Berliner Metallindustrie nach den Schätzungen der Gewerkschaften insgesamt etwa 4000 Angestellte betroffen worden sein.

*

Damit vergrößert sich die Youngarmee um neue Opfer. Dieser Gang der Dinge wird sich jetzt von Monat zu Monat steigern. Alle Versprechungen vor Annahme des Dawesplanes, nun werde die Arbeitslosigkeit aufhören, waren Volksbetrug. Gemeiner Betrug der S.P.D. und der Dawespatrioten, die ihre Herrschaft mit Hilfe des Auslandes verlängern wollten. Die versprochenen Young-„Erleichterungen": Schwindel, bewußter Schwindel zum gleichen Zweck.

Das Heer der Arbeitslosen wird wachsen und die marxistischen Bonzen werden zunehmen. Das Schiebertum bleibt, das Volk hungert. **4000 Millionäre mehr als 1914 aber dafür heute schon 3 Millionen Arbeitslose. Im Winter werden es 5—6 Millionen sein.**

Das ist die Republik des „sozialen Ausgleichs", wie die „Frankfurter Zeitung", das Organ der Deutschen Staatspartei, die „Schöpfung" des 9. Novembers 1918 nennt.

Zentrum und S.P.D. arbeiten für Volksverdummung

Berlin, den 2. August.

Wie bekannt wird, trägt sich nun auch die preußische Regierung mit Sparabsichten, deren Verwirklichung geeignet ist, die gesamte staatliche Kultur-Politik auf das unheilvollste zu beeinflussen. **In einem auf drei Jahre berechneten Sparprogramm wird der Abbau von 10 000 Volksschullehrern empfohlen.** Außerdem soll mit der Kürzung der neunstufigen höheren Schulen um einen Jahrgang begonnen werden, obwohl sich gezeigt hat, daß eine solche Maßnahme auf den allgemeinen Bildungsstand sehr üble Folgen nach sich ziehen würde. Bekannt ist in diesem Zusammenhang, daß seitens der Universitätsbehörden schon jetzt geklagt wird, daß die Kenntnisse der auf die Hochschule übergehenden Abiturienten im bäuerlichen Maße zurückgehen. **Es soll nunmehr also der durch die Erfüllungspolitik bedingten Finanzkalamität auch Stück um Stück der wertvollsten Kulturwerte geopfert werden.** Diese Absicht der sozialdemokratischen Preußenregierung im Bunde mit dem Zentrum, die man als ungeheuerlich bezeichnen muß, muß unter allen Umständen wirksam durchkreuzt werden. Dies ist am ehesten möglich, durch einen Wahlausgang im Reiche, der auch einen Kurswechsel in Preußen als unumgänglich erscheinen läßt und im Gefolge hat.

Der erste ganz nationalsozialist. Betrieb

Vor kurzem konnten wir im „V. B." melden, daß bei den Gemeindewahlen in Wetzles, Gau Niederösterreich, als Gemeinderäte überhaupt nur Nationalsozialisten gewählt wurden. Die erste Bauerngemeinde, die nur Nationalsozialisten als Verwalter ihrer Ortschaft bestellte.

Wir können nun von einem gleichen Erfolge der Arbeiterschaft berichten: **In Krems, dem Sitze der Gauleitung Niederösterreichs, fanden kürzlich Betriebswahlen bei der größten Baufirma statt. Von 272 Arbeitern wählten 262 nationalsozialistisch — restliche zehn Stimmzettel wurden leer abgegeben.**

Liste 9 die Einigung aller Gegner des Young-Verrats

Dr. Moldenhauer: „Es geht aufwärts!"

Am 20. April 1930 schrieb unter dieser Ueberschrift Reichsfinanzminister Moldenhauer (Deutsche Volkspartei) in der „Vossischen Zeitung":

„Mit der Verabschiedung der Finanzvorlagen sind die Kreditschwierigkeiten des Reiches beseitigt. Die Hebung des Kredites für das Reich bedeutet gleichzeitig auch eine Stärkung des Kredites der Wirtschaft und eine Entlastung des Kreditmarktes überhaupt, der nun nicht mehr zu Terminen, die ohnehin kritisch sind, vom Reich in Anspruch genommen zu werden braucht. Diese Besserung ist auch für die Entwicklung der Wirtschaft zweifellos sehr wichtig. Dazu kommt, daß wir jetzt die Kreuger-Anleihe und die Mobilisierungsanleihe hereinbekommen. Dieses ausländische Geld wird sicher weiter belebend auf den Kreditmarkt einwirken. Ferner möchte ich darauf hinweisen, daß die Durchführung des Finanzprogramms im nächsten Jahre die Milderung der direkten Steuern ermöglichen wird.

Diese Momente werden nach meiner Ueberzeugung dazu beitragen, die Krise zu überwinden, die unsere Wirtschaft in der letzten Zeit durchgemacht hat. Ich glaube auch nicht, daß es noch sehr lange dauern wird, bis die Besserung sich allgemeiner bemerkbar macht. Jedenfalls habe ich den Eindruck, daß das Geschäft bereits anzuziehen beginnt."

Die Folge der Erleichterungsarbeiten dieses Genies der Deutschen Volkspartei war das Milliardendefizit und der Ansturm auf die „Festbesoldeten".

Im Juli hat sich das Defizit der Zentrums-Regierung Brüning um 28 Millionen erhöht...

Ein Jude Vizekönig von Indien?

Herbert Samuel, Exponent der Ölschieber

Der „Daily Herald" erfährt aus parlamentarischen Kreisen, daß der Ministerpräsident Mac Donald mit Sir Herbert Samuel wegen einer eventuellen Ernennung zum Nachfolger des jetzigen Vizekönigs von Indien Lord Irving Fühlung genommen hat, da die Amtszeit des gegenwärtigen Vizekönigs Anfang des nächsten Jahres abläuft.

Das wäre nach Rufus Isaacs, genannt Lord Reading, dessen ganze Tätigkeit auf eine Untergrabung der englischen Stellung in Indien hinauslief, wie er es selbst erklärte, der zweite Jude, dem England binnen kurzer Zeit seine wichtigste Machtstellung ausliefert. Das „Israelitische Familienblatt" kommentiert denn auch die Nachricht dahingehend, „daß er einer der wenigen Staatsmänner sei, der die toten Leistungen Lord Readings in Indien erreichen würde."

Anscheinend gewinnen die zersetzenden Kräfte, die England immer tiefer in den Weg des Verderbens stoßen, unter Mac Donald allmählich die Oberhand.

test gegen den Finanzausgleichsgesetzentwurf, den nachher die Berliner „Bayerische Volkspartei" annimmt. Dieser

Föderalismus, Marke Tuntenhausen,

macht sich sehr gut in einer Wählerversammlung auf dem Lande, wo man mit seinen Protesten großtut und seiner Parole treu geblieben war. In Berlin aber hat man gebuhlt um die Gunst der Erfüllungsjuden und Bankiers. Symbolisch für diese hoffentlich für immer hinter uns liegende bayerische Politik ist **der Schwur der Einwohnerwehr, die Gewehre nicht herzugeben.** Das Stehaufmännlein Kahr aber fiel um und offenbarte damals zum erstenmal seinen Protheuscharakter.

Die bayerische Protestlerpolitik erregt das gleiche Unbehagen wie bayerische Schuhplattler oder Indianer aus Südamerika in Berlin.

Dr. Buttmann erinnert an die Tat der deutschen Befreiung und Erlösung 1923 von Bayern aus, die vom zünftigen Recht als „Hochverrat" gewertet wurde, der gelungene Hochverrat, der die Hochverräter nachher zu Ministern und Kanzlern machte, legalisiert wurde. Ein Verbrechen wieder gut machen zu wollen, wurde als „krimineller Föderalismus" bezeichnet, statt darauf zu schauen: was hast du heute für einen Willen und für ein Ziel vor Augen? Wenn man ernstlich den Kampf um Bayerns Eigenstaatlichkeit führen will, so möchte man sich das fragen.

Ein Widerstandszentrum will Dr. Frick von Weimar aus gegen das undeutsche Asphalt-Berlin schaffen. Seine kurze Formel nehmen auch wir in Anspruch: **Diesen Staat von heute wollen wir von München, Dresden, Karlsruhe, Stuttgart und auch von Berlin aus gegen das Asphalt-Berlin Judas durchsetzen.** Wir wollen in den verschiedenen Landtagen dasselbe mit deutschem Willen beseelte deutsche Ziel erreichen.

Deutscher Föderalismus wird die Zukunft haben, wenn er von allen deutschen Gauen nach denselben Gesichtspunkten betrieben wird. Dr. Buttmann erblickt den Fehler der bayerischen Volksparteiregierung in ihrer Schwäche gegenüber dem reichszerstörenden Marxismus. Wer diesem Giftdrachen entgegentreten will, darf kein Unitarier sein. Das marxistische Ungeheuer ist plump; wenn es von den verschiedenen deutschen Zentren aus, den Ländern, bewußt wie Siegfried gegen Fafner von allen Seiten angegriffen wird — dann muß es erliegen.

Deutsches einzelstaatliches Leben ist notwendig und in unserer Wesensart begründet, weil wir nur so gegen den Weltmoloch der Judenbanken und des Börsenjobbertums, gegen das schillernde einheitliche Ungetüm des Marxismus erfolgreich auftreten können. Das ist die Aufgabe Adolf Hitlers und seiner Bewegung, die von Sieg zu Sieg eilt. (Stürmischer Beifall.)

Dr. Fritsch, Dresden

feiert den nationalsozialistischen Wahlsieg im roten Sachsen als einen Kampf um Sachsens Eigenstaatlichkeit. Er erinnert an den roten Ministerpräsidenten Zeigner und sein „Wirken" in Sachsen, das seit dem Umsturz bis 1924 neun marxistische Regierungen hatte. Von Bayern sprang der nationalsozialistische Funke 1920/22 über nach Sachsen, und jene alten Kämpfer waren lange dem unerhörtesten Terror der roten Bonzen ausgesetzt. Auf einmal dieser Skandal! Andere Parteien haben mit viel Geld den

Kampf gegen den Marxismus

aufgezogen — aber vergebens! Erst als dieser Kampf statt in der Presse mit der Tat und mit dem Preis des Lebens gefochten wurde, war der Terror gegen die Roten gebrochen. Als zum ersten Male die Marxisten im vergangenen Landtag ausgeschaltet waren und wir mit 5 Mandaten als Neulinge ihm angehörten, glaubte man, daß ein unerhörter Kampf gegen den Marxismus entbrennen würde — da erlebten wir, daß die bürgerlichen Parteien einen marxistischen Landtagspräsidenten wählten. Das gab uns einen Vorgeschmack davon, wie der Kampf dieser Leute gegen den Marxismus aussehen werde.

Die Regierung kam zwar zustande, man fand aber nicht den Mut, hineinzugreifen in die Winkel, wo die marxistischen Sumpfdotterblumen sich eingenistet hatten. Redner gibt

Beispiele marxistischer Korruption,

z. B. in der sogenannten Wohlfahrtshilfe, deren Verwaltung dem jüdischen Rechtsanwalt Dr. Mayer unterstand. Ein Herr Seidenmann war ein Freund Mayers, der seine Rassenfreunde Hunderttausende aus der Wohlfahrtshilfe für dessen zweifelhafte Unternehmungen gab. Am Schluß stellte sich heraus, daß dieser Dr. Mayer das sächsische Volk um 2,5 Millionen betrogen hatte! Bürgerliche Parteien fanden nicht den Mut, unserem Mißtrauensantrag gegen Dr. Mayer zuzustimmen. Dr. Fritsch schildert weiter die Riesenskandale der **Landesversicherungsanstalt,** deren „Präsident" früher Anstreicher war, aber aus seinen Büros und seiner Privatwohnung fürstliche Räume machen ließ mit Heizkanälen und erstklassigen sanitären Anlagen auf Kosten des Steuerzahlers: Als wir diese Dinge aufdeckten, wurden wir von der gesamten Presse beschimpft, obwohl unsere Beschuldigungen von der Wirklichkeit bei weitem übertroffen wurden.

Die bürgerlichen Parteien haben sich schützend vor diese Ministerien gestellt und nach einer Koalition mit den Marxisten gerufen. Es kam aber die Auflösung des Landtages und wir erzählten dem Volk, warum wir aufgelöst hatten, und legten ihm die Frage vor, ob es jene wählen will, die den Kampf gegen den korruptionistischen Marxismus mit der Tat führen. Wir haben den Marxismus nicht nur zum Stillstand gebracht, sondern ihm in einem Jahre 70 000 Stimmen abgenommen und gegenüber 1928 sogar 128 000 Stimmen. Wenn sich bürgerliche Parteien als Stacheldraht vor den Schützengraben legen, den wir stürmen wollen, werden wir diesen Stacheldraht beseitigen!

Dr. Fritsch schildert die chaotischen Verhältnisse in Sachsen, die bis heute die Bildung einer Regierung verhindern — weil die Berliner Juden nicht wollen, daß in Sachsen ein zweiter Block des Widerstandes gebildet wird.

Man verweigerte uns deshalb das Innenministerium, weil sie dort wußten: wen wir in Aussicht genommen hatten. Man sagte: bringen Sie uns einen andern, denn der Gregor Straßer steckt alle andern Regierungsmitglieder in den Sack!

Auch Herr Wirth drohte uns ebenfalls die Polizeizuschüsse und Steuerüberweisungen zu sperren. Man weiß in Berlin genau was kommt, wenn in Sachsen ein nationalsozialistischer Innenminister kommt und wenn sich in Bayern ein dritter Widerstandsblock bildet! Nun wartet man auf die Reichstagswahlen, die wir nicht zu fürchten haben. Wir wollen nichts unversucht lassen, um einen Landtag, der eine Koalition mit den Marxisten macht, wieder in die Ferien zu schicken. **Wir hoffen, daß ein Reichstag zustande kommt, der auch in Sachsen die Regierungsbildung erleichtert.** Sie haben die Demokratie geschaffen — nun sollen sie an dem Werk, das sie geschaffen haben, zugrunde gehen! Wir werden immer wieder zur Wahl gehen, bis unser Ziel erreicht ist. **Auf unserer Seite steht der Glaube an das neue Deutschland, die Hoffnung und Zuversicht, bis erreicht ist das große Ziel, das neue deutsche Reich Adolf Hitlers.** (Anhaltender Beifall.)

Nach dem Gesang der ersten Strophe des Deutschlandliedes ergriff

Pg. Kube, Berlin

der Führer der preußischen Landtagsfraktion, das Wort. Er betonte, daß die Nationalsozialisten anknüpfen an die Tradition von Potsdam, an den Geist der staatsbildenden Kraft, der durch Jahrhunderte den deutschen Charakter, den deutschen Gedanken, die deutsche Staatsidee zum Ausdruck gebracht hat. An Dr. Stützel möchte er die Frage richten, wie er sich einen Staat eigentlich vorstellt. Staat sei nicht die Futterkrippe für wild gewordene bayerische Volksparteiler, sondern organisierte Kraft der Nation.

Der Nationalsozialismus ist die einzige, den deutschen Staat bejahende politische Bewegung von heute.

Der Marxismus ist der geborene Todfeind des Staates. Wir wollen den großdeutschen Staat derer, die in Mitteleuropa im geschlossenen Siedlungsgebiet wohnen. Das soll der Staat sein, der sich in Jahrhunderten erst wird entwickeln können.

Diese hohen Ziele danken wir Adolf Hitler!

Glauben die andern, daß mit Versailles der Schlußakkord deutscher Geschichte verklungen ist? Sie irren sich, wenn sie glauben, daß der Zersetzungsprozeß des Zentrums und des Marxismus die Nerven so zermürbt hat, daß wir jeden Widerstand aufgeben. Der Nationalsozialismus ist der

organisierte deutsche Lebenswille.

Darum ist der Haß der Handlanger von 1918 gegen uns so groß, weil wir über ihren Tagesstreit hoch, wie deutsche Dome, den deutschen Staatsgedanken stellen.

Die deutsche Geschichte zeigt uns, wie aus vielen Quellen die deutsche Kraft strömt. Nur der ist ein guter Deutscher, der auch dessen gute Eigenschaften zur Entwicklung zu bringen sucht. In diesem Wettkampf liegt das sittlich Gute.

Wenn Herr Stützel sich einbildet, er sei der Staat, dann lachen wir ihn kräftig aus, wenn er sich in der Sorge der Staatsautorität vorstellen will. Es ist der Sinn des 14. Septembers, ob diese Länder weiter innerlich ausgehöhlt werden oder bestehen bleiben sollen. Redner glossiert mit beißender Ironie die Politik der Bayerischen Volkspartei und ihre „ethischen Kräfte", die sich oben wie Löwen gebärden, aber in Wirklichkeit nichts anderes sind als „Zettel, der Schreiner", als ganz gewöhnliche Spießer. Was hat Herr Schätzel im Reichskabinett getan, um der ungeheuren Not dieses Sommers zu steuern? Ein Minister hat die Pflicht, sich um die Not der Gesamtnation zu kümmern. Thüringen hat drei Minister, von einem hört man nur: von dem Aktivisten Dr. Wilhelm Frick! Wo bleibt die einheitliche Linie bei der föderalistischen Partei, die Deutschland hat? Um über das Vernichtende der Gegenwart hinwegzukommen, schmiert die Bayerische Volkspartei Salbe auf. Das Jahr 1930 soll die große Vorentscheidung bringen, die zur Entscheidung werden kann, wenn jeder seine Pflicht tut. Ratlos stehen die bürgerlichen Parteien da und kommen mit verschiedenen Parolen.

Kube macht sich über die M. N. N. lustig und ihre Angst vor den Wahlen. Er wirft dieser Zeitung vor, daß sie uns mit den Kommunisten stets in einen Topf wirft, obwohl sie es anders weiß. Sie geht gegen Hugenberg an, den einzigen Kerl unter dem Bürgertum, dessen Mißerfolg nicht in seiner Person liegt, sondern in der Jämmerlichkeit der Leute, die seine Partei im Stiche lassen.

Der bürgerlich-marxistischen Weltanschauung stellt Kube die deutsche Weltanschauung entgegen die nationalsozialistische Anschauung. Die Verfassung bietet uns die Mittel zum Kampf. Zehn Wahlen des Jahres 1929 haben uns 1 Million Stimmenzuwachs gebracht und den Marxisten einen Verlust von 1 300 000 Stimmen. Wir haben weiter dafür zu sorgen, legal die Macht in die Hand zu bekommen. Wir führen den Machtkampf, um die Staatsverwaltung in die Hand zu bekommen. Herr Stützel mag sich beruhigen: So viel, wie er von der Verwaltung versteht, traue ich jedem S.A.-Mann zu, weil die S.A. die geborene Disziplin ist, was man nicht von jedem Volksparteiler sagen kann. Wir sind heute 6 in Preußen und wir müßten 40 sein, wenn diese Demokratie dem Volkswillen Ausdruck gäbe. Politik ist Geschichtsgestaltung, Arbeit für das Ewige. Der Herrgott hat uns geschaffen, damit wir für des deutschen Volkes Größe, Freiheit und Ehre eintreten. Der Herrgott hat uns geboren, damit unsere Kinder als deutsche Menschen ihr Leben führen und beschließen können. Zwei Jahrtausende deutscher Geschichte schauen auf uns herab. Das Zeichen urgermanischen Trotzes, urgermanischen Lichtes, urgermanischer Sonnensehnsucht schaut in diesem Raume von unseren heiligen Fahnen zu uns nieder, und wenn ich, der Preuße, der der Ostmark entstammt, zu euch, den Bayern, Franken, Schwaben, rede, denke ich an die Stätte, die mir als Preußen die heiligste ist: die Garnisonkirche in Potsdam. Da steht bescheiden abseits, ohne Gepränge, ein schlichtes Paar von Holzsärgen mit den Gebeinen Friedrich Wilhelms I., des Organisators des Preußischen Staates, und Friedrichs des Großen, der in den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts Bayerns Eigenstaatlichkeit verteidigt hat. Beide schlummern dort und die Fahnen von Hohenfriedberg und Leuthen und der Regimenter des Großen Kurfürsten knistern mit zerschlissener Seide dort drüben in Potsdam. Es ist für uns, die wir Glanz und Größe unseres Staates im Blute überkommen haben, die wir den deutschen Gedanken und die deutsche Staatsidee verkörpert trugen, bitter und hart, gerade bei uns die sich austoben zu sehen, die von deutscher Kultur keine Ahnung haben, bitter, diese Zersetzung durch überstaatliche Mächte sich breitmachen zu sehen. Da fragen wir nicht: woher kommt der Helfer? Wir haben als Preußen die besten Kräfte anerkannt und ihnen die Führung überlassen. **Hitler, der Bayer aus bajuwarischem Stamme, verkörpert die deutsche Staatsidee. Wir danken dem Herrgott, daß er uns diesen Mann geschickt hat. Woher er kommt, ist gleich. Die Hauptsache ist, er ist da und**

die Synthese von Hitler und Potsdam

erscheint uns glaubhafter als die Synthese von Zentrum und Marxismus, die sich heute Staat nennt und uns als „Staatsfeinde" hinstellt. Das Preußen, Bayern, Schwaben, Franken — das ganze Deutschland soll es sein! Wir erkennen die geschichtliche Größe des Augenblicks. Föderalismus ist Geltung der Stammesart, geschichtliche Überlieferung, das Anknüpfen an die Tradition.

Wir kennen nur eine deutsche Tradition von Hermann dem Cherusker über Heinrich den Löwen bis zu uns, den deutschen Freiheitsgedanken, und darum Dir, Führer zur deutschen Freiheit, Adolf Hitler, auch unser preußisches Treuebekenntnis. Darum für den 14. September die Fahne hoch zur Freiheit und zum Dritten Reich!

(Brausender Beifall!)

Wieder beschloß das ernste Kampflied der S.A., von der Menge stehend und mit ausgestreckter Hand gesungen, den erhebenden Abend, der die schicksalhafte Vereinigung der deutschen Stämme in dem fanatischen Willen für Deutschlands Befreiung unter der Führung Adolf Hitlers beglückend zum Ausdruck brachte.

*

Eine neue Pumpgesellschaft gegründet

Unter Dernburgs Leitung – Neue Zinsverschuldung der Nation in Aussicht, gute Differenzgeschäfte für die Pumpgesellschaft

Berlin, 2. August. Am 1. August 1930 ist in Berlin die „Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.G." mit einem Aktienkapital von 150 Millionen und ausgewiesenen Reserven im Betrage von 105 Millionen gegründet worden. Zweck der Gesellschaft ist, die Errichtung und der Ausbau werteschaffender Anlagen durch Aufnahme von Anleihen und Darlehen im In- und Ausland und die Gewährung von Darlehen im Inland an öffentlich-rechtliche oder gemischtwirtschaftliche Unternehmungen zu fördern. Die Annahme von Depositen und der Betrieb von Bankgeschäften ist der Gesellschaft nicht gestattet. Die Tätigkeit der Gesellschaft ist gemeinnützig. Ihre Geschäfte werden auftragsweise durch die Deutsche Bau- und Bodenbank A.G. besorgt. Die Gesellschaft untersteht der Aufsicht des Deutschen Reiches, die durch einen Reichskommissar ausgeübt wird. **Zum Aufsichtsratsvorsitzenden wurde der Jude Reichsminister a. D. Dr. Dernburg gewählt.**

Im übrigen gehören dem Aufsichtsrat an: Dr. Kamper, Vorstandsmitglied der Deutschen Bau- und Bodenbank A.G., Berlin, Dr. Poerschke, Geh. Regierungsrat, Ministerialrat im Reichsfinanzministerium, Dr. Pohl, Reichswirtschaftsministerium, Dr. Richter, Regierungsrat im Reichsarbeitsministerium, Ritscher, Vorstandsmitglied der Reichskreditgesellschaft A.G., Dr. Syrup, Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Weigert, Geh. Regierungsrat, Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium, und Dr. Zschucke, Direktor bei der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Es ist beabsichtigt, in der nächsten Zeit den Aufsichtsrat durch Zuwahl weiterer Mitglieder aus Kreisen der Wirtschaft, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu ergänzen.

Zum Vorstandsmitglied wurde Dr. Wilhelmi, Direktor in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, bestellt. Außerdem treten in den Vorstand der Gesellschaft die Vorstandsmitglieder der Deutschen Bau- und Bodenbank, Dr. Friedrichs und Wildermuth, ein. Reichskommissar ist Ministerialrat Dr. Behlegel, Abteilungsdirigent im Reichsarbeitsministerium.

Wegen Aufnahme einer Auslandsanleihe sind Verhandlungen im Gange, deren Abschluß in Bälde zu erwarten ist.

Jetzt geht das neue Pumpen los, und der alte „Mitzrier" Dernburg wird schon dafür sorgen, daß gute Zwischengewinne gemacht werden.

Die Finanzierung des Beschaffungsprogramms gesichert

Berlin, 2. August. Amtlich wird mitgeteilt: „Die mit einem Bankenkonsortium unter Führung der Reichsbank gepflogenen Verhandlungen über die Sicherung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Deutschen Reichsbahn sind erfolgreich abgeschlossen. Von dem Gesamtbetrage von 150 Millionen Reichsmark Schatzanweisungen sind bereits 75 Millionen Reichsmark begeben, während der Rest am Kapitalmarkt untergebracht werden soll.

Die Schatzanweisungen sind mit fünfjähriger Laufsfrist und mit einem Zinsfuß von 6 Prozent ausgestattet. Die Papiere werden zu einem Ausgabekurs aufgelegt, der den Zeichnern eine günstige Effektivverzinsung sichert. Sie sind zur Lombardierung bei der Reichsbank und der Preußischen Staatsbank zugelassen. Die Verleihung der Mündelsicherheit ist beantragt, die Befreiung der Zinsscheine vom Steuerabzug vom Kapitalertrag sichergestellt.

Waffenfunde in Leipzig

Leipzig, 2. August. Beamte der politischen Polizei fanden in einem Garten in Leipzig-Kleintzschochau zwei Maschinengewehre, eine Anzahl Gewehre und Karabiner, 1250 Schuß gegurtete Maschinengewehrmunition, 2800 Schuß Infanteriemunition, ferner Handgranatenzünder und Granaten.

Zu der Auffindung dieses kommunistischen Waffenlagers kann mitgeteilt werden, daß es sich nicht um Waffen handelt, die Anfang 1930 bei der Reichswehr in Leipzig gestohlen worden sind, sondern wahrscheinlich um Waffen, die nach den Unruhen im Jahre 1923 von Kommunisten beiseite gebracht wurden.

Ruhiger Verlauf der Antikriegs-Kundgebungen

Berlin, 2. August. Die Antikriegs-Kundgebungen der Sozialdemokraten und Kommunisten (Man sieht die alten Genossen des Zentrums in bester Gesellschaft!) sind in Berlin bis auf kleinere Zwischenfälle ohne Störungen verlaufen. Im Osten der Stadt wurde ein kommunistischer Umzug aufgelöst, wobei die Polizei auch vom Gummiknüppel Gebrauch machte. Zu Zwischenfällen ernsterer Art ist es, nach den Mitteilungen des Polizeipräsidiums, nicht gekommen. Verletzte sind nicht gemeldet. Bis 9 Uhr abends wurden insgesamt 71 Personen, die sich an den Kundgebungen der Kommunisten beteiligt hatten, bei kleineren Zwischenfällen zwangsgestellt.

Auch im Reiche sind die Kundgebungen im allgemeinen ruhig verlaufen.

Ähnliche Meldungen liegen aus dem Auslande vor. In Prag, wo die kommunistischen Veranstaltungen verboten waren, sind nennenswerte Zwischenfälle nicht vorgekommen. In Japan wurden die Kundgebungen von der Polizei im Keime erstickt. Kommunistische Agitatoren, die Flugblätter verteilen wollten, wurden verhaftet. Auch in Paris verlief der 1. August völlig ruhig. Desgleichen in den französischen Streikgebieten. In Budapest wurden 225 Kommunisten verhaftet. In Bukarest und in Finnland verlief der Tag ruhig.

Die Bürgerparteien schachern ergebnislos weiter

Berlin, 2. August. Im Reichstag wurden am Freitag die Verhandlungen über ein Zusammengehen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Christlichnationalen Bauernpartei und der Konservativen Volkspartei fortgesetzt. In der Aussprache kam, wie man erfährt, zum Ausdruck, daß durch die ablehnende Haltung der neugegründeten Deutschen Staatspartei eine Einigung auf breitester Grundlage vereitelt sei. Bezüglich des weiteren gemeinsamen Vorgehens der genannten Parteien habe sich aus Angst, samt und sonders geschlagen zu werden, weitgehende „Übereinstimmung" ergeben. Die Verhandlungen, die „günstig" verlaufen seien, haben zu einem endgültigen Abschluß doch noch nicht geführt. (Von wegen der Kandidaten.) Sie werden in der nächsten Woche fortgesetzt. Hoffentlich ist man sich bis zum 14. September klar geworden, was man will.

Tschangtscha wieder erobert. Berlin, 2. Aug. Wie die Morgenblätter aus Nanking melden, hat das Marineministerium amtlich bekanntgegeben, daß es einen Funkspruch des chinesischen Kanonenbootes „Yungtschang" erhalten habe, wonach dieses nach einer Beschießung der Stellungen der roten Truppen Tschangtscha am Freitag wieder erobert habe.

*

Er will nicht mehr kandidieren. Köln, 2. Aug. Wie die „Kölnische Zeitung" hört, hat Professor Dr. Moldenhauer an den Wahlkreis-Vorstand Köln-Aachen die Bitte gerichtet, von seiner Wiederaufstellung für die Reichstagswahlen abzusehen. Selbst die D.V.P. hat also von ihm die Nase voll.

Der Dr. Brauweiler

Etwas verspätet lesen wir im „Stahlhelm" nachstehende

Erklärung.

Von dem Kameraden Dr. Brauweiler erhalten wir die folgende Erklärung:

In Nummer 166 des „Völkischen Beobachters" vom 15. Juli schreibt der Hauptschriftleiter der Zeitung, Herr Alfred Rosenberg: „Die einsetzenden Versuche, uns an den bürgerlichen Karren zu spannen, haben wir ebenso trittfest abgewiesen, wie wir über die Bemerkung des Herrn Dr. Brauweiler vom Stahlhelm lachten, der erklärt hatte, in den Reichsausschuß hineinzugehen, „um Hitler zu erledigen".

Die Behauptung, daß ich eine solche „Erklärung" gegeben oder Bemerkung gemacht habe, ist eine Erfindung. Herr Rosenberg ist, wenn er die zitierte Äußerung gutgläubig niedergeschrieben hat, einem Schwindler oder einer Lüge zum Opfer gefallen. Darüber mag er sich mit seinem „Gewährsmann" auseinandersetzen.

Kam. Dr. Heinz Brauweiler.

*

Wir stellen fest, daß Herr Brauweiler uns keine Berichtigung gesandt hat, sondern mit dieser durchsichtigen „Erklärung" sich begnügt. Der Herr Dr. Brauweiler weiß natürlich ganz genau, daß das, was er „berichtigen" will, durchaus den Tatsachen entspricht.

Da er aber wohl auch für den „Stahlhelm" erledigt ist, können wir die Akten über den Fall Brauweiler schließen.

Tragen Sie nur Lodenfrey-Mäntel, es gibt keine besseren!

Lodenfabrik Frey

München

Einzige Fabrik der echten Münchener Loden!

Katalog gratis - Muster 2 franko gegen Rückgabe

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg. Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch. Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen. Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München.

SA-Ausrüstung

Velv.-Hose (Breeches)	11.50/12.50
Velv.-Hose (kniefrei)	8.50/9.50
Braunhemd mit Schlips	7.– /8.50
Weißes Hemd	5.50/6.50
Mütze mit Sturmriemen	3.–
Kernlederkoppel mit Schloß	3.45
Schulterriemen m. 2 Kar., vorschr.	1.80
Felltornister mit Tragriemen	4.–/8.–
Brotbeutel mit Band	1.60/3.00
Feldflasche	–.80/4.–
Trinkbecher	–.30/–.50
Schlafdecke	2.75/4.50

und vieles andere

Vertreter gesucht. Viele Dankschr. liegen vor

Pg. Kurt MAUERSBERGER DRESDEN-A-1 KL. BRÜDERGASSE 15

Horst-Wessel-Lied

Singstimme mit Text und Bild Horst Wessels in Postkarten-Format auf Kunstdruckpapier

Stck. 10 Pf., 12 Stck. 1.–

25% des Reinertrages kommt der S.A. Berlin zugute

Bezug durch jede Buchhandlung

Verlag Frz. Eher Nachf. München 2, NO. Thierschstraße 11/15

Kauft nicht in jüdischen Geschäften!

Nationalsozialisten kauft nur bei Parteigenossen! Versende garant. reinen allerfeinsten **Bienenhonig** neue Ernte, die 10-Pfd.-Dose zu M. 10.50 u. die 5-Pfd.-Dose zu M. 6.55 einschl. Porto frei Haus. Bestellungen erbet. an Gerh. Riepken Edewecht (Nr. 14) Oldenburg

Lindenblüten-Honig das Feinste, 10-Pfd.-Dose 13.50, halbe 7.80. Wabenhonig Päckchen zirka 3½ Pfd. Honig 7.60 franko Nachnahme. Gar. Rückn. Geflügelhof Hans Schierloh, Pg. Habenhausen 110, Bez. Bremen. (Parteigen. u. Leser des „V. B." 5% Rabatt.)

Wir besorgen Ihnen jedes Buch! Buchhandlung Franz Eher Nachfolg. München 2, NO 2

Moselwein- Sonderangebot! Allen Parteigenossen und Freunden der Bewegung biete ich an 1929er Pommerner Rosenberg zu M. 1.30 pro Flasche. Glas und Verpackung leihweise od. 20 Pf. pro Flasche. Lobende Anerkennungen Pg. Hans Bierdorf Winningen-Mosel

Pg.! Sendet unseren schwer kämpfenden und mittellosen O.-G. sofort alle Broschüren, alle Zeitungen, bes. V. B. und J. B. und „Der Gemeindetag", Propaganda im Wahlkampf bei unseren Bergleuten! Ortsgr.-Führer Oswald Schmidt, Berglamen (Westf.), Weihenaustraße.

Moselwein... noch billiger! Versuchen Sie eine 10er, 20er oder 30er Kiste 28er Winchringer Fass-Loch 0.75, 28er Züfferaner Königsberg 0.95, 28er Schwarze Katz 1.20, 1.10, 27er Kinheimer Erleng. 1.40, 27er Thonner Rotert 1.70, 21er Piesporter Lauberg. natur 1.55, auch fort. Ferner Rotwein 0.75, Bowlenwein 0.65. Glas leihw., oder 0.20 p. Fl. fol. bestellen und Preisliste verlangen. Lfb. Anerkennungen! Tel. zahlung Weinkellereien F. & W. Schmitgen Bernkastel Cues 114 (Mosel)

Täglich wird Salat gegessen im Teutoburger Wald Sanatorium Grotenburg seit 21 Jahren Kochsalz-freie Diät! Vorzügliche Heilerfolge bei Basedow, Fettsucht, Spitzenkatarrhen, Blutdrucksteigerung, Zuckerkrankheit, Nieren- und Nervenleiden. — Eigene Gemüse- und Obstkulturen. — Warmhäuser. — Prospekt. Dr. Manfred Fuhrmann, Hiddesen (Detmold).

Achtung! Parteigenossen! ff. holsteinische **Tafelbutter** versendet in jeder Menge gegen Nachnahme Pg. F. Blievernicht, Gokels (Hademarschen-Land) Holstein. Bitte Preise einholen. Wiederverkäufer gesucht gegen Rabatt

Landaufenthalt für Kinder! Knaben ca. 3–10, Mädchen bis ca. 16 Jahre. - Günstiges Klima, neuzeitliche, kräftige Ernährung, vorsichtige Abhärtung. Wandern, Schwimmen, zuverl. Aufsicht, mäß. Preise, Eventl. Nachhilfe-Unterricht. Ärztliche Leitung: Dr. Brad, München, Ismaningerstr. 75, Tel. 480360. Schloß Hirschbichl, Post Emmering, Stat. Aßling (Obb.)

Fremdenzimmer vermietet an Parteigenossen gut und billig Kellner (S.S.-Mann) München Schwanthalerstr. 100/II, Garten-Gebäude. Nähe Hauptbahnhof.

Erholungsheim Göllingen-Kyffhäuser der Ortsgruppe Bad Frankenhausen. Auskunft erteilt der O. G. L. H. Kirchheim, Bad Frankenhausen a. K., Thomasmünzerstr. 8

Hohegeiß Hochharz 642 N. N. Haus Berger Besitzer: Carl Berger Pension M. 5–6. –. Veranda, Liegewiese, Waldesnähe.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14 Tel. 28766. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser. Heut geh ich ins Klauserl! Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes.

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2 Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde pflegt die gesunde, gute und billige Küche. Kaffee und alkoholfreie Getränke. Ecke Georgen- u. Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linie 10 und 20.

Café-Konditorei Engel Türkenstraße 50 / Bekannt guter Kaffee. Eigene Konditorei. Stammtisch der Nationalsozialisten.

Memmingen

Gasthof „Zum Weißen Roß" Inh.: Centa Zorn, - Fernspr. 308 Fremdenzimmer. Garage. Ia Küche. Das Haus der Geschäftsreisenden. „V. B." u. „I. B." liegen auf.

Oberau bei Oberammergau

Gasthof Untermberg Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Postautoverbindung zum Passionsdorf. Stellwagen zum Königschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Oltankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen

Hindenburgstraße 26 Café Schiefes Eck Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb. im Achental

Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia Küche, eigene Metzgerei. ff Biere und Weine. „V. B." und „J. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25 398. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weißbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe. Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 83 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Heidelberg

„Silberner Hirsch" Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P. Telephon 2891. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten

Heidelberg-Kirchheim Sommeraufenthalt

Gasthaus „Zum Friedrichshof" Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 986. Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Inh. Franz Hofelser

Köln

Gaststätte „Haus Mainz" Bes. Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213310. 5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S. Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin

Passage-Bierhallen Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise / Billige gute Küche. Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert. Vereinszimmer frei.

Restaurant Kaiserburg Berlin-Friedenau, Kaiserallee 78 am Friedrich-Wilhelm-Platz, Rheingau 5002. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens

Besucht die im Völkischen Beobachter inserierenden Gaststätten

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ Ausgabe 183 vom 3./4. August 1930

Die Schlachtsteuer endgültig abgelehnt

Das Finanzgesetz ohne Schlachtsteuer angenommen – Der Landtag löst sich nicht auf

München, 1. August.

Mit Sturmwindeile erledigte der Landtag nunmehr die Arbeiten, zu deren Erledigung er eigentlich nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes keine Legitimation mehr besitzt, während er die Arbeit, zu der er eigentlich gemäß dieses Urteiles verpflichtet war, auf die lange Bank schob.

Daher lehnte der Landtag auch den nationalsozialistischen Antrag, schleunigst das Landeswahlgesetz zu schaffen und dann sich aufzulösen, mit den Stimmen der Bayerischen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei ab und nahm den Antrag der ehemaligen Koalition an, worin als erste Pflicht des Landtages die Schaffung eines neuen Landeswahlgesetzes und eine Einigung über die dem Gesetze zugrundezulegenden Grundsätze und Richtlinien für notwendig bezeichnet. Diesen Forderungen stimmten selbstverständlich auch die Nationalsozialisten zu, dagegen lehnten die Nationalsozialisten die dritte Forderung des Koalitionsantrages ab, daß der Landtag nicht nur rechtlich, sondern auch nach dem Willen der Wähler befugt sein soll, in seiner Gesamtheit, wie er jetzt besteht, die bis zur Neuwahl anfallenden Geschäfte zu erledigen, welcher Forderung alle anderen Parteien zustimmten.

Der nationalsozialistische Antrag, daß der Landtag nach der Schaffung des Wahlgesetzes sich auflösen soll, wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, des Bauernbundes, der Sozialdemokraten und der Kommunisten abgelehnt.

Dagegen wurde ein sozialdemokratischer Antrag gegen die Stimmen der Bayer. Volkspartei, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei mit Ausnahme des Abg. Burger (D. Vp.), der sich der Stimme enthielt, angenommen. Der Antrag fordert, daß die gegenwärtige Tagung des Landtages nicht geschlossen wird und daß der Zeitpunkt der Einberufung des Landtages dem Ältestenrat zu überlassen ist. Infolge Annahme dieses Antrages wird auch der sog. Zwischenausschuß nicht gebildet, der sonst zwischen dem Schluß einer Landtagssession und dem Beginn einer neuen Session aufzustellen ist.

Das Stützelsche Uniformverbot bleibt bestehen nach dem Willen der Mehrheit des Landtages.

Dem Gesetzentwurf über die Bürgersteuer wurde zugestimmt.

Die Hauptkampfobjekte am Kehraustage bildete das

Finanzgesetz mit der Schlachtsteuer.

Die Schlachtsteuer wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten, des Bauernbundes, der Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten gegen die Stimmen der Bayer. Volkspartei abgelehnt. Die Deutschnationalen Abgeordneten Haiger und Bossert enthielten sich der Stimme.

Vor der Schlußabstimmung über das Finanzgesetz begann dann die grimmige Schlacht. Während man erwartet hatte, daß die Rumpfkoalition, die Bayer. Volkspartei und die Deutschnationalen, ein Finanzgesetz ohne die Schlachtsteuer ablehnen, erklärte Abg. Dr. **Wohlmuth** (B. Vp.) namens seiner Fraktion, daß sie leider das Finanzgesetz ohne die Schlachtsteuer nicht ablehnen können, weil eine solche Ablehnung die Unausgeglichenheit des Budgets noch ungeheuerlich erhöhen würde.

Mit einer nicht zu übertreffenden Unverfrorenheit behauptete der Dompropst aus Eichstätt, daß die Mehrheit dieses Hauses durch Bewilligung von Ausgaben die Staatsregierung zu einer staatszerstörenden Schuldenwirtschaft gezwungen habe. In diese Mehrheit schloß Wohlmuth auch die Nationalsozialisten ein; er verschwieg aber ganz, daß gerade die seit 1924 unter der „glorreichen“ Führung Helds regierende Mehrheit, der Bayer. Volkspartei, die Deutschnationalen und die Bauernbündler, dem bayerischen Staat eine ungedeckte Schuldenlast von 130 Millionen auferlegte.

Schließlich ebnete Dr. Wohlmuth dem Diktator Held den Weg, indem er von der Staatsregierung **fordert**, von ihren Zuständigkeiten Gebrauch zu machen und **nicht zu zögern**, um dem Verfall der Staatsfinanzen zu begegnen.

Das ist der Befehl des unsichtbaren Diktators Wohlmuth an den sichtbaren Diktator Held, die Schlachtsteuer durch eine Notverordnung aus dem bayerischen Volke herauszusaugen.

Daß der Führer der anderen Partei der Koalition, Abg. Hilpert von den Deutschnationalen, seinen Koalitionspartner Wohlmuth nicht im Stiche ließ, ist wohl selbstverständlich.

Ein Schauspiel — nein ein Lustspiel — nein eine „Gaudi“ war es, wie Ministerpräsident Held die Ausführungen seines früheren Koalitions„freundes“, des Bauernbündlers Scheifele benützte, um zur Sache selbst nichts sagen zu müssen. Die beiden Kampfhähne zerzausten sich tüchtig die Federn. Der ländliche Kampfhahn verstand es, den städtischen Gockel zu reizen, der schließlich krächzende Töne von sich gab, bis ihm die Galle überlief und dem ländlichen Hahn mit dem Vorwurf mangelnder Wahrheitsliebe zu zerfleischen versuchte. Der Hahn vom Lande räumte darauf gravitätisch das Kampffeld.

Pg. Dr. Buttmann,

dessen Rede wir morgen ausführlich bringen werden, kritisierte zunächst nochmals das ganze Gebaren des Landtags, der sich monatelang über das Urteil des Staatsgerichtshofes hinwegsetzte. Die nächste Aufgabe sei die sofortige Neuschaffung eines Wahlgesetzes.

Wir fühlen uns verantwortlich vor unserem Gewissen für die Haltung, die wir hier einnehmen, und weisen deshalb jede Anklage gegen uns entschieden zurück.

Das Finanzgesetz, ohne Schlachtsteuer, wurde dann mit den Stimmen der Bayerischen Volkspartei, der Deutschnationalen, des Bauernbundes und der Deutschen Volkspartei gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Die wechselnde Haltung, insbesondere des Bauernbundes und der Deutschen Volkspartei zeigt die Inkonsequenz dieser Parteien.

Daß diese Landtagssession nicht geschlossen wurde, sondern, nur durch Ferien unterbrochen, im Herbst weiter geht, ist eigentlich nur zu begrüßen; denn wenn diese Session abgeschlossen worden wäre, hätten alle Anträge, insbesondere also auch die Wahlgesetzanträge, neu vorgelegt werden müssen. Wenn die Session beendigt worden wäre, wäre nur ein Zwischenausschuß mit einer beschränkten Anzahl von Mitgliedern eingesetzt worden. So besteht nach dem Beschluß die Möglichkeit, daß auf Antrag von zwei Mitgliedern des Ältestenrates dieser einberufen wird. Der Ältestenrat kann dann durch Mehrheitsbeschluß die Einberufung des Landtages vom Präsidenten verlangen. Es ist aber kaum wahrscheinlich, daß der Landtag während der Reichstagswahlen zusammentritt.

Der Ministerrat wird sich mit weiteren Maßnahmen zur Deckung des Defizits beschäftigen. Es ist als sicher anzunehmen, daß der Ministerrat eine Notverordnung zur Erhebung der Schlachtsteuer beschließt.

Der Zeitpunkt, in dem diese Notverordnung erscheint, stand am Freitagabend noch nicht fest. Es ist möglich, daß sie vielleicht gleich herausgegeben wird, es besteht aber auch die Möglichkeit, daß die Regierung erst die Reichstagswahlen abwartet, da sie ihre Parteien nicht mit einer solchen Notverordnung während des Wahlkampfes vielleicht belasten will. Dann würde die Verordnung vielleicht erst am 15. September veröffentlicht werden. Es würden dadurch allerdings die Einnahmen, von eineinhalb Monaten verlorengehen, wenn die Notverordnung nicht durch den Landtag außer Kraft gesetzt wird.

Der Konflikt zwischen Regierung und Landtag

München, 1. August.

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt u. a.:

Nachdem der Landtag nun endgültig die Genehmigung der Mittel zur Abgleichung des Haushaltes versagt habe, bleibe der Regierung kein anderer Weg mehr übrig, als die außergewöhnlichen Mittel der Verfassung in Anwendung zu bringen. Die Regierung habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie unter keinen Umständen gesonnen sei, etwa vor einer pflichtvergessenen Landtagsmajorität zu kapitulieren.

Der von der Opposition angenommene Antrag, die Landtagssession als nicht beendet zu erklären, spreche zunächst zum mindesten die Absicht der Sozialdemokraten aus, den parlamentarischen Kampf gegen die zu erwartenden Notstandsmaßnahmen der Regierung auf Grund des § 64 aufzunehmen.

Man müsse sich also auf weitere parlamentarische Kämpfe, vielleicht schon in der nächsten Zeit gefaßt machen, denen die Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien mit Ruhe entgegensehen können, weil nicht nur das Recht, sondern auch das gute Gewissen auf ihrer Seite stünden.

Rund um den Europaflug

München, 31. Juli.

Wir erfüllen nur eine Pflicht, wenn wir all denen danken, die sich in so aufopfernder und unermüdlicher Weise dem Ganzen zur Verfügung gestellt haben.

In erster Linie war es Rittmeister Braun, Vorstandsmitglied aller beteiligten Fliegerverbände, der von früh bis spät überall da zu finden war, wo es galt, etwas für die ankommenden und abfahrenden Flieger zu tun. In seinen Händen lag auch die Gesamtleitung der umfangreichen und exakt klappenden Organisation.

Ihm treu zur Seite standen Herr Hauptmann Fierling, der Leiter der Verkehrsfliegerschule Schleißheim und Präsident des Bayerischen Flieger-Klubs, und Herr Graf Podewils, Oberst a. D., und Geschäftsführer des Bayerischen Luftvereins.

Die Beurkundung der Flieger lag in Händen des Bayerischen Leichtflugzeug-Clubs, an dessen Spitze Herr Oberleutnant Müller stand.

Die Verpflegung sowie Unterbringung der übernachtenden Flieger lag beim Deutschen Touring-Club, der Herrn Freiherr v. Lochner mit der Organisation betraute. Hilfreich stellten sich ihm junge, hübsche Damen aus Fliegerkreisen zur Verfügung, die es übernahmen, die Flieger mit belegten Brötchen, Obst, Wein, Sekt, Likör, Mineralwasser, Zigarren und Zigaretten zu bewirten.

Die Kontrolle der Maschinen, die mehrfach vor ihrem Start plombiert worden waren, hatten die Herren Ingenieure Scheuermann, Giegold und Deutsch, sämtliche von der Verkehrsfliegerschule Schleißheim, übernommen.

Das Rollkommando stellte ebenfalls die Verkehrsfliegerschule Schleißheim, die in ihren Schülern bereitwilligste Helfer fand.

Nachrichtendienst, Stellung von Telephonanlagen und die Ordnung am Platze erledigte ein Kommando der Landespolizei unter Herrn Hauptmann Fischer in jederzeit einwandfreier Weise.

Mit am wesentlichsten hatte die Süddeutsche Lufthansa unter Herrn Major Hailer beigetragen, stellte sie doch ihre gesamten Platzanlagen (Landeplatz, Halle, Büroräume) in liebenswürdiger Weise zur Verfügung.

Die Konsulate stellten für die Flieger ihres Landes jeweils einen Dolmetscher, so daß eine Verständigung jederzeit gewährleistet war.

Daß durch ein derartiges Zusammenarbeiten alles wie am Schnürchen ging, ist zwar bei einer bis aufs Kleinste durchgeprobten Organisation, wie es diese war, nicht verwunderlich, so doch aber in vollstem Maße anerkennenswert. Die Leute haben sechs Tage von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr ununterbrochen im Dienste gestanden und waren jederzeit zur Stelle, wenn es galt, einen Flieger zu empfangen, oder ihn zu verabschieden. Sie taten es nicht aus Pflichtbewußtsein zum Dienst, sondern aus Liebe zur Sache und mit dem Wunsche, es den Fliegern so schön wie möglich in den kurzen Ruhepausen, die ihnen zur Verfügung standen, zu machen. Und sie haben damit auch vollen Erfolg gehabt, denn sämtliche Flugteilnehmer waren sich darüber einig, daß sie nirgends so gut empfangen wurden als in München. München hat somit den Beweis erbracht, daß es in ganz besonderem Maße fliegerfreundlich ist, und ist daher bestimmt anzunehmen, daß man auch im nächsten Jahre München bei der Einteilung der Rundflugstrecke nicht vergessen wird.

Wie war die Strecke?

Es ist nicht uninteressant, den Verlauf der ganzen Rundflugstrecke im nachfolgenden zu bringen, wobei die Entfernung der jeweiligen Etappe in Klammern angegeben ist.

Berlin (Start) — Braunschweig (201 Kilometer) — Frankfurt a. M. (273) — Reims (344) — Calais (240) — Bristol (309) — London (152,5) — Calais (164) — Paris (245) — Poitiers (286) — Pau (363,5) — Zaragoza (182) — Madrid (286) — Sevilla (382) — Madrid (382) — Zaragoza (286) — Barcelona (250) — Nimes (343,5) — Lyon (213,5) — Lausanne (160) — Bern (77,5) — München (335) — Wien (367) — Prag (255) — Breslau (206) — Posen (145,5) — Warschau (286) — Königsberg (281) — Danzig (134) — Berlin (Ziel) (410 Kilometer).

Die gesamte Strecke betrug demnach 7560 Kilometer, die in 12 Tagen, dabei der erste ab 9 Uhr, der letzte bis 16 Uhr, die restlichen von 7 bis 20 Uhr gerechnet, bewältigt werden mußte. Von dieser Zeit gehen aber die noch **auf jeder Station nötigen Zeiten zum Tanken** ab, so daß die relative Zeit, die die für den Flug zur Verfügung stand, bedeutend kürzer war.

Wie wird gewertet?

Zulässig waren nur Leichtflugzeuge bis zu einem Leergewicht von 400 Kilogramm. Eine besondere Begünstigung erfahren die Flugzeuge, die unter 280 Kilogramm wiegen. Diese letzteren Flugzeuge erhalten in der Gesamtwertung eine festgesetzte Summe Gutpunkte, da ihre Geschwindigkeit infolge des in ihnen eingebauten schwächeren Motors bedeutend kleiner ist. Die Geschwindigkeit wird mit 40 Prozent aller Gutpunkte bewertet. Geflogen muß täglich mindestens eine Etappe werden, sonst scheidet der Bewerber aus. Der Aufenthalt auf den einzelnen Etappen ist den Fliegern selbst überlassen, da nur die Flugdauer zwischen den einzelnen Etappen maßgebend ist. Maßgebend ist weiterhin die Zuverlässigkeit der Maschinen auf der Strecke.

Den Abschluß bildet eine technische Prüfung in Berlin-Staaken, die die restlichen Punkte bringt. Durchgeführt wird hier eine besondere Start- und Landeprüfung über ein künstliches Hindernis. Es werden ferner Gutpunkte für achsenfreie Fahrgestelle, besondere Feuerschutzvorrichtungen, ausreichende Bordinstrumente, mitgeführtes Rettungsgerät, wie Fallschirme, Scheinwerfer usw. zuerteilt.

Die Bequemlichkeit erfährt ihre Bewertung durch besondere Gutpunkte für bequeme Sitze oder Sitze nebeneinander, für Telephon an Bord, das der Verständigung der Besatzung dient, für einen dritten bequemen Sitz, für einen genügend großen Kofferraum, für Limousinenanordnung, Doppelsteuerung, Anlaßvorrichtung usw.

Die Wirtschaftlichkeit schließlich ist durch einen Flug über 300 Kilometer zu erweisen, bei der der geeignete Brennstoffverbrauch bewertet wird und durch eine Prüfung der leichten Auf- und Abmontierbarkeit, die insofern in den Bereich der Wirtschaftlichkeit gehören, als zusammenklappbare Flugzeuge einen wesentlich geringeren Unterkunftsraum benötigen und außerdem bei Pannen ohne große Kosten auf gewöhnlichen Straßen abgeschleppt werden können.

Erst nach Abschluß all dieser technischen Einzelprüfungen kann die endgültige Bewertung und Feststellung der Reihenfolge der Sieger erfolgen. Es ist also nicht ausgeschlossen und sogar sehr wahrscheinlich, daß sich die Deutschen bei dieser technischen Prüfung in den Vordergrund schieben werden und dadurch abermals Sieger im Internationalen Europa-Rundflug werden.

E. S.

Das Land des Lächelns

Erstaufführung im Gärtnerplatztheater.

Franz Lehar dirigiert selbst! Das war wohl ein Hauptgrund mit für ein ausverkauftes Haus. Und die kleine Operette mit ihren hübschen Melodien, ihren einschmeichelnden Walzermotiven und reizenden Liedchen verdient ja auch eine gute Behandlung. Sie hat sogar im Gegensatz zu vielem, was wir heute auf der Bühne sehen, einen Gedanken, und zwar einen guten, nämlich den, daß man auch einen Menschen genau wie eine Pflanze, nicht ungestraft aus dem heimatlichen Boden reißen darf, wenn er nicht verkommen und seelisch zugrunde gehen soll.

Diese Wiener Feldmarschallstochter, die mit dem chinesischen Prinzen Sou Chong nach China geht, erfährt dieses Schicksal und verzehrt vom Heimweh nach dem schönen Wien. Schließlich gibt sie der Chinese, der mittlerweile vom Wiener Gesandten zum Ministerpräsidenten seines großen Reiches schmerzlos befördert ist, selber mit einer großzügigen Geste frei. Früher oder später hätte dich doch das Heimweh erfaßt! So heiratet er nach altem Hausgesetz seine vier Frauen, die ihm sein gestrenger Oheim Tschang als Familienvorstand bereits ausgesucht. Dieser Tschang in seiner traditionsverwurzelten Gesetzesstrenge ist eine der besten Rollen im Stück, die Herbert Langhofer ausgezeichnet verkörperte.

Den chinesischen Prinzen spielte Richard Tauber als Gast. Die Rolle des schlitzäugigen Orientalen lag ihm sicher. Ein Deutscher hätte diese Mischung aus dauerndem Lächeln und innerer Kaltschnäuzigkeit vielleicht gar nicht so herausgebracht. So war natürlich der Beifall seiner Freunde groß. Blumen und Kränze gab es nach dem zweiten Akt die Menge. Mit den Darstellern zeigte sich auch der Komponist auf der Bühne.

Neben Tauber waren noch zwei Gäste im Spiel, Sonja Scheucher als Prinzenfrau und Hella Kürty als neckische und wirklich unterhaltliche Prinzenschwester.

In die übrigen Rollen teilte sich das einheimische Personal mit Geschmack und Geschick. Wir nennen Olschinski in der prächtigen Figur des Feldmarschalleutnants und Karl Erhardt-Hardt als „feschen“ Husarenoberleutnant, der sich schließlich doch die Jugendliebe aus dem fernen Lande wieder heimholt. „Ich möchte wieder einmal die Heimat sehen“, ist ein schönes Lied und Operetten mit solchen Liedertexten sind besser wie der geschmacklose Kitsch, der uns gerade bei den modernen Operettenversuchen so oft begegnet.

T. V.

*

Prinzregententheater. In der zweiten Vorstellung der „Meistersinger von Nürnberg“ sang Wilhelm Rode den Hans Sachs. Gesanglich und darstellerisch eine Meisterleistung im wahrsten Sinne des Wortes! Noch mehr: eine deutsche Leistung, denn nur die deutsche Gründlichkeit ist fähig, eine Rolle derart bis ins Kleinste auszuarbeiten! Groß angelegt, packend im Ausdruck, mit köstlichem Humor gewürzt, schuf Rode eine Gestalt, die das Theater vergessen ließ. Leider begegnete man als Stolzing Adolf Fischer, der dem jungen Ritter aus Franken ein ganz falsches Bild gab und überhaupt nicht festspielmäßig ist. Auch Felicie Hüni-Mihacsek weiß mit der Eva darstellerisch nun einmal nichts anzufangen, stimmlich jedoch bot sie manch Schönes. Joseph Manowarda von der Wiener Staatsoper ist im Besitz eines breiten, sonoren Organs, das er technisch vollständig beherrscht; er betonte als Pogner mehr den biederen, treuen Nürnberger Bürger als den weitgereisten, erfahrenen Mann. Erich Zimmermann war ein heiterer, übermütiger David, Joseph Geis — wie immer — ein unübertrefflicher Beckmesser.

Der Hamburger Gastdirigent Egon Pollak schlug oft derartig schnelle, nein überhetzte Tempi an, daß ihm die Sänger kaum folgen konnten.

Nach dem 3. Akt bereitete das ausverkaufte Haus Wilhelm Rode begeisterte Ovationen.

Bl.

Aus Bayerns Gauen

Explosion in einer Färberei

Kulmbach, 1. August.

In der Dampfbäckerei Christian Schmidt am Pörbitschenweg ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Aus unbekannter Ursache explodierte die Trommel der Schleudermaschine der Färberei, wobei der Arbeiter Müller und die Angestellte Unger erheblich verletzt wurden. Müller mußte nach seiner Verbringung ins Krankenhaus ein Bein abgenommen werden.

Um das Schicksal der Blinden

Nürnberg, 1. August.

In der gestrigen Nachmittagssitzung auf dem 3. Deutschen Blindenwohlfahrtskongreß sprach Theodor Mäurer, Dortmund über die „Nachgehende Fürsorge für Blinde“. Er umriß zunächst den Personenkreis, der hierfür in Betracht komme. Kinder und Jugendliche kämen nicht in Frage. Von alten, kranken und arbeitsunfähigen Blinden müßte sich die nachgehende Blindenfürsorge ebenfalls frei halten, um eine Überlastung und Zersplitterung zu verhindern.

Als Träger der nachgehenden Fürsorge kämen die öffentliche Fürsorge, die freie Wohlfahrtspflege, Selbsthilfsorganisationen und die Blindenpflege in Betracht. Der Aufgabenkreis der nachgehenden Blindenfürsorge umfasse die Überführung der Blinden in das Erwerbsleben, die Unterstützung und die Gesundheitspflege und die Arbeitsvermittlung. Zusammenfassend erklärte der Redner, daß die nachgehende Fürsorge nur dann Ersprießliches leisten könne, wenn eine genügende Anzahl von Personen zur Einzelbetreuung zur Verfügung steht.

Es entwickelt sich dann eine stundenlange Aussprache über die Referate Marx und Mäurer, in der verschiedene Redner betonten, daß die Blinden nicht nur in die Produktion, sondern auch in die soziale Fürsorge eingereiht werden müßten. Unbedingte Erfordernis sei die Einfügung der Blindenrente. Mit der Blindenrente stehe und falle das Schicksal der Blinden.

Am Donnerstagabend fand ein Empfangsabend für die Teilnehmer des Kongresses durch die Stadt Nürnberg im Großen Rathaussaal statt.

Das Befinden Siegfried Wagners

Bayreuth, 1. August.

Der Verwaltungsausschuß der Bayreuther Festspiele teilt mit: Das Krankheitsbild bei Siegfried Wagner war in der letzten Woche nicht unbedenklichen Schwankungen unterworfen. Seit dem 30. Juli haben sich im Allgemeinbefinden und auch im Zustand des Herzens Anzeichen einer Besserung gezeigt. Nach wie vor bedarf Siegfried Wagner strengster Bettruhe und weiterer fachärztlicher Behandlung.

*

Blutige Rauferei.

Augsburg. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag kam es in einer hiesigen Gastwirtschaft zwischen mehreren Gästen zu einem Streit. Einige der Beteiligten entfernten sich aus dem Lokal und setzten den Streit auf der Straße fort. Im Verlauf der Auseinandersetzungen versetzte der Hilfsarbeiter Josef Schmidmeier dem Hilfsarbeiter Leonhard Pfaud mit einer gefüllten Bierflasche einen Schlag auf den Kopf. Pfaud brach bewußtlos zusammen und wurde in schwerverletztem, aber nicht lebensgefährlichem Zustand in das städtische Hauptkrankenhaus eingeliefert.

Schwere Verkehrsunfälle. — Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Passau. Der Speditionsarbeiter Georg König aus Passau wurde mit seinem Fahrrad von einem von Straubing kommenden Motorradfahrer überfahren, so daß König fast in die Donau geschleudert wurde. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch während der Überführung in die Klinik verstarb. Auch der Motorradfahrer, ein Straubinger namens Franz Ruhland, erlitt einen Unterschenkelbruch, schwere Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung. — Auch an anderen Stellen ereigneten sich Verkehrsunfälle, wobei eine Person schwer und eine andere leicht verletzt wurde.

Blutige Wirtshausrauferei.

Schweinfurt. Im Verlauf eines Wirtshausstreites brachte der Schneidermeister Friedrich Weiß einem anderen Gaste mit einem Taschenmesser fünf Stiche am Kopfe und in die Hüftengegend bei. Die Verletzungen des Gestochenen sind sehr schwer.

Die „beamtenfreundliche“ Bayer. Volkspartei in der Praxis

Sie will die Rechte der Beamten kürzen – Pg. Grimm tritt dem entgegen

München, 2. August.

Nach einer einjährigen Pause ist der Besoldungsausschuß des Bayer. Landtags am 26. Juli wieder einmal zusammengetreten. Das vom Bayer. Obersten Landgericht erstellte Rechtsgutachten hat ihn aus seiner süßen Ruhe gestört.

Bei der Besprechung dieses Gutachtens hat die Bayerische Volkspartei ihre „Beamtenfreundlichkeit“ im hellsten Lichte erstrahlen lassen. Wenn der Bauernbund diese Gelegenheit nicht vorübergehen ließ, seine große „Liebe“ für die Beamtenschaft zum Ausdruck zu bringen, so ist dies weiter nicht verwunderlich.

Der Referent des Besoldungsausschusses, Reg.-Rat Donderer der Bayerischen Volkspartei, aber hat Ausführungen gemacht, die die Bayerische Beamtenschaft sich merken muß.

Er führte u. a. aus: „Daß das Rechtsgutachten sich dahin ausspreche, daß eine Kürzung der den Beamten zustehenden Besoldungsbezüge nicht zulässig sei. In diesem Punkte werde sich der Landtag damit abzufinden haben, daß das Oberste Landesgericht zu Gunsten der Beamten entscheide, wenn zwischen den Beamten und dem Fiskus ein Streit entstehen würde. Man werde es aber nicht darauf ankommen lassen, daß ein solcher Streit entstehe.

In einem Punkte widerspreche das Gutachten **dem Rechtsempfinden des Volkes,** nämlich in seiner Antwort auf die Frage Nr. 7, ob Bayern, wenn es wegen mangels an Mitteln nicht mehr in der Lage sei, den jetzigen Verpflichtungen gegenüber der Beamtenschaft nachzukommen, an der gegenwärtigen Höhe der Beamtenbezüge unter allen Umständen festhalten müsse.

Das Oberste Landesgericht komme auch hier zu dem Schlusse, daß eine Kürzung der Beamtenbezüge unzulässig sei. **Das bedeute eine Überspitzung der Beamtenrechte; da wäre letzten Endes der Staat nur mehr dazu da, die Bezüge der Beamten zu garantieren . . .**

Das Gutachten behandle auch die Frage, ob ein Recht, das man den Beamten gewähre, von vornherein unter dem Vorbehalte gewährt werden könne, daß es später wieder einer Änderung unterstellt werden könne. Die Reichsverfassung garantiere die wohlerworbenen Rechte der Beamten.

Durch die Einfügung der Bestimmung des § 58 des Besoldungsgesetzes habe man erreichen wollen, daß die Bezüge aus der neuen Besoldungsordnung nicht den Charakter der wohlerworbenen Rechte erhalten, also wieder geändert werden können. Das Gutachten des Obersten Landesgerichts spreche sich dagegen aus.“

Auf eine Bemerkung des Mitberichterstatters ergänzte er seine Ausführungen noch folgendermaßen:

„Es könnte auch so weit kommen, daß der Staat auch nach Abbau der freiwilligen Leistungen nicht mehr in der Lage wäre, die Beamtenbesoldung in voller Höhe zu leisten. Auch für diesen Fall spreche sich das Gutachten des Obersten Landesgerichts dahin aus, daß eine Kürzung der Bezüge unzulässig wäre.

Das sei eine Übertreibung der Beamtenrechte. Wenn sich die Dinge so entwickeln würden, wäre es selbstverständlich, daß man über ein solches Gutachten hinweggehen müßte. Nachdem die Gerichte in ihren Ansichten zu sehr den Beamtenstandpunkt vertreten, müsse jetzt der Gesetzgeber andere Wege gehen, um das zu erreichen, was er unter dem Drucke der Zeitverhältnisse für notwendig halte. Das gegenwärtig geplante Notopfer bedeute nichts anderes als eine Kürzung der Beamtengehälter.“

In die gleiche Kerbe schlug selbstverständlich auch sein Parteigenosse Merkl, unrühmlich bekannt geworden durch seine Hetze gegen die Nationalsozialisten.

Auf diese geradezu beamtenfeindlichen Ausführungen entgegnete unser

Pg. Grimm.

Er brachte zum Ausdruck, daß, falls die Auffassung des Berichterstatters maßgebend werden sollte, die Berufsbeamten restlos der Willkür der Parlamente ausgeliefert würden.

Wir leben doch angeblich in einem Rechtsstaat, in dem Recht Recht bleiben soll. Dürfte der Artikel 58 der Bayer. Besoldungsordnung, der durch das Rechtsgutachten als verfassungswidrig bezeichnet wird, nach den Intentionen des Herrn Donderer angewendet werden, **so könnte das Parlament je nach seiner Zusammensetzung jede Notlage des Staates zur Kürzung der Beamtengehälter ausnützen. Da der Geldmangel der Republik chronisch ist, ergäben sich nette Aussichten für das Berufsbeamtentum.**

Der Zeitpunkt wäre heute schon vorauszubestimmen, an dem man erklären würde, fort mit dem Berufsbeamtentum, die Angestellten arbeiten billiger und können außerdem, wenn ihre politische Anschauung den herrschenden Machthabern nicht entspricht, entlassen werden.

Wenn die Finanznot des Staates so groß ist, daß er seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann, so wird auch der Beamte nicht mehr sein volles Gehalt ausbezahlt erhalten, sondern nur einen Teil. Das Recht auf sein ihm gesetzlich zustehendes Gehalt muß ihm aber gewahrt bleiben.

Leider muß sich die Beamtenschaft mit dem Gedanken befassen, daß dieser Staat infolge seiner wahnsinnigen Erfüllungspolitik einmal nicht mehr in der Lage sein wird, ihr die vollen Bezüge zu zahlen. Der Herr Finanzminister Dr. Schmelzle hat in vorigem Jahre auf diese Möglichkeit bereits verwiesen.

In Wirklichkeit werden die Beamten durch das kommende „Notopfer“ schon ziemlich stark in Mitleidenschaft gezogen. Freilich kommt dieses Opfer nicht dem Volke, sondern nur der internationalen Hochfinanz zugute.

Die Aussprache war an sich zwecklos, da ein Beschluß nicht zu fassen war. Sie zeigte aber mit einer erschreckenden Deutlichkeit, daß bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein die Beamtenschaft nichts zu erwarten hat.

Das Amnestiegesetz für die Pfalz angenommen

München, 31. Juli.

Der Verfassungsausschuß des Landtags nahm am Donnerstagnachmittag bei Nichtbeteiligung der Nationalsozialisten an der Abstimmung einstimmig das Gesetz über Straffreiheit an, das dem Landtag vom Justizminister heute unterbreitet worden war.

Nach Artikel 1 des Gesetzes wird für Straftaten, die während der Besatzungszeit zur Abwehr eines hochverräterischen Unternehmens begangen worden sind, Straffreiheit gewährt. Straffrei sind auch Handlungen, die während der Besatzungszeit im Zusammenhang mit der Abwehr eines hochverräterischen Unternehmens begangen worden sind.

Nach Artikel 2 werden, soweit Straffreiheit gewährt wird, verhängte Strafen nicht oder nicht weiter vollstreckt, anhängige Strafverfahren eingestellt und neue nicht eingeleitet. Über die Einstellung entscheidet auf Antrag der Beteiligten das Gericht.

Adolf Hitler
spricht am 7. August 1930
in Grafing

Nach Artikel 3 sind Vermerke über Strafen, die nach diesem Gesetz erlassen werden, im Strafregister zu tilgen.

Artikel 4 besagt, daß dieses Gesetz dringlich ist und mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft tritt.

In der Begründung zu dem Entwurf wird ausgeführt, daß der vorliegende Gesetzentwurf dem Beschlusse des Landtages vom 30. Juli entspricht, sowie den Richtlinien, die in der Sitzung des Ausschusses für Verfassungsfragen am 29. Juli erörtert wurden. Die „Besatzungszeit“ im Sinne des Artikels 1 des Entwurfs endet mit dem Ablauf des 30. Juni.

Die Kuhhaut hat die Qual weil sie keine Wahl hat

Tja — da hab ich nun gehört,
mancher habe sich beschwert,
was sich jetzt die „Münchner Neusten“
gegen uns fürn Tönchen leisten,

daß und wie man dort bei jeder
Angelegenheit die Feder
gegen uns besonders spitzt
und sein Gift auf uns verspritzt.

Kinder, laßt euch deß' nicht kränken!
Seid gerecht und wollt bedenken:
Gegen uns ist man so scharf,
weil man Gottsei Dank (noch) darf!

An die zwanzig Reichsparteien
werden es im Wahlkampf sein,
und die Kuhhaut muß in Nöten
siebenzehn davon vertreten!

Aufsichtsrat, Kommanditäre,
Direktoren, Aktionäre,
treue Leser, Abonnenten,
Lieferanten, Inserenten,

Beichtiger, Inquisitoren —!
Alles dieses sind Faktoren,
deren heut bei Knorr & Hirth
keiner übersehen wird!

Kinder!! Wer verübelt's schon
da der armen Redaktion,
daß sie bellt und beißt und schlägt,
wenn sie mal kein' Maulkorb trägt?

Nur die N.S.D.A.P.,
Hugenberg und K.P.D.
darf die Kuhhaut bekriegen —
Kinder, laßt ihr das Vergnügen . . .

[illegible]

Sport-Beobachter

Beginn der neuen Fußball-Saison

Nach einer verhältnismäßig kurzen Ruhepause beginnt am Samstag und Sonntag die neue Fußballsaison. Zunächst beschränkt sich der Spielbetrieb allerdings meist auf weniger wichtige Begegnungen der Bezirks- und Kreisliga unter sich, während die eigentlichen Ligaspiele in allen Gruppen erst am 24. August einsetzen. Diese kurze Vorbereitungszeit wird manchem Verein von großem Nutzen sein. Gilt es doch, da und dort die Mannschaftsreihen zu erneuern und die neu hereingenommenen Spieler zunächst auf den ihnen zugedachten Posten auszuprobieren, damit man für die kommenden Punktkämpfe gerüstet ist. Das Publikum darf sich also von den nächsten Spieltagen nicht allzuviel, keinesfalls aber spannende Kämpfe erwarten.

Von den Münchner Bezirksligavereinen feiert nur noch Teutonia. Wacker und DSV. fahren auswärts; Bayern und 1860 probieren es fürs erste zu Hause mit Kreisligamannschaften.

FC. Bayern — FC. Vorwärts.

Anläßlich der Feier seines 10jährigen Bestehens empfängt der FC. Vorwärts am Samstag, nachm. 6 Uhr, auf seinem Platze an der Baileystraße die Münchner Bayern. Zu diesem Spiel treten die „Rothosen" mit einigen Ersatzleuten aus den „Zweiten" an, so daß ihre Mannschaft stehen dürfte mit: Haymann; Fischer, Peller; Heidkamp, Goldbrunner, Wagner; Trausenecker, Krumm, Pöttinger, Bacek, Bergmeier.

FC. Vorwärts spielt mit seiner stärksten Elf: Kellerer; Koch, Haderspeck; Fuchs, Gruber, Koch II; Urban, Mulfinger, Winkler, Engelhardt, Zwenger.

1860 — MSV.

Um die gleiche Zeit, nur örtlich getrennt, stehen sich am Samstag im Stadion an der Grünwalder Straße TV. 1860 und einer der ältesten Münchner Kreisligavereine, die Münchner SpVg., gegenüber.

Die „Löwen" müssen Böck und Schäfer, die bei den Studentenmeisterschaften in Darmstadt mitwirken, ersetzen. Sie gedenken demnach anzutreten mit: Kob; Kling, Birker; Wendl, Pledl, Stock; Thalmeier, Oldenberger, Huber, Lachner, Stiglbauer.

Am Sonntag spielen die 1860er auswärts gegen Bayern Hof, eine Mannschaft, die in der letzten Saison manchen überraschenden Sieg erringen konnte. Die Münchner verstärken für dieses Spiel ihre Mannschaft durch Heuhapl und Reußendorfer.

Wacker und DSV. auswärts.

FC. Wacker gastiert bei Hannover 96. Ob sich die Münchner gegen diese bestimmt nicht schlechte norddeutsche Mannschaft behaupten können, ist fraglich. Viel wird davon abhängen, wie ihre wesentlich umgruppierte Mannschaft: Frey; Hörmüller, Klingseis; Ostermeier, Weber, Heidenberger; Altvater, Zehetmayer, Nebaur, Köppl, Kobbogner einschlägt.

DSV. spielt in Landshut erstmals mit dem ehemaligen Wackerianer Ertl im Tor, jedoch mit Ersatz für Heckmeier II, Großer und Gschwind.

*

1. FC. Nürnberg — Sparta Prag.

Der „Klub" trifft zu Hause zum neunten Male auf den tschechischen Altmeister Sparta Prag. — In den bisher acht Begegnungen blieb der Klub viermal, Sparta Prag zweimal siegreich; zwei Treffen endeten unentschieden.

SpVg. Fürth weilt in Dresden bei Guts Muths.

Die deutschen Leichtathletikmeisterschaften

Am 2. und 3. August kommen die diesjährigen Deutschen Leichtathletikmeisterschaften der DSB. zum Austrag, für die bei den Männern 323 Einzel- und 20 Staffelmeldungen, und bei den Frauen 155 Einzel- und 18 Staffelmeldungen vorliegen. Die Konkurrenzen werden getrennt durchgeführt, und zwar für Männer im Deutschen Stadion zu Berlin, und für die Frauen im Stadion Remscheid-Lennep.

Am stärksten besetzt sind die Kurzstrecken, für die im 100-Meter-Lauf 30 Teilnehmer, im 200-Meter-Lauf 21 Teilnehmer gemeldet haben. Doch auch die übrigen Strecken sind mit 26 Nennungen über 800 Meter und 25 Nennungen über 1500 Meter ausnehmend gut besetzt, so daß man mit spannenden Kämpfen rechnen darf.

Weltmeisterschaft der Studenten

Über 1000 Wettkämpfer.

Am Freitag haben in Darmstadt nun die 4. Internationalen Meisterschaften der Studenten begonnen, an denen 31 Nationen mit insgesamt 1000 Wettkämpfern teilnehmen.

Das Programm umfaßt Fußball, Rugby, Schwimmen, Fechten, Rudern, Tennis und Leichtathletik.

Im Fußball allein haben folgende neun Nationen gemeldet: Italien, Tschechoslowakei, Ungarn, Frankreich, Jugoslawien, Luxemburg, Rumänien, Holland und Deutschland. — Verteidiger des Weltmeistertitels ist hier Italien.

In der deutschen Fußballmannschaft stehen drei Münchner: Böck (1860), Heckmeier II (DSV.) und Schäfer (1860).

Am Sonntag trifft die Deutsche Mannschaft auf Italien.

Ende des Vierer-Box-Turniers

Der Bayerische Amateur-Box-Verband beendete im Mathäser-Festsaal sein vor vierzehn Tagen begonnenes Vierer-Box-Turnier und hatte damit einen vollen Publikumserfolg. Zur Vervollständigung des Programmes wurden ausgezeichnete Paarungen gewonnen, die durchwegs befriedigen konnten. So in erster Linie

Schiller, Bajuwaren, gegen Maier, 1880.

Maier, der zu Beginn anläßlich seines 100. Kampfes mit dem goldenen Ring seines Verbandes und der silbernen Ehrennadel des B.A.-B.V. geehrt wurde, konnte in der ersten Runde mit der Crouch-Stellung seines Gegners wenig anfangen und mußte diese Runde glatt an den angreifenden Bajuwaren geben. In der „Zweiten" kämpfte der wiederum sehr unrein boxende (Schleudern, Nackenschlag) Sch. ziemlich aufrecht, wodurch er vom 1880er schwer rechts getroffen und angeschlagen wurde. Der erbitterte, schlagreiche Fight stand bis dahin vollkommen ausgeglichen, die Schlußrunde mußte also die Entscheidung bringen. Maier war trotz eines Gewichtsminus von 13 Pfund noch eine Kleinigkeit besser auf dem Posten und fing die zu offen vorgetragenen Angriffe seines Partners sicher, wenn auch nicht mehr so schlagstark, ab. Maier, der diese Rund glatt für sich buchte, hätte einen knappen Punktsieg wohl verdient, doch gab man nur ein Unentschieden.

SA.-Meister Dirr verliert die Revanche gegen Rieder.

Dirr hat sich durch sein forsches Kämpfen bereits viele Freunde um den Münchener Ring gesammelt und enttäuschte auch diesesmal seine Anhänger nicht. Unser S.A.-Meister müßte unbedingt noch schneller handeln lernen und hinter seinen zaghaft geführten Schlägen mehr Dampf dahinter setzen. Gegen Rieder hatte er nach ausgeglichener ersten Runde die „Zweite" durch unermüdliche Schlagserien klar für sich, ließ sich aber dann in der Schlußrunde dauernd von R. treiben, mischte nur selten bei den Schlagwechseln mit und kam so immer mehr ins Hintertreffen. Trotzdem wäre ein Unentschieden dem Kampfverlauf eher gerecht geworden, wenn man den gegebenen Punktsieg Rieders auch nicht als Fehlurteil ansprechen kann.

Held zeigt wieder ausgezeichnetes Können.

und war seinem sich tapfer schlagenden Gegner Bader, Boxring Augsburg, um Klassen überlegen. Der Augsburger war zu langsam und mußte sich von dem Münchener während der ganzen drei Runden den Kampf diktieren lassen. Hoher Punktsieger: Held.

Alt, 1880, stark verbessert,

aber für den routinierteren Fischer, Boxring Augsburg, reichte es auch diesesmal noch nicht. Der Augsburger ging in der dritten Runde klar in Front und siegte einstimmig nach Punkten.

Die Turnier-Endkämpfe:

Fliegen: Nach temperamentvollem Kampf konnte der stabilere Bajuware Frey durch sein unermüdliches Tempo Keil, B.C. 27, der in der dritten Runde mehr durch Mattigkeit als durch die Schlagkraft seines Gegners fünfmal zu Boden mußte, auf den zweiten Platz verweisen und somit Turniersieger werden. — Um den dritten und vierten Platz blieb Hirsch, T.V. Augsburg, knapper Punktsieger gegen den für Drechsler eingesprungenen Ersatzmann Köppl, Jahn.

Bantam: Hoffstetter, Jahn, war absolut nicht in bester Form, sicherte sich aber durch seine härteren und präziseren Körperschläge in den ersten zwei Runden genügend Pluspunkte um gegen den stark verbesserten Wagner, 1880, einen verdienten, wenn auch äußerst knappen Punktsieg zu erringen. — Den dritten Platz sicherte sich Fehringer, Armin, durch seine gut placierten Schwinger gegen Merkl, M.T.V.

Halbschwer: Hafner, Jahn, mußte die erste und dritte Runde klar an Fahmer, 1880, abgeben, sicherte sich die „Zweite" einwandfrei und lag somit am Ende in der Punkttabelle glatt an zweiter Stelle. Überraschenderweise gab man ein, für ein Turnier überhaupt unmögliches Unentschieden. E. S.

Trabrennen in Daglfing

Der Münchener Trabrenn- und Zuchtverein schließt am Sonntag sein laufendes Meeting mit wiederum acht Rennen. Als besondere Zugnummer gilt diesmal das Hans-Schildberger-Rennen, ein Zuchtrennen über 2500 Meter für drei- mit fünfjährige deutsche Pferde. Voraussichtlich starten acht Pferde, von denen wir Märzwind (Carl Weidmüller) den Vorzug geben. Der gefährlichste Gegner für ihn ist Unfried (Absmeier), Orient könnte die Überraschung bringen. Im einleitenden Preis vom Königssee (für Dreijährige), entscheiden wir uns für Nerz vor dem von Absmeier gesteuerten Pferd und Rosendorn junior. Brilonga sollte im Preis von Obersee nur schwer zu schlagen sein. Colonel und Juschi erwarten wir auf den Plätzen. Im Dominikus-Ausgleich könnte es für Long Direktor reichen. Alsandrus, Parnaß und Limba sind die zu schlagenden Pferde. Wiederum kommen neue Zweijährige im Preis vom Hintersee an den Start und eine Überraschung ist somit leicht möglich, doch ist wohl das beste, man hält zu Jolanda R. und Smaragd, von denen man bereits wiederholt gute Leistungen gesehen hat. Um den 3. Platz werden sich wohl Dewey W. und Spreemädl streiten. Ziemlich schwer fällt die Wahl im Preis vom Traunsee. Die vorne weg gehende Lore Watts könnte leicht allen das Nachsehen geben. Jedoch hat man formgemäß in erster Linie mit Lancade und Teddy Woodnut zu rechnen. Für Urschl und Lila Princeton sind die 100 Meter Vorgabe zu hoch. Sigisbert und Bergspitze sollten sich plazieren können. 28 Unterschriften wurden zum Preis vom Attersee (Herrenfahren) abgegeben und es ist natürlich nicht leicht, bei diesem äußerst gut besetzten Feld den Sieger zu erraten. Wenn eines der vorne stehenden Pferde die Stangen bekommt, haben die andern schwere Arbeit, bis sie sich vorarbeiten. Wir halten zu Sweet Leyburn vor Sportbaronesse und Corry. Bumann, der fast jeden Sonntag zweimal eingespannt wird, ist als Außenseiter möglich. Formgemäß müßte Themis den Preis vom Mondsee gewinnen. Gefährlich sind Fortunata und Hesperus. Wenn Vitus, der als einziger ganz vorne abgeht, startet, ist er unbedingt zu beachten. Platzchancen hat auch Schwesterchen.

Im übrigen verweisen wir auf unsere kurzen Vorhersagen:

1. Preis vom Königssee: Nerz — Fahr. Absmeier — Rosendorn jr.
2. Preis vom Obersee: Brilonga — Colonel — Juschi.
3. Dominikus-Ausgleich: Long Direktor — Parnaß — Alsandrus.
4. Hans-Schildberger-Rennen: Märzwind — Unfried — Orient.
5. Preis vom Hintersee: Jolanda R. — Smaragd — Spreemädl.
6. Preis vom Traunsee: Lore Watts — Lancade — Bergspitze.
7. Preis vom Attersee (Herrenfahren): Sweet Leyburn — Sportbaronesse — Corry — Bumann.
8. Preis vom Mondsee: Themis — Hesperus — Fortunata — Schwesterchen.

Aus der Landeshauptstadt

Zwei schwere Verkehrsunfälle an einem Tag

Am gestrigen Donnerstag ereigneten sich in München wieder zwei schwere Verkehrsunfälle. Am Georg-Hirth-Platz stießen ein Hilfsarbeiter und ein Schreiner, die beide auf Kleinkrafträdern fuhren, zusammen. Während der Hilfsarbeiter leichte Verletzungen erlitt, wurde der Schreiner schwer verletzt. Auch ein 20 Jahre alter Ausgeher, der bei dem Hilfsarbeiter auf dem Rücksitz mitfuhr, erlitt schwere Verletzungen. Die zwei Schwerverletzten kamen ins Krankenhaus Schwabing.

Etwas über eine Stunde früher hatte sich in der Truderinger Straße in der Höhe der Eisenbahnerkolonie ein anderer schwerer Verkehrsunfall zugetragen. Hier fuhr ein 19 Jahre alter Metzger in übermäßig schnellem Tempo mit seinem Kraftrad, auf dessen Rücksitz sich eine 23 Jahre alte Kontoristin befand. Die Maschine kam ins Schleudern und der Lenker stürzte mit aller Wucht auf die Fahrbahn. Er erlitt gleichwohl nur leichte Verletzungen, doch trug die ebenfalls zu Fall gekommene Kontoristin schwere, innere, lebensgefährliche Verletzungen davon und mußte in eine Privatklinik gebracht werden.

Die Geliebte durch Messerstiche schwer verletzt

In einem Anwesen an der Auenstraße wurde Donnerstag nachts eine 39 Jahre alte Hilfsarbeiterin von ihrem Geliebten, mit dem sie in Streit geraten war, durch zahlreiche Messerstiche schwer verletzt. Das Paar hatte schon öfters miteinander Streitigkeiten. Die Polizei nahm den Täter fest.

*

Von der Kiellegung zum Stapellauf. Interessante Einblicke in den Werdegang eines der neuzeitlichsten Ozeanriesen, des Schnelldampfers „Europa" des Norddeutschen Lloyd, Bremen (gebaut auf der Werft von Blohm & Voß, Juni 1927 bis August 1928), gibt eine Zusammenstellung von 27 wohlgelungenen Aufnahmen — eine Stiftung der Werft —, die neuerdings eine wertvolle Bereicherung der Schiffahrtsabteilung des Deutschen Museums bildet.

Hundebeförderung auf der Straßenbahn. Der städt. Nachrichtendienst teilt mit: Die Kreisregierung hat nunmehr die Beförderung von Hunden auf der Straßenbahn als dauernde Einrichtung genehmigt. Da die seinerzeit erlassenen Beförderungsbestimmungen verschiedentlich irrtümliche Auslegung fanden, werden die Hundebesitzer aufmerksam gemacht, daß alle Hunde ohne Ausnahme, also auch die auf dem Arm getragenen, die Blindenführerhunde usw. während der Straßenbahnfahrt einen wohlbefestigten, das Beißen verhindernden Maulkorb tragen müssen. Es genügt nicht, einem Hund ein Tuch oder eine Leine um die Schnauze zu wickeln. Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, wird um Beachtung dieser im Interesse der Fahrgäste getroffenen Anordnung gebeten; die Straßenbahnschaffner sind nicht berechtigt, Ausnahmen zuzulassen.

Prüfung für Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen. Am 1. Oktober 1930 beginnt an der staatlich anerkannten Säuglings- und Kleinkinderpflegeschule am der Säuglingsheim an der Kapellenstraße in Augsburg ein neuer einjähriger Lehrgang. Bewerberinnen, die mindestens 20 Jahre alt sind, haben ihre Zulassungsgesuche bis zum 1. September 1930 an die Leitung des obengenannten Säuglingsheimes zu richten.

Gymnastik in den städtischen Sommerbädern. Vom 1. August bis 6. September finden unentgeltlich Gymnastikstunden in den städtischen Sommerbadeanstalten zu folgenden Zeiten statt: jeden Werktag vormittags von 9—10 Uhr im Bad an der Dantestraße; von 10.30—11.30 Uhr im Ungererbad, nachmittags Montag mit Freitag von 2—3 Uhr im Bad Maria Einsiedel, von 4—5 Uhr im Bad an der Dantestraße, von 5.30 bis 6.30 Uhr im Ungerer-Bad. Dem Wunsche vieler Damen nach besonderen Gymnastikstunden für Frauen kann in diesem Jahre nicht mehr entsprochen werden.

Aus dem „Botanischen". Schlafende Pflanzen: Der Botanische Garten in München beherbergt auch diese Sonderlinge der Flora, die am Abend ihre Blätter zusammenlegen, sich leicht neigen und in dieser Schlafstellung bis zum Morgengrauen verharren. Auf der Brüstung im Viktoriahaus sind in den kommenden Tagen solche „ruhebedürftige" Pflanzen aufgestellt. Zu ihnen gehören auch die Mimosen, die wegen der starken Reizbarkeit ihrer Blätter noch besonders interessant sind. Schon bei der geringsten Berührung legen sich die kleinen Blättchen der Fiedern zusammen. Bei stärkerer oder wiederholter Berührung geht dieser Reiz auch auf die Blättchen der benachbarten Fiedern über, bis sich schließlich der gemeinsame Blattstiel senkt und das ganze Blatt wie verwelkt herabhängt. Wird der ganze Zweig erschüttert, so zeigen alle Blätter die gleiche Erscheinung. Aber schon nach einiger Zeit richten sich die Stiele und Blätter wieder auf und tun, als ob nichts geschehen wäre. Im gleichen Haus finden wir auch die Victoria Regia mit ihren mächtigen Blättern und Blüten sowie die prachtvollen tropischen Seerosen. Letztere haben auch ihre Eigentümlichkeiten. Während die roten herrlichen Blüten sich gegen 11 Uhr vormittags schließen, zeigen die blauen untertags ihre Blütenpracht und schließen sich bei Nacht.

Bayerischer Kunstgewerbe-Verein e. V., München. Dienstag, den 5. August 1930, 20 Uhr, Zusammenkunft in der Trinkstube, Pfandhausstraße 7/I.

Königin-Luise-Bund. In der letzten Monatsversammlung der Ortsgruppe München machte die Vorsitzende, Frau Maria Ranke, zunächst mit den neuesten politischen Ereignissen bekannt und teilte die bevorstehende Gründung einer Jugendgruppe mit. Der Hauptvortrag von Herrn Professor Stempfle schloß sich an eine große Anzahl verschiedener Lichtbilder an. Rheinlandsbefreiung und Rückblicke auf die Zeit des großen Krieges standen im Vordergrund, wobei auch auf die Bedeutung der Kriegergräberfürsorge eindringlichst hingewiesen wurde. Der Vortrag schloß mit der Aufforderung, der Vergiftung der Jugend entgegenzutreten, den Kampf um die Kultur als Kampf um eine reine, vaterländisch treu gesinnte Seele zu führen. Der Vortragende erntete reichen Beifall.

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Ortsgruppe Süd.
Sektion XIX: Sendling.

Dienstag, den 5. August, abends 8 Uhr, im Gasthaus St. Margaret, Ecke Daiser-Albramstraße, Pflichtversammlung für sämtliche Mitglieder der Sektion. Die Stimmbezirksführer sind mir dafür verantwortlich, daß alle Pg. restlos anwesend sind. Der Organisations- und Propagandaleiter des Gaues Großmünchen, Pg. Hänig, wird in einem kurzen Vortrag die zu leistende Arbeit vor und während der Wahl jedem einzelnen Pg. bekanntgeben.

Sämtliche Funktionäre der Sektion haben schon um 7.30 Uhr zu einer kurzen Sitzung zu erscheinen.

Der Sektionsführer.

*

Ortsgruppe Schwabing.

Mittwoch, den 6. August, abends 8 Uhr, Sprechabend in der Blüte (Blütenstr.). Redner Pg. Köhler. Thema: Youngknechtschaft. — Zur Freiheit führt allein die N.S.D.A.P. Gäste mitbringen. Eintritt frei.

*

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg und Sektion N.W. (Vorstei)

Pg. Gauleiter A. Wagner, M. d. L., spricht am Dienstag, 5. August, in allen

3 öffentlichen Wahlversammlungen.

Gasthaus „Ebenau", Ebenauerstraße 1.
Gasth. „Volkartshof", Volkart-Frundsbergstraße.
Restaurant „Prinzenhof", Romanplatz.

Außerdem sprechen in diesen 3 Lokalen Pg. Dr. Schraut u. Pg. Friedrich.

*

Deutscher Frauen-Orden, Gau Groß-München.

Ortsgruppe Stadt-Mitte u. Ortsgruppe Haidhausen haben am Montag, dem 4. August, im Gasthaus „Zum Ketterl", Obermaierstraße 2, Versammlung.

Jede Ordensschwester bringe einen Gast mit.

Die Nähabende der Ortsgruppe Stadt-Mitte fallen während den Ferien nicht aus. Zugleich wird auch Näh- und Handarbeitsunterricht erteilt.

*

S.A.-Reserve München.

1 Während des Wahlkampfes steht die S.A.-Reserve den zuständigen Ortsgruppen- oder Sektionsleitern für Propagandazwecke zur Verfügung. Ich erwarte, daß jedermann seine Pflicht tut. Geschlossener Einsatz wird rechtzeitig im „V. B." befohlen.

2. Der Sturm 23 hat die S.A.-Reserve für Samstag, den 2. August, 8 Uhr abends, zu einem S.A.-Werbeabend nebst Fahnenweihe in den „Hirschbräukeller" (Zollstraße beim Pschorrbräu) eingeladen. Ich ersuche die Kameraden um zahlreiche Beteiligung.

Drexler.

SPIEL-PLAN

Samstag, den 2. August.

Residenz-Theater. „Figaros Hochzeit". Anf.: 7 Uhr.

Münchener Schauspielhaus. „Moral". Anfang 8.15 Uhr.

Münchener Volkstheater. Gastspiel A. u. E. Bassermann. „Sex Appeal". Anfang 8.15 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz. „Das Land des Lächelns". Gastspiel Richard Tauber, Hella Kürty und Sonja Scheucher. Anfang: 8 Uhr.

Theater in Nürnberg

Samstag, 2. August.

Opernhaus am Ring: Zum ersten Male „Kyritz-Pyritz", Posse mit Gesang. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, 3. August.

Opernhaus am Ring: Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen „Der fidele Bauer". Anfang 2 Uhr. — „Die Meistersinger von Nürnberg". Dutzendkarten ungültig. Anfang 6.30 Uhr.

Beerdigungen

Am 3. August 1930.

Ostfriedhof: Sellmaier Maria, Verkäuferin, 27 J., 2½ Uhr; Glück Cyrillus, pens. städt. Arbeiter, 73 J., 3¼ Uhr; Birkenseer Franziska, Schneidermeistersg., 69 J., 3 Uhr; Koltmair Joseph, Zimmermann, 34 J., 4 Uhr; Haas Max, Pensionist, 76 J., 3¾ Uhr; Hinterecker Franz, Schuhmacher, 36 J., 2 Uhr.

Westfriedhof: Bräu Emma, Parkettschreinersgattin, 60 J., 2¾ Uhr; Dantinger Georg, Oberpostschaffner, 63 J., 3¼ Uhr; Köberl H., Ingenieur, 57 J., 3 Uhr; Ebneth Magdalena, Hafnermeistersg., 57 J., 4 Uhr; Ballauf Joh., Gutsbesitzer, 69 J., 4¼ Uhr; Mayr Elise, Kapellmeistersgattin, 29 J., 2 Uhr.

Sendling: Seeger Christine, Obersekretärsgattin, 55 J., 11¼ Uhr.

Alter nördl. Friedhof: Hegele Jos., Molkereiverwalter, 69 J., k. u. Kassenfeld, BA. Eichstätt.

Nordfriedhof: Busch Anna, Zugeherin, 47 J., 2 Uhr.

Waldfriedhof: Schilcher Fanny, städtische Hilfsarbeitersgattin, 32 J., 4 Uhr; Nickl Josepha, Schuhmacherswitwe, 76 J., 2 Uhr.

Der Sturm 23, Standarte III veranstaltet heute Samstag, den 2. August, 8 Uhr abends, im Hirschbräukeller beim Pschorrbräu einen

S. A.-Werbeabend

verbunden mit

Fahnenweihe

Parteigenossen und Gesinnungsfreunde sorgt für zahlreichen Besuch.

Dietenhauser, Sturmf. 23.

Lest den Illustrierten Beobachter, die Nationalsozialistische Bilderzeitung

Joh. Frey gegr. 1870 München Dachauer Straße 10
Herren- und Damen-Hüte
Schirme, Mützen, Krawatten, Kragen, Handschuhe. Reparaturen. Versand nach auswärts!

Wo werden Töchter zu praktischen, tüchtigen Hausfrauen ausgebildet??
In der seit 35 Jahren bestehenden Haushaltungs-Schule des Münchener Volksbildungs-Vereins, Altes Rathaus, München, Burgstraße 18. Kursdauer 5 Monate. Nächster Kursbeginn 1. September 1930. Es wird nur eine geringe Zahl Schülerinnen aufgenommen, um eine gründliche, praktische Ausbildung auf allen Gebieten des Hauswesens zu gewährleisten. Mäßige Preise, monatliche Zahlung. Satzungen und Auskünfte kostenlos durch die Leitung der Haushaltungsschule, München, Altes Rathaus, Burgstraße 18

Stepp- und Daunendecken auch Umarbeitung
Pg. B. Zaske, München Thierschstraße 3/3 links.

Kauft in deutschen Geschäften!

Preiswert u. solid kaufen Sie
Messing-Bettstellen, Metall-Bettstellen, Auflegematratzen, Drahtmatratzen, Diwan, Ottomanen, Klubmöbel aller Art, Bettfedern, Inlett, kompl. Betten, / Eiserne Bettstellen, Bettdeckenreinigung.
Betten- u. Polstermöbel-Spezial-Geschäft
Telephon 370701 München Georgenstraße 66
Inhaber Johann Huber
Langjähriges, solides Geschäft mit eigenen Werkstätten
Weitgehende Zahlungserleichterung für Parteigenossen!

Die Königin der Kleinschreibmaschinen

Die neue Erika
Einfache Umschaltung Große Durchschlagskraft
Deutsches Fabrikat
Generalvertrieb: Anton Schwarzmüller München, Lindwurmstraße 141.

Progress Kaufingerstr. 33

Spenglerarbeiten
Installation für Gas und Wasser, Dachanstriche, alle einschlägigen Reparaturen.
Hans Weigl, München gepr. Spenglermeister Reichenbachstraße 49 Telephon 22944.

Kropf-
leidende, die eine erfolgreiche Behandlung suchen, u. ohne Arbeitsunterbrechung ... Kropfleiden ...

Zwerg-Affenpinscher
... Frau v. Keith, ...

Nat.-Soz., Geschäftsm. sucht von einem Pg. oder sonst guter Sicherheit u. Zinsen langfristig
2—3000 M.
Off. u. 13395 a. d. „V.B."

Verlangt in allen Gasthöfen u. Cafés unsere Zeitung!

Achtung!
Kennst Du das
Weinhaus 's Klauserl?
Nähe Hofbräuhaus / Hochbrückenstr. 14 / Tel. 25 7 68
Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes
Den gemütlichen Dämmerschoppen zu 40 bis 50 Pfg.
Prima Naturweine. Von N.S.D.A.P.-Winzer der Pfalz, das Beste die Speisen usw. Nebenzimmer frei!
Pg. Hans Sachsenhauser

Spielplan der Münchener Theater vom 3. mit 10. August

		Münchener Volkstheater	Theater am Gärtnerplatz	Münchener Schauspielhaus
Sonntag	3. August	Der wahre Jakob (3.00) Gastsp. A. u. E. Bassermann Sex Appeal (8.15)	Friederike (3.00) Das Land des Lächelns * (8.00)	Das Kamel geht durch das Nadelöhr (4.00) Moral (8.15)
Montag	4. August	Gastsp. A. u. E. Bassermann Sex Appeal (8.15)	Das Land des Lächelns * (8.00)	Moral (8.15)
Dienstag	5. August	Gastspiel Max Pallenberg Wauwau (8.15)	Das Land des Lächelns * (8.00)	Moral (8.15)
Mittwoch	6. August	Gastspiel Max Pallenberg Familie Schimek (8.15)	Das Land des Lächelns * (8.00)	Moral (8.15)
Donnerstag	7. August	Gastspiel Max Pallenberg Wauwau (8.15)	Das Land des Lächelns * (8.00)	Moral (8.15)
Freitag	8. August	Gastsp. A. u. E. Bassermann Sex Appeal (8.15)	Das Land des Lächelns * (8.00)	Moral (8.15)
Samstag	9. August	Gastsp. A. u. E. Bassermann Sex Appeal (8.15)	Das Land des Lächelns * (8.30)	Erstaufführung Cäsar und Cleopatra § (8.15)
Sonntag	10. August	Der wahre Jakob (4.00) Gastsp. A. u. E. Bassermann Sex Appeal (8.15)	Wiener Blut (3.00) Das Land des Lächelns * (8.30)	Charleys Tante (4.00) Cäsar und Cleopatra § (8.15)

* Gastspiel Richard Tauber, Hella Kürty und Sonja Scheucher. § Gastspiel Maria Bard und Werner Krauß

Festspiele: Prinzregententheater: Montag, 4. August: Parsifal (5.00). Donnerstag, 7. August: Das Rheingold (7.00). Samstag, 9. August: Die Walküre (5.00).

Residenz-Theater: Sonntag, 3. August: Ein Sommernachtstraum (8.00). Montag, 4. August: Hellseherei (8.00). Dienstag, 5. August: Die Entführung aus dem Serail (7.00). Mittwoch, 6. August: Ein Sommernachtstraum (8.00). Donnerstag, 7. August: Das Prinzip (8.00). Freitag, 8. August: Cosi fan tute (7.00). Samstag, 9. August: Ein Sommernachtstraum (8.00). Sonntag, 10. August: Ein Sommernachtstraum (8.00).

DER DEUTSCHE FRONTSOLDAT

Nummer 7 / 5. Jahrgang | Beilage zum „Völkischen Beobachter“ | 3./4. August 1930

Frontkämpfer, Kriegsbeschädigte wählen Liste 9 der Nationalsozialisten

Der Frontkriegerbund e. V., Reichsverband, stellt uns folgenden Wahlaufruf zur Verfügung:

Der chaotische Wirrwarr in Deutschland ist 1930 bis zum Wahnwitz gediehen! Marxismus und der Liberalismus der sogenannten Bürgerlichen haben durch Inflation und Anleihewirtschaft, durch falsche Zollpolitik, vor allem aber durch die **vernichtende Erfüllungspolitik** die deutsche Wirtschaft zertrümmert; Hand in Hand damit sorgt eine **unvergleichlich unfähige Außenpolitik** für Auflösung auf allen Gebieten! Die Ziele **Nationalwirtschaft und Wehrhaftigkeit** sind in weite Fernen gerückt.

Systematisch, durch Lug und Trug, hat man das Volk an denjenigen Institutionen irregemacht, durch die allein es sich noch behaupten könnte.

Kameraden! Diese Selbstbehauptung liegt am 14. 9. 1930 nochmals in eurer Hand! Klar und eindeutig ist der politische Kampf zu führen.

Wie könnt ihr warten, bis aus diesem Sumpf der Konzerne, Truste und internationaler Riesenbetriebe, der Verquickung von Politik und Geschäft sich „Männer“ emporringen und „erkoren“ werden.

Der rücksichtslose Kampf gegen das bestehende System hat schon längst Männer hervorgebracht, denen ihr

am 14. 9. 1930 zum Sieg verhelfen müßt.

Kameraden! Die sogenannte „Linke“ könnt ihr nicht wählen, und die sogenannte „Rechte“, die Bürgerlichen, ist bei allen Entscheidungen, bei denen die Lebensgarantie des deutschen Volkes in Frage stand, elendiglich auseinandergebrochen und sucht sich jetzt wieder gegenseitig zusammenzuleimen, bis — zur nächsten Entscheidung. Die könnt ihr nie wählen.

Weg am 14. 9. 1930 mit allem Zweideutigen, Fragwürdigen und Haltlosen!

Her mit der klaren Entscheidung!

Alle, die einst die Uniform der alten Armee trugen, stärken am Wahltag die einzige, nationalrevolutionäre Front und wählen:

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Liste 9).

Kameraden! Wollt ihr einen Staat, in dem der Soldat wieder stolz sein kann auf seine gebrachten Opfer,

wollt ihr, daß die Erfüllungspolitik und somit die Nichtachtung der Blutopfer des Krieges ihr Ende findet,

wollt ihr staatspolitische und sonstige Vorrechte für die ehemaligen Soldaten der Front,

wollt ihr, daß der Staat seine alten Soldaten nicht mehr verleugnet,

wollt ihr, daß der Front gegeben wird, was der Front gebührt, das Ansehen und die Achtung, die ihr euch auf den Schlachtfeldern Europas errungen habt,

wollt ihr statt langsamen Hungertod und Anarchie eures Volkes Freiheit,

wollt ihr, daß der deutsche Name nicht ewig mit Schande bedeckt bleibt!

Dann wählt Mann für Mann am 14. 9. 1930

die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Liste 9),

die einzige deutsche Freiheitsbewegung unter eurem Frontkameraden

Adolf Hitler.

Die Bundesleitung:
gez. Alletter,
Bundesführer.

Entrechtung der deutschen Kriegsopfer

Die Notverordnung des „Frontkämpferkabinetts“ gegen die Kriegsbeschädigten

Die neuen Bestimmungen der Notverordnung vom 26. Juli 1930

Der Reichstag hat die ihm vorgelegten Novellen zum Versorgungs- und Verfahrensgesetz nicht mehr endgültig verabschiedet. Ihr Inhalt, der noch vom sozialdemokratischen Arbeitsminister Wissel stammt und im wesentlichen von dem sogenannten „Kriegsteilnehmerkabinett“ übernommen wurde, hat in der gesamten Kriegsopferschaft eine außerordentliche Erregung wachgerufen. Wie schon häufiger, so suchte die Regierung auch diesmal Verschlechterungen des an sich unzulänglichen Versorgungsrechts in einer Zeit durchzusetzen, wo der Reichstag sich in größter Krisenstimmung befand, und die schwerwiegenden Folgen seiner Beschlüsse überhaupt nicht mehr objektiv zu würdigen in der Lage war.

Die Kriegsopfer atmeten darum erleichtert auf, als dieses Parlament nach Hause geschickt wurde, ohne die endgültige Erledigung der Novellen vorgenommen zu haben. Um so größer ist nunmehr die Enttäuschung, daß ausgerechnet der Reichspräsident die Initiative ergreift, um seine kriegsbeschädigten Kameraden um ihre wohlerworbenen Rechte zu bringen. Es gab eine Zeit, wo er, der Führer, die Rechte des Kriegsteilnehmers proklamierte — „jedem Kriegsteilnehmer eine menschenwürdige Wohnung, eine Siedlungsstätte, der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß“ —. Heute kommt unter seinem Namen eine „Verordnung zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände“ heraus, die in Wirklichkeit diese Notstände bei Tausenden von Kriegsopfern erst schafft und die bestehenden vertieft.

Die Verordnung beschränkt sich auf drei Artikel.

Artikel 1 setzt den § 58 des RVG. außer Kraft, d. h. **es kann ab 1. August 1930 überhaupt kein Neuanspruch auf Militärrente geltend gemacht werden,** wenn der Betreffende vor dem 1. August 1920 aus dem Heeresdienst ausgeschieden ist.

Des weiteren hatte bisher nach § 57 Abs. 1 der Versorgungsberechtigte einen Rechtsanspruch darauf, daß seine Versorgungsgebührnisse neu festgestellt wurden, wenn in den Verhältnissen, die für die Feststellung maßgebend gewesen waren, eine wesentliche Veränderung eintrat.

Nach Artikel 2 der Notverordnung findet diese Vorschrift in Zukunft nur Anwendung, wenn es sich um Gesundheitsstörungen handelt, für die am 31. Juli 1930 Rente bezogen wurde.

Ein Rechtsanspruch auf Neufestsetzung der Versorgungsgebührnisse besteht überhaupt nicht mehr. Es heißt lediglich, die Versorgungsgebührnisse können neu festgestellt werden, wenn

a) die wesentliche Veränderung durch eine Gesundheitsstörung hervorgerufen ist, die mit der Gesundheitsstörung, für die am 31. Juli 1930 Rente bezogen wurde, im ursächlichen Zusammenhang steht;

b) eine Gesundheitsstörung bis zum 31. Juli 1930 rechtskräftig als Folge einer Dienstbeschädigung anerkannt worden war, und der Gesundheitszustand sich durch Verschlimmerung dieser Gesundheitsstörung oder durch eine andere mit ihr in ursächlichem Zusammenhang stehende Gesundheitsstörung wesentlich verändert hat.

Die Kriegsbeschädigten sind also wieder dem mehr oder weniger guten Willen der Behörden ausgeliefert. **Gnade statt Recht! das ist der vielzitierte Dank des Vaterlandes.**

Der letzte Artikel 3 dieser „Halsgerichtsordnung“ schaltet die Rechtsprechung, soweit es sich um den Rekurs des Kriegsbeschädigten gegen ein Urteil des Versorgungsgerichts handelt, praktisch in fast allen Fällen aus. **Ausgeschlossen von Rekurs sind in Zukunft alle Ansprüche auf Ausgleichs-, Frauen-, Kinder-, Ortszulagen, oder auf den Beamtenschein, ferner auf die Heiratsabfindung oder die Höhe der Witwenrente.** Auch die Elternrente ist in Zukunft nicht mehr rekursfähig, es sei denn, daß der ursächliche Zusammenhang des Todes mit der Dienstbeschädigung vor dem Versorgungsgericht streitig war. Auch die Fälle, die das Versorgungsgericht an die Verwaltungsbehörde zurückverwiesen hat oder in denen die Berufung als unzulässig oder verspätet zurückgewiesen wurde, können in Zukunft nicht mehr vor die Rekursbehörde gebracht werden.

Alles in allem bedeutet dieser Artikel eine äußerst weitgehende und tiefeinschneidende Verschlechterung für die Kriegsopfer, die nunmehr in noch weit höherem Maße als bisher den fiskalischen Entscheidungen der Verwaltungsbehörde preisgegeben sind.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Wer also zufällig sein Rentenverfahren am 31. Juli abgeschlossen hat, ist wohlbehaltener Rentenempfänger und gewissermaßen sanktionierter Kriegsbeschädigter, wer dagegen das Pech gehabt hat, daß seine Akten noch bei der Behörde schmoren und die Entscheidung noch nicht gefallen ist — und dies sind viele tausend Kriegsopfer — der kann sich nunmehr Gedanken machen über Gerechtigkeit und den Wert der Versprechungen, die besonders in Wahlzeiten seitens der verschiedenen bürgerlichen und marxistischen Parteien den Kriegsopfern in Hülle und Fülle gegeben worden sind.

Die nationalsozialistische Partei hat von jeher eine gerechte und ausreichende Versorgung und Fürsorge für die deutschen Kriegsopfer gefordert. Die Frontkämpfer, die ihr Blut und ihre Gesundheit für Deutschland geopfert haben, für ihre Gebrechen wirtschaftlich zu entschädigen und in der Achtung der Nation hochzuhalten, ist uns eine selbstverständliche Ehrenpflicht. Mögen auch die deutschen Kriegsopfer sich entschlossen in die Kämpferfront unserer Bewegung einreihen. Seid überzeugt, Kriegskameraden, daß nur das verwirklichte Dritte Reich die Ideale verkörpert, für die ihr gekämpft und geblutet habt, nur der Nationalsozialismus sichert euere Zukunft

Fort mit der 9.-November-O.H.L.!

Nochmals die Generalsclique im R.W.M. — Der Fall Heye Seeckt gegen Hammerstein

Bereits am 28. Juni hat der „Völkische Beobachter“ den Kampf gegen die Generals-Clique im R.W.M. mit einem Artikel eröffnet, der bisher von dort nicht dementiert worden ist. Zeit genug hierzu hätte man inzwischen wohl gehabt — aber die Herren haben ein zu schlechtes Gewissen und fühlen sehr wohl, daß die Spannung zwischen R.W.M. und Truppe nur vergrößert wird, wenn man auf Sachen eingeht, die der Truppe schon lange ein Dorn im Auge sind — so schweigt man lieber, steckt alles ein, die Truppe merkt dann vielleicht überhaupt nichts davon!

Inzwischen ist die Entscheidung im Reichstag gefallen, es geht in den Wahlkampf, und dieser Kampf muß für uns auch das Ziel haben: Bereinigung des deutschen Reichsheeres von Unaufrichtigkeit und Unehrlichkeit, **Befreiung von der „9.-November-O.H.L.“!**

Wir wissen nur zu gut, daß für unsre Truppe, die die Pflege der Tradition der alten Armee nicht nur auf dem Papier, sondern auch mit dem Herzen ausübt, ein Minister wie Groener auf die Dauer untragbar ist, der s. Zt. zu seinem obersten Kriegsherrn die denkwürdigen — nein merkwürdigen — Worte sagte: „Majestät, was ist ein Eid!“ — Herr Minister, Sie haben an diesem schicksalsschweren Tage an dem getastet, was dem deutschen Soldaten das heiligste Gut seines Lebens war, für das 2 Millionen unserer Besten ihr Leben hingegeben hatten — dem Fahneneid! **Wenn solche Worte fallen aus dem Munde des 1. Generalquartiermeisters des Feldheeres, das noch mit dem Feinde ringt, so ist das die Revolution, nicht die kleinen Meutereien in der Heimat!**

Wer kann wissen, wie nahe der Zeitpunkt ist, wo dieser Pfeil auf Sie zurückspringt! Doch was kümmert das Sie, der schon einmal ein stärkeres Reich als das heutige hat zu Grabe tragen helfen; Sie fallen ja wohl noch unter das alte Minister-Pensionsgesetz, nicht wahr?

Der zweite Mitschuldige an dem unglückseligen 9. November, Herr Generaloberst Heye, ist für die fortschreitende Lockerung der Disziplin im Reichsheer verantwortlich zu machen. Noch in aller Erinnerung ist sein Beschwerde-Erlaß, gleich nachdem er das festgefügte Erbe des Herrn Generaloberst v. Seeckt angetreten hatte, in dem er den Soldaten nahelegen ließ, von dem Beschwerderecht weitgehenderen Gebrauch zu machen als bisher. Er merkte in seiner Truppenfremdheit gar nicht, daß das Unteroffiziers-Korps bis 1926 bereits so gefestigt und in alten, bewährten Anschauungen erzogen war, daß dieser Erlaß, auch bei vorsichtigstem Unterricht, bei den Unteroffizieren Kopfschütteln hervorrufen mußte, enthielt er doch ein Mißtrauen gerade gegen die unteren Dienstgrade, die tagtäglich mit dem Soldaten in Berührung kamen!

Aber für die oberen Führer scheint es auch hier zu heißen: „Was ist Tradition?“

Doch bleiben wir bei Herrn Heye und seinem Beschwerde-Ermunterungs-Schreiben! Nicht genug, daß er diese neuzeitlichen Ansichten schriftlich von sich gab — er ließ ihnen auch die Tat folgen! Wie oft ist es vorgekommen, daß er auf die Beschwerde von Vätern ungeratener Söhne hin in schwebende Disziplinarverfahren eingriff, ein unerhörter Fall in der bisherigen Disziplinargeschichte, ein Mißtrauen gegen die verantwortlichen Disziplinarvorgesetzten. — Wenn nun das ungeratene Bürschchen, dessen militärischer Erziehung der verantwortliche Offizier nach reiflicher, pflichttreuer Überlegung gerade durch eine Disziplinarstrafe nachhelfen wollte, in der Truppe herumlief und überall erzählte: „Mein Vater braucht bloß an Heye zu schreiben, dann hat unser Chef nichts mehr zu sagen!“ — ja dann, Herr Generaloberst, dann hatten Sie eben an der Disziplin gerüttelt! — Daß größere Schäden hierdurch nicht entstanden sind, ist das ausschließliche Verdienst unserer prächtigen Truppenoffiziere, die, das muß immer wieder betont werden, nun baldigst von den neuzeitlichen Allüren der „9.-November-O.H.L.“ entlastet werden müssen.

Das Triumvirat: Schleicher, Stülpnagel, von dem Busche ist von uns bereits in seinen Fähigkeiten, schnelle Karriere zu machen, voll gewürdigt worden; zu erwähnen bliebe noch der General von Hammerstein, der, wie bereits angedeutet, auch zu den „Wissenden“ gehört. **So ist derselbe, der durch mannhaftes Eintreten in den Fememordprozessen den Angeklagten viele Jahre Zuchthaus — hätte ersparen können;** er tat dies aber nicht, weil es der „9.-November-O.H.L.“ nicht in den Kram paßte, da sie sich gerade mit den Marxisten angebiedert hatten. „Anpassungsfähigkeit an die Lage“ haben diese Herren ja des öfteren bewiesen, wir sind auf den nächsten Frontwechsel gespannt! — Damals lief aber sogar dem sonst so zurückhaltenden Generaloberst von Seeckt die Galle über, sein militärisches Rechtsempfinden bäumte sich dagegen auf, wie man Leute einfach fallen lassen konnte, die einem früher als Hilfe sehr willkommen waren, und die aus reiner Anständigkeit in ihren Aussagen sehr zurückhaltend blieben, obwohl sie sich dadurch hätten entlasten können. Dieses mannhafte Eintreten von Seeckts vor der Öffentlichkeit sei ihm heute noch gedankt.

Und wie sieht nun das Gesamtgebilde unseres Heeres aus? Wie kann sich ein so gesunder Körper, wie es unsere Truppe gottlob immer noch ist, auf die Dauer mit einem solchen Kopf abfinden? Wie ist es denkbar, daß eine solche Clique, die nach allem Gesagten in ihren Auffassungen unter dem Durchschnitt des Gesamt-Offizierskorps steht, jahrelang die Geschicke des Heeres leitet und die bedenklichste Vetternwirtschaft treibt? Hiermit beginnt wohl das traurigste Kapitel: Man kann ein altes Wort wohl hierfür abändern, um die Antwort zu geben: „Jedes Offizierskorps hat die Führer, die es sich gefallen läßt!“ Im alten Heere regulierte sich so etwas von selbst, wo man noch täglich ein offenes Männerwort hören konnte; in dieser Beziehung war der Wert des „schnoddrigen Rittmeisters“, der sein Rittergut im Hintergrunde hatte, nicht zu unterschätzen. Heute sieht es anders aus: Ringsherum Arbeitselend, zusammenbrechende Betriebe, zusammenbrechende Güter, das väterliche Vermögen verloren, wo man hinsieht, Verelendung! — Man murrt, aber was soll man den Mund aufreißen, um sich in dieses Chaos hineinstürzen zu lassen! Dem Soldaten wird es nahegelegt, sich zu beschweren, beim Offizier verbietet es sich von selbst! Sie selbst wagen es nicht mehr, den Mund aufzumachen, — je näher sie an die „Majorsecke“ kommen, um so weniger, — und diese „Majorsecke“ liegt heute vielfach schon in der Oberleutnantszeit, und wenn man bedenkt, daß man heute bis zum Oberleutnant nur 2 bis 3 Jahre braucht, so ist leicht auszurechnen, wieviel sorgenfreie Jahre man verbringen kann. Das Damoklesschwert der 200 notwendigen Verabschiedungen hängt über allen Offizieren. — Mit diesen Gewichten innerlich belastet, tun sie alle unbeirrt in der alten Pflichttreue und mit heute so seltenem Idealismus ihren Dienst; viele merken vielleicht die Ketten gar nicht mehr! — Es soll ja sogar ein 60-Millionen-Volk auf dieser Erde geben, das von seinen derzeitigen Führern allmählich an den 60jährigen Sklavenzustand gewöhnt wird, — bis es eine Sklavenseele hat!

Das bei der Truppe zu verhindern, sei der Sinn dieses Weck- und Mahnrufes! Von außen soll ihr die Errettung kommen. Wir wollen wieder selbstbewußte, aufrechte, fröhliche, innerlich freie Kameraden um uns sehen, denn sie bergen ein Kleinod in ihren Händen, das sie zum edelsten Kern des deutschen Volkes erziehen sollen, beseelt mit Freiheitsdrang und nicht behaftet mit einer Sklavenseele. Und der erste Schritt, der zu dieser Bereinigung und Befreiung führt, ist der:

„Hinweg mit der 9.-November-O.H.L.!“

Gegen den Bürger-Patriotismus

Die Gefahren des patriotischen Phrasentums

Der Nationalsozialismus bekämpft die pazifistische, also feige Lebenshaltung in jedem Gewande. Auch in diesen Spalten soll dieser Kampf mit einer Konsequenz geführt werden, daß manchen der Atem wegbleiben wird.

Deswegen wollen wir unsere Augen keineswegs verschließen vor anderen Gefahrenquellen für die Aufrechterhaltung eines gesunden Wehrprinzips. Eine solche Gefahrenquelle ist die Erscheinung des „Patriotismus“.

Der patriotische Komplex hat trotz seiner äußeren Aufmachung mit wirklicher, opfergewillter Vaterlandsliebe, hat mit zielbewußtem National- und Waffenstolz nichts zu tun. Er ist im Gegenteil gleichsam ein Zerrbild des Heergedankens, des Soldatentums.

Den Wehrfeinden ist im patriotischen Gehabe ein willkommener Bundesgenosse entstanden. Gelingt doch dem Patriotismus beinahe, was dem Pazifisten niemals möglich wäre: Die Lächerlichmachung des Kriegertums; jene Hurra- und Alkoholschreier, die sich selbst an ihrer Scheinwelt berauschen und die ernste Wucht des soldatischen Opfers zu einer romantischen Sache, zu einer Festangelegenheit herabwürdigen, haben schon immer wie ein widerlicher Schmarotzer die Welt der Wehrhaftigkeit belastet und gefährdet.

Es ist daher falsch, im Treiben der Patentpatrioten nur eine unsympathische Erscheinung zu sehen, die man in Kauf nehmen müsse. Hier liegt eine Krankheit vor, die nicht weniger eine planmäßige Bekämpfung verdient wie die Äußerungen pazifistischer Entartung.

Irgendwie haben die Träger der patriotischen und der pazifistischen Ideologie trotz scheinbar völlig entgegengesetzten Tendenzen etwas Gemeinsames: Sie sind nie auf den Schlachtfeldern der rauhen Wirklichkeit zu finden. Dies allein sollte auch denen zu denken geben, die geneigt sind, sich vom Honigseim „vaterländischer“ Schönredner täuschen zu lassen.

Zwar findet sich der Patriotismus bezeichnenderweise vorwiegend nicht im Heere selbst. Höchstens in Zeiten soldatischen Niedergangs, wenn das Parade- oder Stadtsoldatentum die Oberhand erhält, vermag die romantische Betrachtung des Kriegsproblems auch in der Truppe vorübergehend Eingang zu finden. Im allgemeinen aber schützt die männliche militärische Umgebung doch vor solcher Entwicklung. Die nüchterne und darum richtunggebende Einschätzung des Heeresdienstes gerade durch jene Krieger, die in der Waffenführung den höchsten und schönsten Beruf auf dieser Erde sehen, wird ein Übergreifen patriotischer Vorstellungen in der Regel verhindern.

Der eigentliche Nährboden für patriotische Brunst und Überschwänglichkeit ist das sogenannte nationale Bürgertum. Hier, wo man glaubt, das Wesen des echten Soldaten nachahmen zu können, wo Bürgerwehren, Schützenvereine und Kegelklubs als die Krönung aller Landesverteidigung gelten, hier ist die Heimat der spielerischen Auffassung vom Wehrprinzip. Dort gedeiht das hohle Lippenbekenntnis der Zylinderträger, die beleidigt sind, wenn ein Frontsoldat, ein Fachmann des Krieges, sich erlaubt, ihnen ein Bruchstück der Kampfwirklichkeit plastisch vor Augen zu führen. Dort werden jene aufgeregten Schwüre mit alkoholischer Unterlage geleistet, die niemals eine Einlösung finden. Dort lebt jenes Zerrbild des Nationalismus, auf das sich keine Nation verlassen darf, wenn sie nicht selbst verlassen sein will.

Wäre der Patriotismus eine Privatangelegenheit, eine Geschmacksverwirrung geschlossener Kreise, so wäre es unnötig, sich näher mit ihm zu befassen. Seine Träger wirken jedoch regelmäßig in der Öffentlichkeit, und gewinnen dadurch unheilvollen Einfluß auf die Wehreinstellung unklarer Köpfe. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn ihr unmögliches Treiben dann auch noch dem Nationalismus als solchem untergeschoben wird!

Ob es unter den Patrioten auch solche gibt, die an ihre eigenen Phrasen „ehrlich“ glauben oder nicht, bleibt in der Wirkung gleichgültig. In Wehrangelegenheiten kommt es nicht auf die bloße Gesinnung allein an, sondern auf die Tatbereitschaft.

Die beste Art des Abwehrkampfes gegen solche Erscheinungen ist eine wehrmoralisch fundierte, zielbewußte Erziehung zur Kampfsittlichkeit.

Sie kann freilich in der äußersten Vollendung nur im Heere selbst wirksam werden. Harter und entsagungsvoller, schweigend geleisteter Truppendienst erschließt erst das innere Wesen wahrer Wehrhaftigkeit. Es ist kein Zufall, daß die prominentesten Vertreter des vorkriegszeitlichen (und nachkriegszeitlichen) Hurrapatriotismus in der Hauptsache Persönlichkeiten sind, die dank der Erstarrung unserer früheren Wehrverfassung durch den Heeresdienst nicht erfaßt worden sind, und auch im Kriege der Musterung und Einstellung wunderbarerweise entgehen konnten. Soweit sie den oberen Schichten angehören, waren und sind sie häufig in beruflichen Zivilpositionen zu finden, mit denen repräsentative Handlungen, insbesondere offizielle Reden gewohnheitsmäßig verbunden zu sein pflegen. Daher kommt es auch, daß in der Vorkriegszeit und in entsprechend modifizierter Art auch heute die patriotisch gefärbte Offizialrednerseuche so tolle Blüten treiben durfte und darf. Gerade das offizielle Phrasentum — früher monarchisch-patriotisch, augenblicklich nicht selten republikanisch bzw. neutral-patriotisch angestrichen — hat durch seine Charakterlosigkeit, seine wandelbare Unzuverlässigkeit und seine großsprecherische Überheblichkeit auf unwissende Massen noch immer ungünstig gewirkt, sei es, daß sich diese angewidert und abgestoßen fühlen, sei es, daß sie in den Bann solcher Phraseologie geraten und somit für das wesentliche verdorben werden.

Persönlich überwindet einer den Bürgerpatriotismus am allerehesten, wenn er sich zum kämpferischen Nationalismus bekennt, wenn er sich einen Mann zum Vorbild nimmt, wie den 80jährigen General Litzmann, der seinen letzten Atemzug der Deutschen Freiheitsbewegung weihen will. Kämpferische Haltung wird erzogen durch Waffen- und Wehrsport, durch opfervollen Dienst in den Sturmabteilungen, vor allem dort, wo es auch einmal ums allerletzte gehen kann.

Denn, wer gelernt hat, das letzte einzusetzen, der darf sagen, daß er den Patrioten in sich besiegt hat.

Binz.

Schwarze Reichswehr und „Fememörder“

Durch die Reichstagsauflösung ist auch die Amnestie der Femerichter vorerst wieder in der Versenkung verschwunden, nachdem es den marxistischen Intriguen gelungen war, das schon angenommene Gesetz nochmals zu Fall zu bringen. Wie das Ausland über diese Leute denkt, die das Opfer ihrer großen Vaterlandsliebe geworden sind, geht aus folgendem Aufsatz hervor, den der „Diario de Guatemala“, das Regierungsorgan von Guatemala, zur Zeit der größten Femehetze veröffentlichte.

Unterdrückung des deutschen Idealismus durch die deutsche Justiz.

Die Kabel und die ausländische Presse berichten uns seit einiger Zeit von gewissen Prozessen, die sich gegen Führer und Angehörige einer mysteriösen deutschen Organisation richten, die unter dem Namen „Schwarze Reichswehr“ oder auch „black watch“ von sich reden gemacht hat. Dieses erscheint uns von so hohem Interesse für unsere Leser, daß wir sofort in Deutschland selber Erkundigungen über diese Organisation und die damit verbundenen Prozesse eingezogen haben.

Die „Schwarze Reichswehr“ war eine kleine Truppe von einigen tausend Mann, deren Aufgabe es war, die offizielle Linientruppe, deren Stärke gemäß des Versailler Friedensvertrages 100 000 Mann nicht überschreiten darf, zu unterstützen, denn diese 100 000 Mann wären bei einem damals zu erwartenden Aufstande der Kommunisten nicht ausreichend gewesen, um den inneren Landesfrieden tatkräftig zu schützen. Unsere Gewährsleute berichten uns, daß diese Truppe sich auf fast 30 000 Mann belief, die in den offiziellen Listen der Reichswehr nicht geführt wurden, von deren Vorhandensein jedoch Gerüchte in den militärischen Kreisen Frankreichs umliefen. Die Spione, die Nachrichten hierüber an die Feinde gelangen ließen, übertrieben natürlich sehr, indem sie von Hunderttausenden sprachen, die, vorzüglich ausgebildet und ausgerüstet, nur auf den günstigen Moment warteten, um über die Truppen Frankreichs und Belgiens herzufallen und Revanche zu nehmen für die erlittenen Niederlagen des Weltkrieges. Trotzdem es sich um Legenden handelte, war doch naturgemäß die Folge, daß die französische Regierung beunruhigt und genauere Einzelheiten zu erfahren suchte.

Unter den 30 000 Mann der schwarzen Reichswehr gab es Leute, die, vielleicht geblendet von dem Golde, was sie zu verdienen hofften, vielleicht aus Rache für eventuell einmal erlittenes Unrecht, sich damit befaßten, der französischen Regierung genaue Angaben über Organisation, Bewaffnung usw. zu liefern.

Aber diese Elemente hatten keinerlei Erfolg. Die Leiter der „Schwarzen Reichswehr“ erhielten rechtzeitig Nachricht über das dunkle Treiben jener Verräter und machten das, was die Pflicht jedes guten Bürgers und Soldaten ist in analogen Fällen, sie gaben den Befehl an ihre Untergebenen, die Verdächtigen zu überwachen und die Pläne zum Scheitern zu bringen, unter Anwendung jeder Mittel, die zum Erfolge führten.

Die Untergebenen, Offiziere und Mannschaften, führten diese Befehle aus, und als die Verdächtigen ihren Vaterlandsverrat in die Tat umsetzen wollten, wurden sie festgenommen und für ewige Zeiten zum Schweigen gebracht. Die Leichen der Verurteilten wurden unauffällig auf die Seite geschafft. Die Gefahr neuer bewaffneter Konflikte, neuer Leiden und neuen Unglücks war glücklich beschworen.

Daraufhin vergingen einige Jahre. Plötzlich glaubte die deutsche Gerichtsbarkeit die Pflicht zu haben, diesen Dingen nachzugehen und die Polizei verfolgte die Fäden, die sie schließlich zu den Urhebern bzw. zu den ausführenden

(Schluß siehe Rückseite!)

Der französische Messerstecher behält seine Strafe

Kläglicher Versuch, einen Nationalsozialisten als Täter hinzustellen — Der Gestochene erkennt aber den Franzosen bestimmt

Weißenfels, 2. August.

Vor dem in Weißenfels tagenden erweiterten Schöffengericht Zeitz wurde am Freitag in zweiter Instanz gegen den Franzosen Cuvellier verhandelt, der in der Nacht zum 6. Juli nach einem Tanzvergnügen im Streit um junge Mädchen in eine Schlägerei verwickelt und wegen Körperverletzung vom Schnellrichter in Zeitz zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt worden war.

In der Verhandlung bestritt Cuvellier, der Messerstecher zu sein. Die erste Zeugin, die Haustochter Hösel, schilderte den Hergang in derselben Weise wie der Angeklagte. Die Haustochter Seeger aus Weißenfels behauptete in Übereinstimmung mit der ersten Zeugin, daß in dem Augenblick, als der gestochene Schröder aufschrie: „Schupo! Ich bin gestochen!", noch ein junger Deutscher zwischen Cuvellier und dem Gestochenen gestanden habe.

Dieser Deutsche soll der Zeuge Dunssen gewesen sein. Dunssen ist Nationalsozialist. Er sieht dem angeklagten Franzosen ähnlich.

Bei der Gegenüberstellung beider erklärte jedoch Schröder mit Bestimmtheit, daß für ihn nur Cuvellier als der Täter in Frage komme.

Er, Schröder, habe sich ständig bemüht, Frieden zu stiften. Cuvellier habe aber seine Schlichtungsbemühungen offenbar nicht verstanden und ihn plötzlich in die linke Schulter gestochen.

Der Staatsanwalt verneinte die von der Vorinstanz angenommenen straferschwerenden Umstände einer Verletzung der Gastfreundschaft und der Gefährlichkeit des Messerstiches. Er sprach sich vielmehr für die Zubilligung mildernder Umstände aus, die sich aus der Lage im Augenblick der Tat ergeben. Notwehr sei dem Angeklagten dagegen nicht zuzubilligen.

Schließlich hat die Strafkammer doch die Berufung sowohl der Staatsanwaltschaft wie die des Angeklagten verworfen. Es bleibt also bei der vom Zeitzer Schnellrichter festgesetzten Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Hirth und Weller auf Island gelandet

Kopenhagen, 2. August.

Die deutschen Flieger Hirth und Weller, die um 16.10 Uhr in Hornafjord gesichtet wurden, sind um 19.30 Uhr bei Kaladarnäs an der Südküste von Island gelandet. Es ist dies der Ort, wohin die Reykjaviker Flugexpedition gegangen war, um die Landung vorzubereiten.

Wie aus Reykjavik gemeldet wird, befinden sich Hirth und Weller wohlauf. Das Wetter ist auf der Fahrt einigermaßen gut gewesen. Nördlich von den Faroer-Inseln haben sie Nebel angetroffen. Während des Fluges wurde der Höhenmesser unbrauchbar, was das Fliegen sehr erschwerte. Die Flieger werden im Laufe der Nacht in Reykjavik ankommen, wo sie ohne Zweifel mehrere Tage verbleiben werden.

13. Deutscher Studententag in Breslau

Einmütigkeit und Kameradschaft

Vom Freitag, den 25. bis Dienstag, den 29. Juli 1930, tagte in Breslau der 13. Deutsche Studententag. Hatte sich vielleicht mancher Besucher der Befürchtung hingegeben, die „Deutsche Studentenschaft" würde an inneren Gegensätzen zerplatzen, so wurde er bald eines anderen belehrt. Mehr als beim 12. Deutschen Studententag in Hannover 1929 zeigte sich bei aller oft auftretenden Schärfe eine klare sachliche Arbeit. In studentischer Würde und akademischer Disziplin wurde jedem Teilnehmer die freudige Gewißheit zuteil, daß das Ziel, das sich die Frontstudenten bei Gründung der D. St. gesteckt hatten, eine aufrichtige Arbeitsgemeinschaft aller Studenten des großdeutschen Reiches zu schaffen, auch der heutigen Generation noch vorschwebt.

Die Tagung begann nach den üblichen Begrüßungsreden mit einem Vortrag des Greifswalder Professors Dr. Beyer, der freilich besser unterblieben wäre. Er stellte die italienischen Regierungsmaßnahmen mit denen der bolschewistischen Verbrecher auf eine Stufe (!), die thüringischen Minister mit denen vom Schlage Beckers (!) und verlangte unter dem Stichwort der akademischen Freiheit, daß die Regierungen den Professoren nichts vorzuschreiben hätten, wobei man sich des Eindrucks nicht erwehren konnte, als ob sich der Redner schon jetzt um das Schicksal freimaurerischer und jüdischer Professoren wie Lessing-Lazarus Sorge machte.

Die wichtigsten Beratungen fanden in den Ausschüssen statt. Der Auslandsausschuß tagte unter Vertraulichkeit, was manchen Herren sichtlich unangenehm war. Der Ausschuß für Hochschulreform befaßte sich mit den teilweise recht anfechtbaren Ergebnissen der Eisenacher Hochschulreformtagung, auf der z. B. vorgeschlagen worden war, durch ein stärkeres Sieben auf den Schulen mittels frühzeitiger Prüfungen — jeder Rassenkunde hohnsprechend — den Hochschulbesuch einzudämmen. Wir Nationalsozialisten beleuchteten demgegenüber mit aller Deutlichkeit, daß die Überfüllung der Hochschulen durch Einführung des numerus clausus in erster Linie zu beheben sei. Wir werden dafür sorgen, daß auf allen künftigen Beratungen über Hochschulreform diese Maßnahme vordringlich gefordert wird. Übrigens zeigte sich schon jetzt eine **überraschende Einmütigkeit in der Beurteilung der Frage des numerus clausus.**

Der Ausschuß für politische Bildung bearbeitete in sehr verständnisvoller Weise unsere **Wehranträge.**

Der Wirtschaftshilfe der D. St., die ihren Namen in „Deutsches Studentenwerk" abänderte, nur um ihrem Willen, sich von der Studentenschaft organisatorisch zu trennen, Ausdruck zu geben, werden wir unser besonderes Augenmerk zuwenden und den marxistischen Einfluß dort ausschalten. Der Studentenschaft der Universität Leipzig, die aus parteipolitischen Gründen der D. St. nicht angehört, wurde das Rederecht nicht erteilt.

Auf der Festsitzung wurde in einer tiefschürfenden Rede von dem Landeskämmerer Dr. Werner (Breslau) die wirtschaftliche Not und bevölkerungspolitische Gefahrenlage Schlesiens behandelt; hier wirkt sich die Youngpolitik schon jetzt katastrophal aus.

Im Plenum wurde das Budapester Arbeitsabkommen der D. St. mit der C.I.E. (Confédération Internationale des Etudiants), weil es dem deutschen Standpunkt nicht gerecht wird, abgelehnt. Mit Entrüstung nahm man von dem Artikel eines deutschnationalen Freistudenten Kenntnis, der die deutsche Studentenschaft in beschimpfender Form angegriffen hatte.

Als Vorsitzender wurde Referendar Schulz, Berlin, gewählt, als Vorstandsmitglieder Referendar Gierlichs, Berlin, und cand. mach. Reininghaus, München. Unsere Haltung dem neuen Vorstand gegenüber wird im wesentlichen von der Arbeit abhängen, die er leistet. Dem scheidenden Vorsitzer der D. St., Dr. Hofmann, wurde mit großem Beifall der Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen. Bei der Ältestenwahl trat an Stelle des Bürgermeister Dr. Stödle Referendar Welte, München.

So zeigte der Studententag ein erfreuliches Beispiel studentischer Kameradschaft. Einen Mißklang brachte nur die Verteilung einer dem Tannenbergbund nahestehenden Zeitung, die unsere katholischen Kommilitonen und Parteigenossen in unwürdiger Weise verletzte. Die Geschlossenheit der Studentenschaft in allen zur Verhandlung gekommenen Fragen gibt jedenfalls denen Unrecht, die schon von einem Zusammenbruch des Widerstandes gegen marxistische Willkür träumten. Auch Preußen wird in Bälde das Recht der Studentenschaft auf Selbstverwaltung und großdeutsche Gliederung anerkennen müssen. Man darf hier wirklich gespannt sein.

Interessant ist die Haltung der gegnerischen Presse, die die sachlichen Beratungen totschweigt und, da sie kein anderes Material hat, mit Unwahrheiten die Deutsche Studentenschaft belastet. Wenn der Verlauf des Studententages ein so vorbildlicher war, dann nicht zum mindesten durch die Arbeit der Vertreter des N.S.D.St.B., deren Zahl sich in einem Jahr verdreifacht hatte.

Wa. Lt.

(Schluß von der vorhergehenden Seite.)

Organen führten. **Nachdem viele Verhaftungen vorgenommen worden waren, gelang es schließlich, einige Geständnisse zu erpressen, woraufhin man sie den Zivilgerichten überwies.**

Diese Gerichte ließen ihr geschliffenes Schwert mit aller Härte auf die Unglücklichen herniedersausen. Einer von denen, ein Jüngling von vielleicht einigen zwanzig Jahren, wurde aus den Armen seiner Braut gerissen, gerade als er sein Geschick mit dem ihren für Lebenszeit verbinden wollte. Die Polizei brachte ihn ins Gefängnis, wo sein Kopf unter dem Beile des Henkers fiel. Andere, die sein Schicksal teilten, hinterließen ihre Eltern, Gattinnen und Kinder in tiefster Verzweiflung und drückendstem Elend. Einige wurden für lange Jahre, andere wieder für das ganze Leben hinter die Zuchthausmauern gebracht. Die Gerichte erheben die Anliegen auf gemeinen Mord, nicht in Betracht ziehend, daß das, was sie so grausam bestraften, nichts anderes war als treueste Pflichterfüllung gegen ihr Vaterland, schlimmstenfalls falschverstandener Idealismus.

Wir Latein-Amerikaner können ein solch parteiisches Vorgehen einfach nicht verstehen. Nach unserer Auffassung ist das größte und gemeinste Verbrechen der Verrat des eigenen Vaterlandes. Diese Vaterlandsverräter, von denen unsere Geschichte erfreulicherweise nur wenige aufweist, bestrafen wir mit der höchsten Strafe, der Todesstrafe. Wenn bei uns sich einige Individuen dazu hergeben würden, ihr Vaterland zu verraten, so würden wir nicht nur diese mit allen Mitteln beseitigen, sondern auch diejenigen, die sich dieser verdienten Arbeit unter Lebensgefahr unterzogen haben, noch dadurch ehren, daß wir ihnen einen Lorbeerkranz als Dank des Vaterlandes überreichen würden.

Wir hegen eine tiefe Achtung und Bewunderung für die Disziplin, die Organisation und die Korrektheit des deutschen Volkes. Aber als Lateinamerikaner, in denen das glühende Blut unserer Rasse rollt, ein Blut, das uns leicht dazu hinreißt, Taten „im Affekt" zu begehen, wie der Jurist sagt, verstehen wir es einfach nicht, wie es möglich sein kann, kalten Blutes das so grausam zu bestrafen, was uns selber als Ehre und Pflichterfüllung erscheint.

Festliches Land am See

Das Idyll vom Wörther See

Von **Hermann Berger, Klagenfurt.**

Eine kurze Fahrt mit der Klagenfurter Straßenbahn, und das breite, lachende Tal ist nun zum herrlich schimmernden See geworden. Sein schönes Blau, mit silbernem Wellengekräusel überstreut, lagert sich weithin nach Westen, und seinen Spiegel umsäumen grüne Hügel und Höhen, die ihre Wälder zum Wasser heruntersenden und ihren Fuß in den leuchtenden Fluten baden. Im Süden aber, hoch über den dunkel bewaldeten Kuppen, erheben die Karawanken ihre mächtigen, bleichen Zinnen aus den weiten Wäldern und grüßen in stillem, feierlichem Ernste **das weiche, freudige, festliche Land um den See.**

Auf schmaler Halbinsel träumen Schloß und Kapelle von Maria Loretto, umgeben von uralten, im Wasser sich spiegelnden Bäumen. Von dorther führt ein Strandweg das sonnige Ufer entlang, den Blick freigebend über die breiten Wasser, auf schweigende Buchten, bewaldete Vorgebirge, blaue Berge ringsum, über Dörfer und Gehöfte, stolz ragende Schlösser, Sommerfrischen sowie zahllose Villen.

Lebhaft geht es im neuen Strandbade zu, das die Stadt Klagenfurt erbaut hat. Eine mächtige Fläche nimmt es ein, und wunderbar ist der sanft abfallende, sonnige Strand. Hier tummelt sich die schlanke, fröhliche Jugend in den lauen Wellen, steigt aufs Trampolin, stürzt kopfüber in die Flut, taucht pustend und schnaubend irgendwo anders wieder empor, fährt über eine glatte Rutschbahn kreischend ins hoch aufspritzende Wasser, flirtet und ist fröhlich und heiter.

Im Sonnenbade liegen und rekeln sich Rothäute und Bleichgesichter, die solche werden wollen. Jene aber, die genug gebadet, geflirtet und sich genug gesonnt haben, setzen sich ins Café des Strandbades inmitten der großen Anlage, löffeln Eis oder schlürfen Fruchtsaft oder Kaffee und freuen sich über Sonne und Luft, die angenehm ihre Leiber umfächeln.

Auch Geruhige und Würdige gibt es hier, denen die Jahre den Übermut, aber nicht den Mut genommen, sowie neugierige und sportfreudige Besucher. Ihnen allen ist Freude, Wohlbehagen und ein erhöhtes Lebensgefühl vom Antlitz abzulesen.

Ein steinerner Kai umarmt die innerste Bucht.

Schöne Anlagen zieren ihn und Bäume, zwischen denen Bänke zum Ruhen einladen, zum beschaulichen oder trunkenen Genießen einer Landschaft, die in keiner Einzelheit prunkt, aber dennoch und um so mehr

von einem Zauber wunderbarer Schönheit erfüllt

ist, wie ihn nur ein noch nicht ganz südlicher Himmel, Wald, Wasser, weiche Berg- und Hügellinien im Vereine mit der wilden Erhabenheit des Hochgebirges bieten können, eines Hochgebirges, das in richtiger, diskret wirkender Entfernung dem wundersamen, lieblichen und lebendigen Bilde den heldischen Rahmen gibt. Eine hölzerne Landungsbrücke baut sich ins Blaue hinaus.

Dampfschiffe rauschen fast majestätisch daher, legen an, geben ihre wimmelnde Menschenlast heraus, nehmen neue ein und rauschen stolz wieder fort, lange auf der spiegelnden Fläche sichtbar bleibend und endlich irgendwo sich auflösend in einer waldumsäumten Bucht, um die der Dunst der Ferne geheimnisvolle Schleier webt.

Leise wiegende Musik tönt herüber

und vermählt sich mit dem Murmeln der Silberwellen zu traumhaft unirdischen Weisen. Dort, im zweiten, größeren Strandcafé, spielt eine Kurkapelle. Im kleinen Hafen nebenan schaukeln dienstfreie Dampf- und Motorschiffe und lassen bei jedem Auf und Nieder der Wellen ihre Ketten klirren, als sehnten sie sich fort vom festen Lande, fort — nach Freiheit, nach unbekannten Fernen.

Und Seerosen blühen hier.

Weiß, keusch liegen sie im Wasser, umgeben und behütet von großen runden Blättern. Und wenn eine Welle kommt, so tanzen und hüpfen sie mit, nicken sich gegenseitig zu und lächeln zur Sonne empor. Das Schilf aber lispelt ihnen Beifall und Bewunderung.

Alles freut sich des gesegneten Tages, badet, spaziert am Strande oder setzt sich ins Café, um den Weisen der Musik besser lauschen zu können. Kinder tollen herum, und alte Leute sitzen auf den Bänken und schauen still über Wasser, Wälder und Berge, als sähen sie dort wieder ihr Jugendland, darin sie ebenso gebadet, getollt, geliebt und gehaßt wie die Jungen da. Diese aber wissen noch nichts von den rückschauenden Sehnsüchten des Alters, sondern sind glücklich und unbekümmert.

Und nun will es Abend werden. Ein stärkerer Windhauch raunt durch Wälder und Schilf und läßt die schrägen Sonnenstrahlen in blendenden Garben über die Wellen wandern. Stärker klirren die Ketten der Schiffe und Kähne, und in den Parkbäumen flüstert das Laub.

Doch was ist das? Die weißgrauen, zum Himmel ragenden Felshäupter im Süden überziehen sich mit einem zarten Hauch von Rosa, werden röter, purpurn, glühend, werden noch höher und stehen nun über den Wäldern, als hätte sie die Erde soeben aus ihrem feurigen Schoße zum Himmel gehoben. Die weiten Wälder erhalten schärfere Umrisse, werden dunkler, werden schwarz und umfassen wie in sehnender Liebe

ein Meer wogenden, flüssigen Goldes,

über dem eine Vision von Purpur, Feuer und silberner Bläue das Firmament in Flammen hüllt.

Draußen aber, weit draußen auf den goldenen Wellen zwischen schwarzen Waldesrändern, wiegt sich noch ein Kahn im Abendwinde. Zwei Menschen sitzen darin und steuern geraden Weges in den flammenden, lodernden offenen Himmel hinein...

Unwetter über Agram

Wien, 2. August.

Wie die Balkan-Korrespondenz meldet, ging am Freitag über Agram und Umgebung ein ungewöhnlich schweres Unwetter nieder, das besonders in der Gegend von Jaska und Velita Gerica an den Feldern und Weinbergen großen Schaden anrichtete. 2000 Morgen Weingärten wurden bis zu 70 v. H. vernichtet. Die Maisernte wurde fast zur Hälfte zerstört. Der Gesamtschaden wird auf 25 Millionen Dinar geschätzt.

R 100 im Gewittersturm

Kritische Stunden — Dann aber doch glatte Landung

Neuyork, 2. August.

Wie aus Montreal gemeldet wird, befand sich „R 100" über dem St.-Lorenz-Strom längere Zeit in einer sehr kritischen Lage. Das Luftschiff geriet in einen heftigen Gewittersturm, der die Geschwindigkeit zeitweilig auf etwa 25 Kilometer in der Stunde herabminderte. Das Luftschiff, dessen eine Stabilisierungsfläche einen sieben Meter langen Riß aufwies, kämpfte mühselig gegen den starken Gegenwind und die sintflutartigen Regengüsse an. Der Schaden konnte nur notdürftig ausgebessert werden. Flieger, die dem „R 100" entgegengeflogen waren, berichten, daß die Bespannung größtenteils in Fetzen gerissen war. In Montreal gingen wilde Gerüchte über das Schicksal des Luftschiffes um. Es hieß, daß es bei Quebec eine Notlandung in schwer havariertem Zustande vorgenommen habe. Die Gerüchte erwiesen sich als unbegründet.

*

Wie aus Montreal gemeldet wird, befindet sich „R 100" über der Stadt und umkreist in langsamer Fahrt den Flugplatz St. Hubert. Kommandant Booth will anscheinend erst bei Tagesanbruch das Landungsmanöver vornehmen. Der Flugplatz, insbesondere das Landungsfeld ist durch mehrere Scheinwerfer hell erleuchtet. Tausende von Zuschauern, die bereits Stunden auf die Landung gewartet haben, jubeln dem Luftschiff zu.

Das Luftschiff ist dann um 10 Uhr 37 m.e. 3. auf dem Flugplatz St. Hubert glatt gelandet.

Die besten Schützen

Köln, 2. August.

Am siebenten Schießtag des 19. Bundesschützenfestes wurde die bisherige Höchstleistung aller 19 Bundesschießen mit 961 Punkten von dem Schützen Dietrich, Starnberg (Bayern), erreicht. Bundesmeister sind bis zum 7. Schießtag einschließlich Dietrich, Starnberg, mit 967 Ringen:

Hammerer, Egg (Österreich), 937 Ringe,
Fitzkow, Berlin, 933 Ringe,
Bachmayr, Traunstein, 931 Ringe,
Strehl, Neustrelitz, 918 Ringe,
Jennerwein, Holzkirchen (Bayern), 915 Rge.,
Wild, München, 911 Ringe,
Teufel, Nürnberg, 910 Ringe,
Briugegu, Schleuditz (Schlesien), 911 Ringe,
Bayerl, Regensburg, 910 Ringe,
Moritz, Chemnitz, 906 Ringe,
Ploß, Selb (Bayern), 904 Ringe,
Matthes, Oberstaufen, 904 Ringe,
Krempel, Hannover, 904 Ringe,
Dittmann, Hamburg, 903 Ringe,
Kurz, Marktredwitz, 902 Ringe,
Retzel, Fügen (Tirol), 902 Ringe.

Prinz Ludwig Wilhelm von Bayern schoß auf Wehrmanns Ehrenscheibe 95 Ringe mit 5 Schuß, erreichte also einen Durchschnitt von 19 Ringen je Schuß und gewann somit die Meisterschaft dieser Art. Außerdem wurden 62 goldene, 70 silberne und 53 grüne Eichenkränze errungen.

Ein Automobil in die Newa gestürzt

Kowno, 2. August.

Wie aus Leningrad gemeldet wird, stürzte am Donnerstagabend ein Autobus aus bisher ungeklärter Ursache in die Newa. Er durchbrach in voller Fahrt das Geländer einer Brücke und stürzte in den Fluß, wobei 11 Personen ertranken. Nur der Schaffner konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen retten.

Feuer auf dem Dampfer

Kurz vor der Ausfahrt zu einer Weltreise

London, 2. August.

Der 10 000-Tonnen-Dampfer „Präsident Harrison" der amerikanischen Dollar-Linie fing gestern im Hafen in Jersey, als er zu einer großen Weltreise auslaufen wollte, Feuer. Aus drei Laderäumen, in denen etwa 200 000 Liter Farbe und Öl untergebracht waren, traten plötzlich starke Rauchwolken heraus. 80 bereits an Bord gegangene Reisende und die Besatzung von 120 Mann wurden in aller Eile wieder an Land gebracht. Einem großen Aufgebot der Feuerwehr gelang es, eine ernste Beschädigung des Schiffes zu verhindern. Zwei Mann der Besatzung erlitten Rauchvergiftungen, ein Mann wird vermißt.

Zwei Autobusse stoßen zusammen

Brüssel, 2. August.

In der Nacht zum Freitag stießen im Kempenland in der Nähe von Zwartberg zwei mit Arbeitern besetzte Autobusse zusammen, wobei vier Arbeiter getötet und elf schwer verletzt wurden.

Noch ein Autobusunglück

In Genck bei Hasselt stießen zwei Lastkraftwagen, die mit Kohlenarbeitern besetzt waren, zusammen. Vier Arbeiter wurden dabei getötet und dreizehn verletzt, davon sechs schwer.

*

Beginn des technischen Wettbewerbs des Europarundfluges

Auf dem Flugplatz Staaken begann am Freitag für die 34 Flugzeuge, die den Europarundflug programmäßig durchgeführt haben, der technische Wettbewerb unter Leitung von Dr. Pleines und Hübner von der D.V.L.-Adlershof. Das Flugzeug K 3 (Broad) eröffnete den Wettbewerb.

Vom Blitz getötet

Berlin, 2. August.

Auf einem Gute unweit von Velten bei Berlin schlug, dem „Lokalanzeiger" zufolge, ein Blitz in eine Kolonne von vier Männern und drei jungen Mädchens. Wegen des starken Regens stellten sich zwei von den Männern unter eine Kiefer. Die anderen hielten sich in der Nähe von ihnen auf. Der Sohn des Verwalters rief ihnen zu, sie sollten sich nicht unter die Bäume stellen, als plötzlich ein Blitz gerade in diese Stelle traf. Alle sieben Personen stürzten bewußtlos zu Boden. Einen Mann hatte der Blitz am Kopf getroffen und auf der Stelle getötet. Bei den anderen zeigten sich mehr oder minder schwere Lähmungserscheinungen.

Käthe Beyer
Walter Petri
Verlobte
Essen-Ruhr 3. August 1930 Kassel-Wilh.

Wir haben uns die Treue gelobt
Alfonse Friedrich
Friedrich von Fuchs
Sturm 63
Neuburg a. d. Donau

Statt Karten!
Ilse Refardt
Gustav Staebe
Verlobte
Berlin-Schöneberg Nastätten i. Ts.
Juli 1930

卐 Hans Engel 卐
Wally Engel
geb. Marquardt
VERMÄHLTE
3. August 1930 Cottbus, Taubenstraße 9

Revolution 1933

von

* * *

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany / Copyright 1930 by Brunnen-Verlag, Karl Winckler, Berlin

9

Der Vorsitzende verschaffte sich Ruhe. „Der Bürgermeister unserer Stadt bittet um das Wort. Genossen, wir haben keinen Grund, ihm hier nicht zuzuhören. Ich erteile Herrn Bürgermeister Müller das Wort."

Der Bürgermeister erhob sich, er räusperte sich umständlich, er strich seinen Anzug glatt, dann begann er zu sprechen...

„Meine verehrten Anwesenden... wenn ich hier spreche, so hat das seinen guten Grund, denn ich bin verantwortlich für das Wohl dieser Stadt, und ich weiß einigermaßen, was das alles für uns bedeutet, was jetzt hier verhandelt wird. Der Fall liegt doch so, daß unsere Stadt, wenn die Intrasin A.-G. geschlossen wird, in ganz erheblicher Weise herangenommen werden wird mit Aufwendungen für die Wohlfahrtspflege, und ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß die finanzielle Lage unserer Stadt keine neuen, großen Belastungen verträgt. Mit der Arbeitslosenunterstützung, die Sie erhalten, wenn die Intrasin A.-G. stillgelegt wird, ist es auf die Dauer nicht geschafft. Das ist spätestens nach einem halben Jahr zu Ende, und dann muß die Stadt für das Weitere aufkommen. Wir werden selbstverständlich alles tun, was in unseren Kräften steht, um der dann kommenden Not zu steuern, aber unsere Mittel sind tatsächlich aufs äußerste beschränkt. Wir haben insgesamt 6000 Einwohner, und diese 6000 Einwohner müssen dann in verstärkter Weise Steuern aufbringen, damit wir die Fonds für die Wohlfahrtspflege vergrößern können. Ich mache Sie aber darauf aufmerksam...", er sprach laut und blickte sich forschend um, „daß eine weitere Steuerbelastung unseres Kleingewerbes zu verhängnisvollen Folgen führen kann! Schon jetzt wissen die Kaufleute kaum, wie sie ihren Verpflichtungen nachkommen sollen, von Monat zu Monat wird die Lage schwieriger, und wir hätten allen Grund, die Steuern zu senken, statt dessen werden wir sie erhöhen müssen! Ich frage Sie als vernünftige Männer, können Sie es verantworten, daß wir die Steuern weiter hochsetzen müssen, wenn dadurch vielleicht eine Anzahl Geschäfte zusammenbricht? Überlegen Sie sich bitte recht genau, daß das alles einmal ein Ende hat! Ich habe selbst Gelegenheit genommen und mich genau über die Lage der Intrasinwerke orientiert, die Angaben des Herrn Direktors Weber stimmen durchaus! Es tut mir bitter leid, daß ich das aussprechen muß, aber mit starken Worten ist hier gar nichts gemacht. Wir gehen jedenfalls sehr ernsten Zeiten entgegen, und ich bitte Sie, diese Dinge nicht so leichtfertig zu nehmen, wie das zuerst hier geschah. Sie sind vielleicht die Leidtragenden, wenn Sie nicht rechtzeitig erkennen, um was es geht!"

Er setzte sich, und wieder lief das Raunen durch den Saal.

„Herr Wietfeld hat das Wort!" —

„Genossen!" begann der neue Redner. „Dieser Abend heute ist ja wirklich sehr interessant geworden. Das muß man wohl sagen. Da steht hier der Herr Bürgermeister und der Herr Direktor, und beide sagen uns, daß wir vernünftig sein sollen. Der eine erzählt uns was von Südamerika, der andere kommt mit dem Wohlfahrtsamt und den Steuern und den Geschäftsleuten, die keine Steuern mehr zahlen können. Ja, meine verehrten Genossen, wenn die Dinge so liegen, dann könnten wir ja gleich einpacken. Dann wäre es ja aus. Aber Genossen, ich frage, wer zahlt denn eigentlich die Steuern? Ja, da machen Sie ein komisches Gesicht, Herr Bürgermeister, aber ich will Ihnen nur gleich sagen, wer die Steuern zahlt. Es gibt nämlich Statistiken, jawohl, und die sagen ganz einwandfrei, daß wir, die Arbeiter, daß wir allein schon 78 Prozent der Steuern aufbringen. So liegt der Fall. Damit kann man uns also nicht schrecken, daß die anderen nicht genug Steuern zahlen können. Sehen Sie mal, wenn man so am Sonntag durch die Straßen geht, da kommen sie alle an, die notleidenden Geschäftsleute, da haben die Damen einen neuen Hut, da fährt der Fleischermeister Wurzbach im Auto, da ist alles in schönster Butter, jawohl, so liegen die Dinge, Herr Bürgermeister, und da können Sie keinen Faden von abbeißen, wir haben auch Augen im Kopfe und lassen uns nichts vormachen. Genossen, das Kapital ist immer der Stärkere, und wir werden da lange warten können, bis das anders wird. Diese Klagelieder haben wir nun schon so oft gehört, und immer ging es noch. Es wird nur dann mal anders werden, wenn die Arbeiter selbst die Dinge in die Hand nehmen. Nur eins, Genossen, kann euch helfen... kein Lohnabbau, kein Nachgeben, sondern der Eintritt in die Front der Werktätigen, die da das Recht aller auf Arbeit und Brot erkämpfen. Hinein in die K.P.D., die allein Freiheit und Brot schaffen wird. Nur die einige Front des Proletariats wird das Proletariat retten, es lebe die Sowjetunion, es lebe der internationale proletarische Sozialismus, es lebe die Weltrevolution!"

Der Direktor bat noch einmal ums Wort.

„Meine Herren, ich bin nicht hierhergekommen, um mit Ihnen große politische Debatten zu führen. Ich bin gekommen, um Ihnen vorzutragen, wie Preis und Lohn und Steuern in unserem Betrieb sind, und wollte Ihnen klarmachen, daß wir, wenn es so weitergeht, in acht Wochen eben am Ende sind. Von dieser Rechnung kann mit allen politischen Schlagworten nichts abgestrichen werden. Entweder sehen Sie die Lage ein und kommen uns entgegen, dann wird das Werk voraussichtlich zu halten sein, oder Sie kommen uns nicht entgegen, dann wird Ihnen keine Republik und kein Sowjetrußland etwas helfen, dann wird eben eines Tages das Tor geschlossen werden, weil der Gerichtsvollzieher die Maschinen und anderes für rückständige Steuern pfändet. Wenn Sie nicht wollen... gut, ich kann es nicht ändern. Wenn es aber zu spät ist, dann bedanken Sie sich bitte bei denen, die Ihnen heute solche guten Ratschläge gegeben haben. Vielleicht wird Ihnen dann Sowjetrußland Brot schicken, vielleicht kann Ihnen die deutsche Republik dann genug Arbeitslosenunterstützung zahlen, eines Tages wird das, wenn es so weitergeht, zu Ende sein, und dann werden Sie die Not im eigenen Hause spüren. Ich habe Ihnen ehrlich meine Meinung gesagt..."

— — — — — —

Die Löhne wurden nicht vermindert.

Dillon Read kaufte die Intrasin-Werke.

Die gesamte Belegschaft wurde entlassen, denn Dillon Read legte das Werk still. Es kam der Bank darauf an, diese Konkurrenz zu beseitigen und ihre Produktionsquote auf die Terrawerke zu übertragen, weil erst bei derart intensiver Ausnutzung der Terra-Anlagen eine große Rente erzielt werden konnte.

Die Arbeiter der Terrawerke erhoben keinen Protest, denn sie waren froh, daß sie ihre Arbeit hatten. Außerdem erfuhren sie aber von dem Vorgang nichts, denn die Terrawerke lagen in Baden, und die Intrasin A.-G. lag in Nordhannover. —

400 Arbeiter gingen stempeln.

Eine Kleinstadt geriet in finanzielle Schwierigkeiten.

Der Schatten Kreditkatastrophe wurde größer und drohender.

So schloß sich die würgende Faust um die deutsche Kehle enger und enger.

Noch hielt sich mühsam die altgewohnte Ordnung, noch zahlte man Gehälter und Löhne, noch zahlte man Arbeitslosenunterstützung, noch hielt der Bau notdürftig zusammen.

Aber wie lange?

Die Antwort sollte nicht ausbleiben.

*

Die große Rede des Reichsfinanzministers näherte sich dem Ende. In fliegender Hast folgten die Stenographen seinen Ausführungen. Die Berichterstatter der fremden Blätter machten ununterbrochen Notizen. Auf den Tribünen saßen dichtgedrängt die Zuhörer und atmeten leise, denn kein Wort wollten sie sich entgehen lassen.

Der Minister sah von seinem Manuskript auf. Er legte es beiseite, er begann, frei zu sprechen. „Meine Damen und Herren! Sie haben also soeben von mir ein ungeschminktes Bild unserer finanziellen Lage erhalten. Ich fasse noch einmal kurz zusammen, da in dem übergroßen Andrang der vielen Zahlen zu leicht das Gesamtbild verlorengeht; die Lage ist kurz diese: Deutschland hat in den Jahren seit 1924 ohne wesentliche Unterbrechung Auslandsanleihen aufgenommen und die Gesamtsumme dieser Anleihen beläuft sich nunmehr auf fast 30 Milliarden Goldmark. Es zeigt sich jetzt überraschenderweise im gesamten Ausland eine Abneigung, Deutschland weitere Anleihen zu gewähren. Damit ist für uns eine verhängnisvolle Situation entstanden. Wir haben einen sehr großen Bedarf an fremden Zahlungsmitteln. Allein die regelmäßige Verzinsung dieser bis jetzt aufgenommenen Auslandsgelder verschlingt jedes Jahr 2—3 Milliarden Mark und zwar sind in überwiegendem Maße hierzu Devisen notwendig. Bisher war die Aufbringung dieser Devisen verhältnismäßig leicht, weil neue Auslandsanleihen genügend Devisen ins Land brachten. Im Augenblick, da dieser Zustrom aufhört, ist die Lage naturgemäß sehr ernst. Es kommt weiter hinzu, daß Deutschland politische Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen hat, die ebenfalls eine erhebliche Summe ausmachen.

(Fortsetzung folgt.)

Hier kämpft Deutschland!

Erkenntnisse

Nachstehend drei kurze Ausschnitte aus nicht nationalsozialistischen Zeitungen, die wiederum zeigen, wie der Nationalsozialismus sich Bahn bricht allüberall.

„Braunschweigische Landeszeitung" vom 30. Juli 1930.

„Der krampfhafte Optimismus, den die sozialdemokratische Presse angesichts der bevorstehenden Wahlen ihren Lesern vortäuscht, wird immer neuen Belastungen ausgesetzt. Die Gründung der Deutschen Staatspartei zum Beispiel trifft die Genossen insofern schwer, als jeder von ihnen, wenn er ehrlich ist, sich sagen muß, daß in dieses Lager des bürgerlichen Fortschrittes alle diejenigen Wähler abmarschieren werden, die bisher, mit der Deutschen Demokratischen Partei zerfallen, notgedrungen sozialdemokratisch wählten.

Der fanatische Eifer aber, mit dem die Genossen den Nationalsozialismus bekämpfen, beweist, wie sehr sie diese Bewegung fürchten. Jede Ausgabe der sozialdemokratischen Tageszeitungen ist im Grunde eine Sonderausgabe zu Ehren Hitlers und seiner Anhängerschaft.

Und deshalb erübrigen sich eigentlich die vielen schmutzigen „antifaschistischen" Pamphlete, die, von den namhaftesten Parteibonzen geschrieben und verantwortlich gezeichnet, einer ohnmächtigen Wut, einem verzweifelten Zorn Ausdruck geben.

Die Genossen wissen sehr wohl, daß zu den Nationalsozialisten nicht nur die Massen jener vielen, vielen Unzufriedenen im bürgerlichen Lager abströmen werden, die sich als Wähler vorübergehend leider zur Sozialdemokratie verirrten, sondern daß auch ein nationalsozialistischer Einbruch in die alten marxistischen Stellungen unvermeidlich ist ..."

*

„Treu — Fest".
Führerblatt der Neulandschar Eisenach.
Juli 1930.

„Meine lieben Neulandschärler! Ihr wißt wohl schon, daß mich seit längerer Zeit die Frage bewegt: Wie stellen wir Neuländer uns zu der nationalsozialistischen Bewegung? Allen von euch, die mit auf dem Neulandtag waren, ist diese Frage, auch mit durch mich, mitgegeben worden. Aber viele waren ja auch nicht da. Darum sag ich es noch einmal: Ich persönlich bin als Neuländer Nationalsozialist geworden.

Der Nationalsozialismus ist in unserer Zeit unbestreitbar die größte und feurigste deutsche Bewegung. Der Stahlhelm, der mit ähnlichem Geist und Ziel Hunderttausende von Frontkämpfern gesammelt hat, stellt doch nicht einen so originalen politischen Willen dar wie die Hitlerbewegung. Ihr dürft nicht meinen, die Hitlerbewegung sei eine „Partei".

Sie ist nur gleichzeitig parteimäßig organisiert, um in unserer Parlamentsrepublik ihrem Wollen Geltung erkämpfen zu können. Als Partei heißt sie: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, als Bewegung ist sie eigentlich die deutsche Freiheitsbewegung schlechthin, jedenfalls deren Hauptträger ....

Wohl kaum wäre die nationalsozialistische Weltanschauung mit solcher Klarheit in mich eingedrungen, wenn nicht Neuland zehn Jahre lang Vorarbeit geleistet hätte, um organisch das auszureifen, was sich heute in politischem Kampfe auswirkt. Die N.S.D.A.P. ist für mich das Instrument, Neulandgedanken praktisch auszuwirken!

Im Werdezeitalter durfte ich Neuland kennen lernen, jetzt im Alter des praktischen Wirkens tut es der Nationalsozialismus. Im Neuland selbst habe ich diese praktische Auswirkung, die gerade der Mann verlangt, nicht finden können. Gerade deshalb zwingen mich Gründe der Dankbarkeit, auf andere Weise an Neuland zu arbeiten und gleichzeitig dem Nationalsozialismus einen Dienst zu erweisen.

Das kann nicht schwer sein, da beides ja so organisch verbunden ist. Wer diese Verbundenheit in Neuland nicht fühlt oder anerkennt, hat nach meiner Meinung Neuland nicht begriffen oder steht nicht durch „den Staub" hindurch, den große Stürme aufwühlen müssen, da er in leider so ungeheuren Mengen in unserem Vaterlande vorhanden ist.

Das Gesamtbild der Tagung wird mir zeigen, ob noch immer pietistische oder sentimentale oder gar pazifistische Regungen die Klärung nationalsozialistischer Weltschauung und Betätigung hemmen.

Der Besen, mit dem Deutschland blankgefegt wird, kann und muß unter den heutigen Umständen aus Stahl sein und jedes wirkliche Neuwerden, nicht zuletzt die Geburt des Christentums selbst, wird von Blutopfern getragen ..."

*

„Göttinger Tageblatt",
29. Juli 1930.

„Die Nationalsozialisten hielten gestern im Stadtpark ihre erste Wahlversammlung ab, und hatten dazu als Redner Herrn C. Röver, Oldenburg, gewonnen, der als ein schlagkräftiger und guter Redner bekannt war. Trotz der verhältnismäßig geringen Reklame war der Stadtparksaal bis auf den letzten Platz gefüllt, auch die Galerien waren besetzt; ein Zeichen dafür, welcher Sympathien sich die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Göttingen erfreut und wieviele ihre Hoffnung auf ein Wiedererwachen und Wiedererstarken auf diese Partei und ihre Führer gesetzt haben.

Trotz der Phantasien der „Göttinger Zeitung" über Zersplitterung und ähnliche Scherze konnte man gerade an dieser Versammlung feststellen, daß die Mitglieder der N.S.D.A.P. geschlossener denn je hinter ihren Führern stehen und zuversichtlich die Führung in Deutschland ergreifen, um mit diesen verrotteten heutigen Zuständen gründlich aufzuräumen ...."

Sturm über dem Eichsfeld

Vorbereiteter Reichsbannerüberfall in Dingelstedt — Dechant Leineweber hetzt von der Kanzel

Mühlhausen, 31. Juli.

Am 18. Juli eröffnete die Ortsgruppe Mühlhausen den Wahlkampf mit einem überfüllten Sprechabend, der durch Pg. Woweries, Hanau, mit dem Thema „Gold oder Blut, ein Kampf auf deutschem Boden" bestritten wurde. Am 19., 21. und 22. Juli sprach Pg. Woweries in den Ortschaften Lengefeld, Vollstedt und Bickenriede über dasselbe Thema. Die Versammlungen waren teilweise derartig voll, daß die Zuhörer auf dem Boden sitzen mußten. Das ist für das eichsfeldische Dorf Bickenriede von besonderer Wichtigkeit, da es noch keiner Partei bisher gelang, die Machtposition des Zentrums zu erschüttern und eine derartige Zuhörerschaft in mehrstündigem Vortrag über unser Wollen zu fesseln. Als äußeren Erfolg können wir acht Neuaufnahmen verzeichnen.

*

In dem ebenfalls katholischen Dorf Effelder sprach am 19. Juli Pg. Wehr.

Am 24. d. M. konnten wir Pg. Heines in unseren Mauern begrüßen, der die Vorgeschichte der sogenannten Feme und des „Fememordes" vor einem überaus vollen Saale in packenden Worten schilderte. Der durchaus logisch und bis in die kleinsten Einzelheiten ausgebaute Vortrag wurde fortgesetzt durch lebhafte Zustimmung unterbrochen; der Höhepunkt wurde erreicht als Pg. Heines seine Tat schilderte und sich zu dieser bekannte. Im ganzen Saale herrschte nur eine Meinung: nämlich die der Zustimmung. Erfolg: Große Saalsammlung und sechs Neuanmeldungen.

*

Wenn unserem Pg. Hammer Schwierigkeiten in einer Versammlung am 17. Juli in Kefferhausen durch das Zentrum und namentlich durch den katholischen Ortsvorsteher gemacht wurden, der den Redner bereits nach einer Viertelstunde Redezeit

zum Fenster hinaus werfen wollte,

so kam der Haß gegen uns Nationalsozialisten in der Heines-Versammlung in Dingelstedt in besonderem Maße zum Durchbruch.

Der Vortrag selbst wurde wegen seiner Klarheit und Überzeugungskraft fast nicht unterbrochen. **Wohl aber kam es während des Absingens des Horst-Wessel-Liedes zu schweren Zusammenstößen mit Reichsbanner-Banditen,** die einen unserer S.A.-Leute, der Zeitungen verkaufen wollte, ein Bierglas an den Kopf **warfen, so daß augenblicklich eine schwere Schlägerei entstand.**

Dem geschlossenen und intensiven Einschreiten von etwa 10 Mann unserer Mühlhauser S.A. ist es gelungen, daß innerhalb von zwei Minuten der Saal von sämtlichen Reichsbanner-Leuten geräumt war. Der Hinauswurf ging derartig schnell vonstatten, daß die auf der Bühne aufgestellten S.A.-Leute gar nicht in Aktion treten konnten.

An Hand der Verwundungen, die unsere S.A.-Kameraden erlitten sowie auf Grund von Aussagen von Augenzeugen, ist einwandfrei erwiesen, daß das Reichsbanner unter der Führung von Latoschinski, Thiele und Bierschenk mit Messern auf unsere S.A. einstürmten. Außer kleineren Verwundungen wurden besonders schwer verletzt:

Ein S.A.-Mann durch Messerstich und durch Bierglas am Kopf, ein S.A.-Mann durch Messerstich an der Hand, ein S.A.-Mann durch Messerstich am Arm und ein S.A.-Kamerad wahrscheinlich durch Bierglas am Hinterkopf. Er liegt heute noch im Krankenhaus, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. Von uns ist Anzeige erstattet worden.

Bemerkenswert hierzu ist, daß die Polizei erst einschritt, als der Saal von uns geräumt war, während sie in ihrem Polizeibericht bekannt gibt, daß sie die Streitenden getrennt und den Saal geräumt habe.

Es ist durch Augenzeugen festgestellt worden, daß sich die Polizei kurz vor der Schlägerei zigarrenrauchend im Vorsaal aufhielt. Ihr Verhalten uns gegenüber war im übrigen loyal.

Wie wir nun an Hand eines uns vorliegenden Briefes feststellen können, hat vor der Versammlung im Café Central eine Zusammenkunft mit Lier, Hubert, Wand, Feldhege, Opfermann sowie einem Fremden stattgefunden, in der Gegenmaßnahmen verabredet worden sind. Ferner ist uns berichtet worden, daß das Reichsbanner geschlossen erscheinen, die Plätze belegen und Krach schlagen wollte.

Das ist auch durch einen Reichsbanner-Mann der Polizei gegenüber bestätigt worden.

Von besonderer Wichtigkeit ist, daß dieses Schreiben am Versammlungstage ½6 Uhr in Küllstedt, „Lindenhof", dem Bickenrieder Wachtmeister vorgelegt wurde, so daß von seiten der Polizei rechtzeitig Gegenmaßnahmen hätten ergriffen werden können.

Zur Begründung dessen, daß der Angriff ein wohl vorbereiteter war, stellten wir weiter fest, daß der Zentrum-Führer Rektor Wenzel, zirka 150 Personen, die am Saaleingang standen, aufgeputscht hat, sie sollten ohne Eintrittsgeld den Saal betreten, er wolle dafür sorgen, daß sie ohne dieses herein kämen, vor allen Dingen aber wolle er selber als Gegenredner auftreten.

Wahrscheinlich ist ihm bei den Ausführungen unseres Pg. Heines der Mut abhanden gekommen, denn bereits ½10 Uhr hat er den Saal verlassen, mit der Begründung, daß es ihm zu spät würde.

Republikanische Landjäger gegen S.A.

Ein S.A.-Mann von blindwütigen Landjägern niedergeschlagen — Die Fahne geraubt — Die Abzeichen aus den Taschen gestohlen — Bevölkerung gegen die Landjäger, für unsere S.A.

Kottbus, 30. Juli.

Die „Lausitzer Landeszeitung" vom 28. Juli meldet:

Anläßlich eines Wahlwerbemarsches der S.A. der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei kam es am gestrigen Nachmittag in Sielow zwischen den Landjägern Polinsky, Sielow, und Marschner, Schmellwitz, und Angehörigen der S.A. zu sehr bedauerlichen Ausschreitungen.

Wir erhalten von einigen unparteiischen Augenzeugen der Vorgänge folgende Darstellung:

Die nationalsozialistische S.A. kam am Nachmittag in Stärke von etwa 50 Mann in das Dorf einmarschiert. **Anstatt der verbotenen Braunhemden trugen sie weiße Sporthemden.**

Die Spitzengruppe der Abteilung führte eine Hakenkreuzfahne mit. Am Dorfanger erschienen plötzlich die Landjäger Polinski und Marschner, hielten den Zug an und erklärten, das Führen dieser Fahne sei verboten. Während der Führer der Nationalsozialisten bemerkte, daß ihm davon nichts bekannt sei, drangen beide Beamte auf den Fahnenträger ein und versuchten ihm die Fahne zu entreißen! Als nun der Fahnenträger seine Fahne nicht losließ,

schlugen die Beamten mit dem Gummiknüppel auf die Umstehenden ein.

Nun hatte sich bereits eine große Anzahl der Dorfbewohner angesammelt, die die Vorgänge beobachtet hatten und offen für die Nationalsozialisten Partei nahmen. Die Beamten wurden dadurch nur noch nervöser und schlugen schließlich auf einen S.A.-Mann derart ein, daß er besinnungslos zusammenbrach und weggetragen werden mußte.

Schließlich zog Landjäger Marschner seinen Revolver und beide Beamte

rissen nun die Fahne vom Schaft ab.

Bald erschien aus Kottbus das Überfallkommando, das jedoch nicht in Tätigkeit zu treten brauchte, da sich die S.A.-Leute vollkommen ruhig verhielten. Es wurden dann allen Leuten ihre Abzeichen abgenommen, zum Teil sogar aus den Taschen herausgeholt!

Es handelt sich hier ohne weiteres um einen sehr bedauerlichen Fehler der beiden Landjäger, die wahrscheinlich schon durch das bloße Erscheinen der Nationalsozialisten nervös wurden.

Die nationalsozialistische Front meldet:

Lauban, 1. August.

Wahlkampf begonnen. Pg. Kloß aus Görlitz sprach in erster Versammlung im schwarzen Hennersdorf im Kreis Lauban vor vielen Bauern und Arbeitern mit großem Erfolg. Starker Beifall, reicher Kampfschatz und 15 Neuaufnahmen.

Wie systematisch gegen uns Nationalsozialisten vom Zentrum gehetzt wird, beweisen

Totschlagsdrohungen

gegenüber dem Ortsgruppen-Führer in Dingelstedt ganz deutlich.

Jedem Christen aber schlägt das Verhalten des Dechanten Leineweber direkt ins Gesicht. Während dieser Herr sonst bemüht ist, möglichst nur einmal in der Kirche zu sprechen, hat er es am darauffolgenden Sonntag fertiggebracht, nicht weniger als dreimal von der Kanzel herunter das Volk aufzuputschen gegen die Nationalsozialisten, die nach seiner Meinung als landfremde Elemente aufs Eichsfeld kommen bewaffnet mit Totschlägern, Revolvern, Gummiknüppeln usw. und nur das Volk verdummen wollten.

Wir seien religionsfeindlich und verdürben die Jugend. Die Ausführungen dieses Herrn waren derart, daß es wohl zum ersten Mal in Dingelstedt vorgekommen ist, daß gläubige Katholiken, deren politische Meinung sich nicht mit der des Herrn Leineweber deckt, die Kirche verließen.

*

Doch all dieser Kampf ist vergeblich. Mögen sie von den Kanzeln hetzen und auf den Straßen unsere Brüder morden, die Wahrheit siegt und damit der Nationalsozialismus!

Mannheim, 1. August.

In Niklashausen bei Wertheim sprach in gut besuchter Versammlung unser Pg. Kemper. Die Versammlung war ein prächtiger Erfolg und brachte uns 20 neue Kämpfer. Unsere Front ist im besten Vormarsch.

*

Wertheim a. M., 30. Juli.

Im Bezirk Wertheim a. Main sprach in zwei gut besuchten Sprechabenden in Kühlsheim und Höhefeld Bezirksleiter Dr. H. Schmidt über unser Programm. Der Erfolg — 28 Neuaufnahmen. In Kürze werden auch in diesen beiden Orten zwei starke Ortsgruppen für unsere Idee kämpfen. Das Banner steht — die Wahlschlacht beginnt.

*

Striegau i. Schl., 30. Juli.

Nachdem durch verfassungswidriges Verbot unserer Ortsgruppe Pg. Staatsrat Marschler nicht sprechen durfte, sprach jetzt in unserer ersten Wahlversammlung Reichstagsabgeordneter Feder vor mehr als 600 Volksgenossen. Für Humor sorgte die Polizei, die verlangte, daß 3 S.A.-Männer im Braunhemd ihre Hemden ausziehen sollten, was auch geschah. Kampfspenden und 6 Neuaufnahmen brachten uns vorwärts.

*

Altötting, 30. Juli.

Auch in unserem schwarzen Bezirksamt hat der Wahlkampf begonnen. Am Sonntag sprach Pg. Dauser, M. d. L., in einer von allen Bevölkerungsschichten sehr gut besuchten Versammlung in Marktl am Inn. Restlose Zustimmung, Neuaufnahmen und Zeitungsbestellungen. Auch die hiesige Bevölkerung kehrt allmählich den Youngbetrügern den Rücken.

*

Jauer, 30. Juli

Im größten Saale unserer Stadt sprachen in der ersten Wahlversammlung Pg. Heukeshoven und Pg. Fillusch. Schon eine Viertelstunde nach Öffnung des Saales mußte derselbe wegen Überfüllung geschlossen werden, so daß im zweitgrößten Saale eine Parallelversammlung stattfinden mußte, die auch bald schon polizeilich gesperrt wurde. Auf besondere Einladung waren die S.P.D.-Genossen mit ihrem Sekretär, einem Redakteur aus Liegnitz erschienen. Unter großem Beifall sprachen unsere Pg. über das Thema: „Wo ist die Wahrheit?" Der zur Diskussion redende Bonze zog es beim Schlußwort vor, mit seinen Genossen zu verschwinden, was unter Gelächter und stürmischen Zurufen quittiert wurde. Gute Kampfspenden und zahlreiche Neuaufnahmen waren der Erfolg des Tages. Der Kampf in Jauer geht weiter!

*

Hattingen a. d. Ruhr, 30. Juli.

Auch in unserem Städtchen mit seinen 14 000 Einwohnern hat sofort nach Auffliegen des sogenannten deutschen Reichstags der Wahlkampf eingesetzt. Der große Weiltorsaal war am 25. Juli, wie immer bei Abhaltung unserer Versammlungen, wieder überfüllt; viele Besucher mußten sich mit einem Stehplatz begnügen. Pg. Zilkens rechnete mit den einzelnen Parteien und deren Führern ab, die durch ihre verbrecherische Erfüllungspolitik Deutschland an den Rand des Abgrundes gebracht haben. Der 14. September werde zeigen, ob das deutsche Volk leben, oder in elender Youngsklaverei verenden wolle. Lebhafter Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen unseres Pg. Zilkens. Der äußere Erfolg der Versammlung drückte sich in 16 Neuaufnahmen und einer ansehnlichen Summe für den Kampfschatz aus.

Die Versammlung war wieder ein voller Erfolg für die hiesige Ortsgruppe. Der Kampf geht weiter.

*

Glücksburg i. Holstein, 30. Juli.

Wahlversammlung mit Pg. Gewecke glänzend verlaufen. Redner rechnete in schärfster Weise mit allem ab und verstand es unter lang anhaltendem Beifall alles zu beweisen, daß niemals ein Aufbau von wirtschaftlichen Zweckorganisationen maßgeblich für uns sein dürfe, sondern für alle künftig nur noch ein heißes Ideal, für das Millionen bereit gewesen seien, zu sterben.

Gebt Arbeit!

Arbeit finden:

2 led. S.A.-Männer, Tischler, finden Stellung (Küchenmöbelfabrikation). Angeb. an Pg. Griese, Neudamm, Richtstraße 19.

Reisender mit erstkl. Beziehungen zu Detail, Wirtschaft, Wiederverkauf und Priv. für Käse, Butter und Fettwaren gegen Prov. oder bei entsprechender Interesseneinlg. gegen Gehalt und Gewinn gesucht. Angebote unter „A 486" an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, München, Schellingstraße 50.

In allen größeren Orten Bayerns finden tücht., erstklassige Organisatoren bei günstigsten Arbeitsbedingungen und Bezahlung äußerst lohnenden Verdienst (keine Versicherung, kein Verkauf). Im Kraftfahrwesen durchaus bewanderte Herren haben nach Bewährung Aussicht auf Festanstellung. Angebote möglichst ausführlich unter „A. 470" an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, München, Schellingstraße 50.

Arbeit suchen:

Langjähriger Pg., 35 Jahre alt, Schmiedmeister und Montageinspektor, sucht Stellung in Elektrizitätswerk, Baufirma oder ähnl. Betrieben. Angeb. an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, München, Schellingstraße 50.

Die tägliche Versammlung

Sonntag, den 3. August.

Aft (Niederbayern): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bauer.

Bad Kleinen (Mecklenburg-Lübeck): abends 9 Uhr Führerbesprechung des Gaues.

Bad Kleinen (Mecklenburg-Lübeck): vormittags 9 Uhr Gauvertretertag.

Berneck (Oberfranken): nachm. 2 Uhr öffentl. Kundgebung. Redner: Pg. Schemm, M. d. L.

Berneck (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentl. Kundgebung. Redner: Pg. Schemm, M. d. L.

Goldmühl (Oberfranken): nachmittags 4 Uhr öffentl. Kundgebung. Redner: Pg. Schemm, M. d. L.

Goldkronach (Oberfranken): nachm. 5 Uhr öffentl. Kundgebung. Redner: Pg. Schemm, M. d. L.

Himmelkron (Oberfranken): vormittags 10 Uhr öffentl. Kundgebung. Redner: Pg. Schemm, M. d. L.

Krummendorf (Bezirk Rostock): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Lingelsheim.

Lanzendorf (Oberfranken): vorm. 11.30 Uhr öffentl. Kundgebung. Redner: Pg. Schemm, M. d. L.

Nordhalben (Oberfranken): nachmittags 3 Uhr öffentliche Kundgebung. Redner: Pg. Buiard.

Weißenbrunn (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentliche Kundgebung. Redner: Pg. Buiard.

*

Montag, den 4. August.

Bunzlau (Schlesien): abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend. Redner: Pg. Türk.

Cottbus, Kreis (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wiemer.

Düsseldorf (Niederrhein): abends 8 Uhr Generalmitgliederversammlung.

Frankfurt a. M., Sektion Bornheim: abends 8 Uhr Mitgliederversammlung.

Frankfurt a. M., Sektion Ostend: abends 8 Uhr Mitgliederversammlung.

Frankfurt a. M., Bonames: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kühle.

Frankfurt a. M., Sektion Bahnhof: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bender.

Gandisch-Delitzsch (Sachsen): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Haake.

Hönnepel (Niederrhein): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. König und Pg. Görlich.

Kammin (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Red.: Pg. Hildebrandt, M. d. L.

Kronach (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Buiard.

Landshut (Niederbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Buttmann, M. d. L.

Markliffa (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gengler.

Nürtingen (Württemberg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Jagow.

Osnabrück: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Berg.

Passau (Niederbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Red.: Pg. Ahlemann.

Regensburg (Oberpfalz): abends 8 Uhr Mitgliederversammlung.

Ruppichteroth (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.

Schwelm (Westfalen): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Stürtz u. Pg. Voß.

Schwerin (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend. Red.: Pg. Steinfatt, M. d. L.

Soldin Nm. (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kasche.

Soldin, Kreis (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lindemann.

Süchterscheid (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hausmann.

Tiefenstein (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wild.

Uckerath (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hoffstädter.

Wachendorf (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Baum.

Wohlau (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.

*

Dienstag, den 5. August.

Aachen, Bezirk (Rheinland): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kayser.

Bersenbrück (Bezirk Osnabrück): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung; Redner: Pg. Gronewald.

Bohwinkel (Bezirk Land): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung; Redner: Pg. Florian.

Bramsche (Bezirk Osnabrück): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung; Pg. Aßling.

Frankfurt a. M., Sektion Griesheim: abends 8 Uhr Mitgliederversammlung.

Frankfurt a. M., Sektion Eschersheim: abds. 8 Uhr Mitgliederversammlung.

Frankfurt a. M., Sektion Heddernheim: abds. 8 Uhr Mitgliederversammlung.

Frankfurt a. M., Sektion Niederrad: abends 8 Uhr Mitgliederversammlung.

Frankfurt a. M., Sektion Bockenheim: abends 8 Uhr Mitgliederversammlung.

Görlitz: abends 8.15 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gengler.

Hersbruck: abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Sperber.

Homberg (Niederrhein): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung; Redner: Pg. Duschön.

Isselhorst bei Bielefeld: abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hiemisch.

Lübeck, Bezirk: abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Albrecht.

Lautersweiler (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Haltern.

Much (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.

Muskau N.L. (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wiemer.

Münchberg (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Buiard.

Oels (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.

Pirna (Sachsen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dauser, M. d. L.

Plau (Kreis Kottbus): abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redner: Pg. v. Boetticher.

Regensburg, Sektion Steinweg: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Peters.

Schwarz-Rheindorf (Rheinland): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hausmann.

Sohra (Schlesien): abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend; Redner: Pg. Türk.

Stuttgart: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. General Litzmann und Pg. Dreher, M. d. R.

Soldin Kreis (Ostmark): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kasche.

Soldin Kreis (Ostmark): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Lindemann.

Taucha (Sachsen): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Haake.

Ummeln bei Bielefeld: abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Homann.

Bilich-Müldorf (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hoffstädter.

Weiler (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Baum.

Wissel (Niederrhein): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung; Redner: Pg. König und Pg. Görlich.

Wüsting (Bezirk Oldenburg): abends 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dieckelmann.

Abgenutzte und verbrauchte Nerven

haben Arbeitsunlust, Mattigkeit, nervöse Beschwerden aller Art, Schlaflosigkeit, frühzeitiges Verblühen zur Folge. Auch die kernigste Gesundheit, das kräftigste Nervensystem wird nach und nach abgenutzt und verbraucht. Nerven funktionieren nur normal bei richtiger Ernährung. Wer gut nährt, heilt gut, sagte der berühmte Kliniker Prof. Dr. von Leyden. Führt man daher den Nerven Biocitin, diesen vortrefflichen, nach Professor Habermann hergestellten Nerven-Nährstoff zu, so schwinden nervöse Schmerzen; Schwäche und Energielosigkeit machen einem wohltuenden Kraftgefühl, erneutem Lebensmut Platz.

Diese Wirkungen werden von vielen Seiten bestätigt. So schreibt Frau Emmy B., in Stuttgart: Ich litt seit Monaten an schwerer Schlaflosigkeit, war lebensüberdrüssig, wünschte mir täglich den Tod. Jede Arbeit tat ich nur notgedrungen; es war zum Verzweifeln! Seit einigen Wochen nehme ich nun Ihr Biocitin, die richtige Nervennahrung. Ich schlafe nun wieder und

lebe ganz auf,

kann auch wieder vergnügt sein und lachen, was ich ganz verlernt hatte. Ich bin ganz glücklich darüber und empfehle Biocitin, wo ich nur kann. Auf jeden Fall wird bei mir Biocitin im Hause nicht mehr fehlen. Ich möchte es allen Menschen sagen, wie gut es ist und daß es Gott sei Dank noch ein Mittel gibt für die Nerven und für die vielen Frauen, die an Ueberarbeitung leiden.

In Pulver- und Tablettenform zu 1.90 und 3.60 M. in Apotheken und Drogenhandlungen. Ausführliche Drucksachen nebst Probe kostenlos. Biocitinfabrik Berlin SW 29/9.

BIOCITIN

Am Montag, den 4. August

Eröffnung

unserer neuen Geschäftsräume, **Augustenstr. 62**

SECHSER & CO.

Inhaber Josef Sechser / Telephon 53450

Tapeten moderne und Stilmuster in allen Preislagen

Linoleum großes Lager in Druck-, Einfarbig-, Granit-, Jaspe-, Inlaid- u. Möbel-Linoleum, **Stragula**

Teppiche Velour, Tournay, Smyrna, Axminster und durchgewebte Qualitäten, Vorlagen und Läuferstoffe in allen Größen und Preislagen

Zur Eröffnung bringen wir einige Warenposten zu äußerst günstigen Preisen zum Verkauf, u. a.: **Tapeten** aus früheren Kollektionen **50%** ermäßigt. **Linoleum**, ausrangierte Muster in Druck- und Inlaidqualität **20%** bis **50%** ermäßigt

Reichhaltiges Lager in: Velour-, Tournay-, Boukle- und Kokos-Läufer, Kokosmatten, Diwandecken, Felle, Rupfen, einfarbig und bedruckt, Chinamatten usw.

Beamten-Kredite

ab RM. 285.— Gehalt, an Reichs-, Staats-, Kommunal-Beamte u. Pensionäre ohne Versicherung, ohne Bürgschaft, ohne Genossenschaftszwang nur gegen Gehaltsabtretung, keine Vorspesen, durch

P. Seiffert, Bank-Kommissionsgeschäft, München, Sonnenstraße 14/I.

Zigarren, Zigarillos, Zigaretten

aus Gelegenheitskäufern. In die Augen springende Vorteile für den Käufer unter unbedingter Zuverlässigkeit. Muster gegen Einsendung von 80 Pf. i. Marken.

Walther Joerdens, München, Theresienstraße 3

Arzt

Pg., 36 Jahre, evangelisch, mit langjähriger Fachausbildung in Chirurgie, Gynäkologie und Urologie, organisatorisch und in der Verwaltung erfahren, sucht

Niederlassungsmöglichkeit

in Kleinstadt, in der er als Chirurg das Krankenhaus übernehmen oder in anderer Form Gelegenheit zu operativer Tätigkeit finden könnte.

Hinweise oder Vermittlungen erbeten unter 13369 an den „Völkischen Beobachter".

In das Haus eines jeden Nationalsozialisten gehört das Bild seines Führers

Adolf Hitler

in S.A.-Uniform

nach Originalzeichnung von Porträtmaler Dr. Heinrich Königsdorf. Künstlerisch wertvolles Bild von größter Lebenswahrheit. In vielen hundert Exemplaren bereits verbreitet, glänzend begutachtet. Wiedergabe in edelstem Kupfer-Tiefdruckverfahren. Größe des Bildes 50×67 cm. Preis ungerahmt 13.50 M., gerahmt in gediegenem schwarzen 7½ cm breiten Eichenrahmen mit fehlerfreiem Glase 26.50 M., zuzüglich Porto bzw. Fracht und Verpackung.

Auf Wunsch Teilzahlung! Ungerahmt monatlich 3.50 M., gerahmt 6.— M.

Nationalsozialistischer Kunstverlag Friedrich Königsdorf & Co., Braunschweig, Bohlweg 34/35.

Vertreter bei gutem Verdienst allerorts gesucht.

Bestellschein

Nationalsozialistischer Kunstverlag Friedrich Königsdorf & Co.

Braunschweig, Bohlweg 34/35

Senden Sie mir sofort . . . . zum . . . .

geg. bar . . . . Ratenzahlungen . . . . . Exemplar des Bildes Adolf Hitler — gerahmt — ungerahmt — zum Preise von RM. . . . . . .

Die erste Rate von RM. . . . . . sende ich gleichzeitig auf Ihr Postscheckkonto Hannover 41955 — bitte ich zuzüglich Versandspesen nachzunehmen. — Den Rest zahle ich in gleichen Monatsraten bis zum 10. jeden Monats. Erfüllungsort Braunschweig.

Name . . . .

Stand . . . .

Wohnort . . . .

Straße . . . .

Bahnstation . . . .

Heiraten Sie nicht

knüpfen Sie keine Verbindungen an, ohne eine genaue Auskunft über Ruf, Charakter, Vorleben, Lebenswandel usw. einzuholen.

Detektiv-Auskunftei **P. Hemprich** Kriminal-Oberwachtmeister a. D. Fernsprecher Rheinland 22 43 70 Köln, Georgsplatz 11

Besonderer Umstände halber werden je einige tausend Flaschen I. Dürkheimer Feuerberg, Rotwein zu 90 Pf., St. Martiner Schloßberg, Riesling, Weißwein zu 100 Pf. pro Flasche, einschl. alles, je in 50 er Kisten gegen Nachn. abgegeben. Bestellungen unt. „13000" an den „V. B."

Wirtschaftl. und jur. Kraft, Pg., sucht leitende **Position**, auch Vertrauensstell. Redner und Organisator. Angebote unter 13 416 an den „V. B."

Zwecks Weiterbildung sucht 21jähriger S.A.-Mann Stellung als **Schriftsetzer**. Derselbe hat Obersek.-Reife, Abschlußprüf. eines fünfsemestrigen Lehrgangs der höher. graph. Fachschule Barmen und Schriftsetzergehilfenprüf. Zeugn. u. Refer. vorhanden. Gefl. Angebote an **W. Meischein jr., Vohwinkel (Rhld.),** Grenzweg 9.

Auto- und Motorrad-Schlosser

25 J., S.A.-Mann, m. sämtlich. Reparaturen vertraut, Führersch. Kl. 1, 2 und 3b, sicherer Fahrer, sucht, gestützt auf g. Zeugn., sofort Stellung. Zuschr. an **Artur Rößl, Bautzen,** Moltkestr. 13.

S.A.-Mann, 32 Jhr. alt, sucht Stellung bei Pg. als **Kraftwagenführer** auf Reise- oder Personenwagen. 3j. Führerpraxis, Führersch. 3a und 3b. Hat in ein. Autofabrik gelernt u. in einer Reparaturwerkstätte gearbeitet. Ist ein nüchterner und sicherer, staatl. geprüfter Fahrer, übernimmt auch Kontor- oder Lagerarbeiten. Gleichzeitig geprüfter Sanitäter. Zuschrift erbeten an **Neustadt i. M.,** Postschließf. 48.

Gärtner

i. ungekündigter Stellung, 40 Jahre, ledig, bewandert in allen gangbaren Topfpflanzen, Binderei, Landschafts- und Friedhofkunst, **sucht sich zu verändern,** am liebsten zu Pg. Beste Zeugnisse. Offerten unter 13 407 an den „V. B."

Parteigenossin

14 Jahre im Buchverlag in Vertrauensstellung tätig, mit all. vorkommenden Buchhaltungsarbeiten vertraut (ital. Sprachkenntn.) sucht **passenden Posten** b. 1. Okt., evtl. a. früher. Ang. unter **13 410 an den** „V. B."

Zeitungsfachmann

(Kaufmann), 30 Jhr., ledig, vollkomm. firm im Bezieher- und Anzeigenwesen, in groß. nat. Verlagen tätig gewesen, **sucht Veränderung** in mögl. nationalsoz. Unternehm. Gefl. Angebote unter 13 397 an den „V. B."

Kaufmann

29 Jahre, zuverlässige Kraft, sucht Stellung als Buchhalter oder Korrespondent. Beh. Stenogr. und Schreibmaschine flott. Offert. unter **„Deutschland erwache"** postlag. **Bad Liebenwerda** (Prov. Sa.)

Welche Ortsgruppe, gleichgültig welche Stadt, kann tüchtigen, redegew. 38jährigen

Organisator

gebrauchen. Ohne Entschädigung. Off. unt. 13 402 an den „V. B."

S.A.-Mann

22 Jahre alt, 5 Jahre als Maschinenschlosser gearbeitet, ferner die Druckformenherst. für sämtliche Druckverfahren beherrsch., 5 Semester Staatl. Akademie für graph. Künste Leipzig, sucht passende **Stellung.** Wenn Weiterbildung möglich (Presse, Druckerei), a. als Volontär. In 1 Jahr Beteiligung mit **30 000 M.** möglich. Angebote u. 13 413 an den „V. B."

Notruf!

Junger Landwirt (in Kanada gelernt), **sucht Stellung** auf ein. Gute, auch als Praktikant, mit oder ohne Vergütung. Ang. unt. 13 468 an d. „V. B."

Wer gibt einem Parteigenossen Arbeit?

Ich bin 24 Jahre alt, suche Stellung als

Chauffeur

(Führerschein 3b)

Beifahrer, Hausdiener oder jede andere Arbeitsmöglichkeit. Gegend gleich. Angeb. unter 13412 an den „V. B."

Pg.

Kaufmann

anfangs 40, bisher selbständig, im südl. Schwarzwald ansässig, Opfer der heutigen Verhältnisse, sucht gute **Vertretungen** oder **Vertrauensstellung.** Ang. u. 13466 an „V.B." erbet.

Wer hilft?

Langjähriger Parteigenosse, 27 Jahre alt,

sucht Arbeit gleich welcher Art.

Ist aktiv in Wort u. Schrift für Bewegung tätig. Erste Referenzen. Angebote unter 13415 an den „V.B."

S.A.-Mann

landw. Verwalter, in allen landw. Arbeiten bewandert

sucht Stellung

Gegend gleich, am liebsten Rheinland. Angeb. an [illegible]

Waren- u. Buch-Vertrieb „Lützow"

München, Dachauerstraße 54

bietet an:

Tornister, ganz Kalbfell, gut erhalten, mit Tragriemen, besonders für Jugendverbände geeignet	**M. 5.60**
Braunhemden mit Binder, indanthren, beste gezwirnte Stoffqual.	**M. 6.40**
Mützen mit Kinnriemen	**M. 2.05**
Leibriemen mit Schloß, bestes Kernleder	**M. 3.30**
Schulterriemen, bestes Kernleder	**M. 1.50**
Windjacken, wasserdicht, mit doppeltem Schulter- u. Brustbesatz	**M. 14.40**

Sämtliche andere Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen.
Verlangt umgehend kostenlose Zusendung einer Preisliste.

Nationalsozialisten

legen Geld

auch kleinste Beträge

gut an bei der

Beamtenbank München e. G. m. b. H. von 1906

Arnulfstr. 26

die zahlreiche **Kreditanträge** von Parteigenossen zu bearbeiten hat

Kassezeiten: ½10—1 Uhr, 3—6 Uhr

Tüchtiger **Damenfriseur**

Pg., 20 Jhr. alt, sucht Stellung in München. Ang. m. G.-Ang. an **Paul Kämper, Barmen (Rheinland), Krautstraße 84.**

Huf- u. Wagenschmied

Pg., gedienter Kavallerist, bester Beschlagschmied beim Militär und Privat, sucht wegen Rückgang des Geschäftes, in dem er jetzt tätig ist, anderweitige Stellung bei gleichgesinntem Mitmenschen. Derselbe verfügt über große Kenntnisse in der Pferdeheilkunde, so daß er in der Lage ist, nebenbei als Pferdepfleger oder Stallmeister tätig zu sein; auch ist er bereit, bei nicht voller Beschäftigung in seinem Fach, in der Landwirtschaft mittätig zu sein. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Ang. sind zu richten an die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Oberhausen (Rhld.) der N.S.D.A.P., Mülheimerstraße 66

Ingenieur

S.A.-Mann, 24 Jahre, gelernter Schlosser, sucht Anfangsstellung als Techniker, Zeichner oder Schlosser, bei bescheidenen Ansprüchen. Angebote unter 13401 an den „Völk. Beob."

Pg., die sich haupt- u. nebenberuflich einen guten

Verdienst

verschaffen wollen, senden ihre Adresse sofort an [illegible]

S.A.-Mann, 19 J. alt, sucht als **Herrenfriseur und Bubikopfschneider** Stellung, wo er Gelegenheit hat, das Damenfach zu erlernen. Kost und Wohnung im Hause wird bevorzugt. Angeb. an **Hermann Jakob, Dinkelsbühl,** Klosterg. 8.

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Pg. (Ortsgruppenführer), in bedrängter Lage

sucht ein Darlehen von M. 1000.—

gegen entsprechende Sicherheit. Angebote unter 13430 an den „V. B."

20 000 M.

sucht Pg. aus Privat-Hand für gutgehende Feinkostgroßhandlung in Sachsen auf 1. Hypothek. Beteiligung nicht ausgeschlossen. Angeb. unter 13412 an den „V.B."

Mietzinsfrei Hypotheken-Zinsfrei

durch Zwecksparen nach kurzer Zeit beim Bau- u. Wirtschafts-Bund e. V., Pforzheim, Jahnstr. 13. Anfragen 15-Pf.-Briefmarke beilegen.

Für Erbschaftssteuer

M. 500.—

von älterem Pg. bald gesucht. Schuldenfr. Hausgrundstück vorhanden. Off. unt. 13414 an den „Völk. Beob."

Fleißige Vertreter

zum Besuch von Ladengeschäften in Bayern geg. hohe Provision gesucht. Gefl. Angeb. unt. 13015 an den „V. B.".

Tüchtige, strebsame

Damen und Herren

[illegible] Betriebs-Gesellschaft G. m. b. H. Großauheim (Offenbach)

Tüchtige Werber

für den Jubiläums-Jahrgang (75. Jahrgang) v. Westermanns Monatsheften gegen gute Provision gesucht. Die Nachfrage nach diesem Jahrgang wird sehr stark werden, so daß die Werbearbeit sehr lohnend sein wird. Ang. unter 13404 a. d. „V. B." erbeten.

Die [Platten-Unterricht] auf la Stamol-Asphalt, hat sich als geeignetster Strapazierfußboden seit 25 Jahren bewährt in Räumen, wo gewöhnliche od. Kunstholz-Fußböden, wo Zementstrich, Gußasphalt, Linoleum oder dergleichen aus irgend einem Grunde versagten.

Einholung von Sonderangeboten erbittet:

Oskar E. Welzer, Hersbruck

Verbundplatten

Böhmische **Bettfedern** doppelt gereinigt u. handgeschlissen. Muster u. Katal. grat. Nicht paß. Geld zurück. [illegible]

Fordern Sie auch Katalog über Stepp- und Daunendecken sowie Bettwäsche.

Fritz Krause, Bettfedern- und Betten-Versand Waldkirchen 21 (Bayer. Wald)

Studium [illegible] Berlin W 35, Nürnberger Str. 7. [illegible]

Gebrauchskraftwagen!

Neue und gebrauchte Personen-, Last- und Lieferautos, ca. 30 Wagen am Lager, in allen Preislagen, von 4 bis 100 PS., darunter: Adler, Aga, Benz, Brennabor, Chevrolet, Chrysler, Dixi, Fiat, Ford, Hansa, Horch, Lancia, Mercedes, Opel, Protos, Steyr, Stöwer und Vomag, ferner Industrie- und landwirtschaftliche Zugmaschinen. Pg. Herbert Sühr, Berlin W. 30, Martin-Luther-Straße 84, Fernruf: Bavaria 8400

Warum so weit von der Bahn? Wo

40 Bauplätze

in zukunftsreicher, ruhiger, staubfreier Lage in Gronsdorf, Neue Siedlung, 6 Min. von der Bahn, amtl. verm. Baugelände mit abgesteinten Straßen und freien Plätzen, zu haben sind. Bequeme Zahlungsbedingungen!

Plätze von 1200 Mark an

□-Fuß 15—20 Pfennig

Treffpunkt Sonntags mit den Zügen 13[00] 14[00] ab München-Ost am Bahnhof Gronsdorf. Besichtigung an den Wochentagen jederzeit

Näheres durch Karl Helm, Ing., Architekturbüro und Baugeschäft, Gronsdorf, Dittmannstr. 42, Telephon [illegible]

RM. 10—15000

(auch geteilt), sucht Pg. zur Kredit-Abdeckung für seinen mit behördlichen Aufträgen versehenen Betrieb. Angebote unter Nr. 13364 an den V. B.

Lebensmittelverteiler

für Berlin und Prov. gesucht. Bewerber mit Kundenkreis bevorzugt. Schriftl. Angebote unter 13390 an den „Völk. Beob."

An allen Plätzen werden fleißige [illegible] als

Mitarbeiter gesucht

für erstklassige Ge. mit volkswirtsch. Einr. Beamte u. Offz. a. D. Verf. Fachleuten u. Kaufleuten usw. bietet sich gute Dauerstellung bei angen. Tätigkeit. (Keine Versicherung). Nur schriftl. Angebote mit Ref. an Pg. Dir. Fr. [illegible], München, Sendlingertorpl. 1/3

Tüchtiger

Damen-Friseur

Pg., 20 Jahre alt, sucht bis spätestens Mitte August Stellung in München. Angebote mit Gehaltsangabe an Paul Kämper, Barmen (Rheinland), Krautstraße 84.

Bei Einkäufen beziehe man sich auf den „Völkischen Beobachter"

Die gesamten Warenbestände — nicht nur einzelne Stücke — sind im Preise ermäßigt!

Jedes Teil ist mit dem Originalpreis und dem Ausverkaufspreis deutlich ausgezeichnet!

Beachten Sie einige Beispiele:

Herren-Anzüge einzelne, nicht mehr in allen Größen vorrätige Stücke aus dem Vorjahr, bes. strapazierfähige Stoffe, ... jetzt **29.-**

Herren-Anzüge aus modern gemusterten Stoffen u. solider Verarbeitung, **früher** z. T. bis **M. 64.-** jetzt **38.-**

Herren-Anzüge aus prima Kammgarn u. Covercoat in modernen Formen, **früher** z. T. bis **M. 104.-**, jetzt **66.-**

Herren-Anzüge meine feinsten u. besten Stücke, ebenbürtig jeder guten Maßarbeit, **früher** z. T. bis **140.-**, jetzt **98.-**

In ähnlichem Verhältnis sind Sport-Anzüge, Ulster, Hosen usw. herabgesetzt. Auf Trachtenkleidung, Ulster und Waschjoppen sowie Extraanfertigung

10 Prozent Rabatt

Töpler München Reichenbachstr. 34

nächst Ecke Fraunhoferstraße

Straßenbahnhaltestelle der Linien 5, 7, 15 u. 30

In einem süddeutschen Heime mit parkartigem Garten, werden noch einige

ältere Ehepaare

auf Lebensdauer aufgenommen

Anfragen mit Angaben des zur Verfügung stehenden Kapitals oder Rente und des Alters sind zu richten unter 13 335 an den „V. B."